Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 15. August 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. | 12. Jahrgang. — No. 193

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Gesandten in Peking

Waren vor zwei Tagen wohlbehalten. — Schreckliche Hitze war neuerdings der Hauptfeind der verbündeten Truppen. — Gibt es zu Peking noch einen schweren Kampf? — Frankreich und Deutschland wollen sich Englands Vordringen im Yangtsekiang-Thal nicht gefallen lassen. — Unveröffentlichte Rede des Kaisers Wilhelm. — Neue Verhandlungen mit den Verbündeten.

London, 15. Aug. Der chinesische Gesandte in London hat das britische Amt des Auswärtigen in Kenntniß gesetzt, daß am Montag, den 13. August, die auswärtigen Gesandtschaften in Peking noch wohlbehalten waren.

Washington, D. C., 15. Aug. Folgende offizielle Depesche von Admiral Remey ist hier eingetroffen:

„Taku, 12. Aug. (Sonntag.) Habe soeben eine undatirte Depesche von General Chaffee aus Natau erhalten. Gestern keine Opposition von Bedeutung, aber schreckliche Hitze; viele Leute durch dieselbe niedergestreckt."

Natau liegt 11 oder 12 Meilen über Ho-Si-Wu hinaus, nach Peking zu. Auf der Karte ist diese Gegend als der schlimmste Theil des Weges zwischen Tien Tsin und Peking verzeichnet.

Shanghai, 15. Aug. Einer authentischen Botschaft aus Peking vom 7. August zufolge wurden die Angriffe auf die Gesandtschaften **erneuert**, und die Lieferung von Nahrungsmitteln wurde eingestellt.

Man fürchtet, daß das Vorrücken der Verbündeten die Fanatiker wieder hochgradig erregt habe, und die Rebellen abermals unkontrollirbar seien.

(Nach einer Depesche aus anderer Quelle hat jedoch das Geschützfeuer auf die Gesandtschaften vollständig aufgehört, und können dieselben etwas länger aushalten, als es erst hieß.)

Washington, D. C., 15. Aug. Es wird jetzt im Staats-Departement erklärt, daß die neueste hierher gesandte Chiffern-Depesche des amerikanischen Gesandten Conger in Peking völlig geheim gehalten werden solle, und daß auch keine Fragen in Bezug auf dieselbe beantwortet werden sollen. Man hält dies für nothwendig, weil die Verbündeten schon sehr nahe bei Peking sind.

(Einer Depesche nach, welche von Shanghai aus verbreitet wird, hatte Conger neuerdings nach Tien Tsin gemeldet, daß die Lage in Peking wieder desperater geworden sei, und man die Gesandten zwingen wolle, Peking zu verlassen.)

New York, 15. Aug. Eine Spezialdepesche, die auf dem Weg über London hierher kam, besagt, daß in China Verhandlungen zwischen der Regierung und den Befehlshabern der europäischen Streitkräfte im Gange seien, behufs Uebergabe der Gesandten an die Verbündeten.

Washington, D. C., 15. Aug. Hiesige Militärs sind der Ansicht, daß die Streitmacht der Verbündeten sich jetzt fast unmittelbar an Peking befinden muß, es sei denn, sie wäre unerwarteterweise doch noch auf bedeutenden Widerstand gestoßen. Die Offiziere verhehlen sich übrigens nicht, daß den Verbündeten die Einnahme der Hauptstadt des chinesischen Reiches noch große Schwierigkeiten machen kann, wenn die Chinesen in der Stadt überhaupt Widerstand leisten. Mit leichtem Geschütze — sagen sie — ließe sich gegen die riesigen Mauern Pekings nichts ausrichten, und die Herbeischaffung schweren Geschützes erfordere längere Zeit und sei mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Trotz dieser Erwägungen sieht man in amtlichen Kreisen die Lage doch recht hoffnungsvoll an und basirt diese Hoffnung auf die Annahme, daß die Chinesen alle Bedingungen der Verbündeten bewilligen werden, wenn sie sehen, daß ihre heilige Stadt einem Angriff ausgesetzt ist und der Zerstörung anheimfallen könnte.

Im Gegensatz zur amerikanischen Regierung, ist anscheinend weder die französische, noch die deutsche Regierung geneigt, ruhig mit anzusehen, daß britische Truppen in Shanghai landen, und beide haben, wie es heißt, in London energische Vorstellungen erhoben. Ein gut unterrichteter Diplomat erklärte, diese Vorstellungen gingen in der Hauptsache dahin, daß Frankreich und Deutschland ebenso viele Soldaten landen würden, wie England. Natürlich handelt es sich nicht um Shanghai allein, sondern um das ganze Thal des Yang-tse-Kiang, welches das Paradies Chinas genannt wird.

St. Petersburg, 15. Aug. Folgende russische Nachrichten über den Vormarsch der Verbündeten sind bekannt gegeben worden: „Die verbündeten Truppen sind, nachdem sie am 9. August Ho Si Wu besetzt hatten, in der Richtung auf NiuTschang weiter marschirt, ohne auf große Opposition zu stoßen. Die Artillerie wird trotz der schlechten Beschaffenheit der Straßen mit ziemlicher Schnelligkeit fortbewegt. Die Straßen werden von den Japanern reparirt. Die Chinesen konzentriren sich jetzt bei Hsing Hoh Sien, wo man einen Kampf erwarten kann.

Die jüngsten Meldungen des General Linewitsch, welcher die russischen Truppen in der Provinz Pitschili befehligt, berichten, daß die Verbündeten einen Tag nach der Einnahme von Yang Tsun rasteten und am 7. August eine Avant-Garde bildeten, welche aus einem sibirischen Regiment, einem Regiment Kosaken, drei Bataillonen japanischer Infanterie, einer Kompagnie japanischer Sappeure und einer amerikanischen reitenden Batterie bestand.

Trotz der schlechten Straßen ging die Vorhut doch in Eilmärschen 11½ Werst in der Richtung nach Peking vor. Bei Man Tuang, etwa 49 Meilen von Peking, stieß sie auf eine chinesische Abtheilung, welche ein und eine halbe Stunde kämpfte, dann aber die Waffen fortwarf und in Unordnung floh. Auf die Nachricht von diesem Erfolg setzte sich dann die Hauptkolonne in drei Heeressäulen in Bewegung, wobei Kosaken vorweg geschickt und auf die Flanken vertheilt wurden."

London, 15. Aug. Der Berliner Korrespondent des „Daily Cronicle" meldet, die deutsche Regierung habe zwei Kreuzer nach Shanghai beordert, wo sich bereits ein deutscher Kreuzer befindet, während ein vierter schon dahin unterwegs ist. Die deutsche Regierung bemerkt der Korrespondent, ist augenscheinlich entschlossen, England in der betreffenden Gegend nicht freie Hand zu lassen.

London, 15. Aug. Am Sonntag oder spätestens am Montag werden, allgemeiner Erwartung zufolge, die verbündeten Streitkräfte den Gesandten in der chinesischen Hauptstadt Entsatz bringen und in dieselbe einmarschiren. Man ist jetzt hier mit dem Gang der Dinge sehr zufrieden. Der Protest mehrerer Mächte gegen das Vordringen Englands im Yangtsekiang-Thal ist dem britischen Premierminister Salisbury übermittelt worden.

London, 15. Aug. Der britische Kontre-Admiral Bruce hat noch einige, vom 10. August datirte Nachrichten aus Ho-Si-Wu über das Vorrücken der verbündeten Streitkräfte erhalten. Danach hatten die Chinesen noch an einer Position Vorkehrungen zum Widerstand getroffen, flohen jedoch beim Anrücken der Verbündeten. Zwei Schwadronen der Bengalen-Lanzenreiter griffen die Tartaren-Kavallerie an, und viele der letzteren wurden getödtet. Die Standarten der chinesischen Generäle Ma und Sang wurden erbeutet.

Einen Tag später wurde obiger Meldung noch hinzugefügt, daß der eingetretene Regen das weitere Vorrücken verzögern möge.

Hongkong, 15. Aug. Fortgesetzte Untersuchungen in der Gegend von Kanton ergeben, daß die Chinesen größere Geschütze auffahren, alte Kanonenboote wieder instandsetzen und immer mehr Minen im Yangtsekiang legen lassen. Ein Dampfer von Watschau war an beträchtlichen Massen chinesischer Truppen vorbeigefahren. Dieselben befanden sich wahrscheinlich auf dem Weg nach Peking.

Washington, D. C., 15. Aug. Man glaubt ziemlich allgemein, daß die neueste Conger-Depesche, welche nicht veröffentlicht wurde, im Wesentlichen desselben Inhaltes sei, wie eine in Paris veröffentlichte vom französischen Gesandten Pichon in Pekin. Die Gesandten scheinen wieder eine, in der Hauptsache gemeinsame Note an ihre betreffenden Regierungen gerichtet zu haben — was indeß nicht ausschließt, daß der Gegenstand in den einzelnen Depeschen derselben verschieden behandelt worden sein kann.

Jene Pichon'sche Depesche besagt, daß die Gesandtschaften von feindlichen Vertheidigungswerken umringt seien und am 9. August erwarteten, sich mit ihren Vorräthen nur noch 15 Tage zu halten.

(**Später:**) Im Staatsdepartement will man übrigens **nicht** bestätigen, daß der Inhalt der Conger'schen Depesche im Wesentlichen derselbe sei, wie derjenige der Pichon'schen.

Washington, D. C., 15. Aug. Eine neue, vom amerikanischen Generalkonsul Goodnow in Shanghai eingetroffene Depesche wird ebenfalls nicht veröffentlicht werden, da sie mit internationalen Fragen zu thun hat.

Berlin, 15. Aug. In einem Brief eines Offiziers an seine Angehörigen wird eine, bis jetzt unbekannte Rede, welche Kaiser Wilhelm an einen Theil der Offiziere vor ihrem Abgang nach China hielt, ihrem Haupt-Inhalt nach mitgetheilt, nach Notizen, die nachträglich an Bord des Schiffes von den Offizieren gemacht wurden.

Der Kaiser sagt darin, man habe seine Warnung, die in dem Bild „Die gelbe Gefahr" enthalten war (das er vor mehreren Jahren zeichnete) leider nicht beachtet. Dann kritisirt er die Diplomatie dafür, daß sie die Chinesen unterstützt und die ausländerfeindliche Bewegung gering geachtet habe. Des Weiteren entwickelt er ein politisches Programm, welches indeß ungefähr dasselbe ist, wie das am 11. Juli vom Minister v. Bülow ausgesprochene. Er ist gegen eine Theilung Chinas, wenigstens zu jetziger Zeit.

Die „Freisinnige Zeitung" ist der Meinung, daß diese Rede am 2. Juli zu Wilhelmshaven gehalten worden sei.

Im deutschen Auswärtigen Amt war man nicht wenig überrascht über die Meldung des General Chaffee, welche aus Washington hierher übermittelt worden war, daß die verbündeten Truppen am Donnerstag schon bei Ho Si Wu gestanden hätten, zumal die jüngsten Depeschen gemeldet hatten, daß die Chinesen stark verschanzt und in beträchtlicher Zahl unweit Yang-Tsun den Verbündeten gegenüber gestanden hätten.

Der „Hannover'sche Kourier" sagt in Besprechung des Feldzugsplanes, in Kreisen des deutschen Auswärtigen Amtes sei man noch immer der Ansicht, daß ein Erfolg der jetzigen Bewegung fast unmöglich sei, und erwarte, daß die erste Aufgabe des Grafen Waldersee nach seiner Ankunft in China der Vormarsch nach Peking sein werde.

Die Möglichkeit eines Zusammenstoßes der internationalen Interessen in China wird immer noch allgemein besprochen. Die Berliner „Post" nimmt auf die Landung britischer Truppen in Shanghai und die Aktion Rußlands in Nitbhwan Bezug und betont, daß namentlich die letztere unter den Mächten, besonders in Japan, Besorgniß hervorzurufen geeignet sei.

Wichtige Entdeckung.

Paris, 15. Aug. Sehr interessante Versuche werden gegenwärtig von der Französischen Akademie der Wissenschaften zur Ergründung bisher nicht beachteter Eigenschaften von doppeltoxydsaurem Natron gemacht. Man will entdeckt haben, daß dasselbe u. A. die Eigenschaft besitzt, den Sauerstoff in der Luft, der eingeathmet worden ist, wieder zu erneuern und ausgeathmete Kohlensäure zu absorbiren. Daher könnte beispielsweise ein Taucher mit einem Apparat, der solche Stoffe enthält, unter Wasser bleiben und sich längere Zeit unten herumbewegen, **ohne** die Luft mit dem Pump-Apparat erneuern zu lassen, wie dies gegenwärtig geschieht. Auch wäre diese Entdeckung von hohem Werth für die Sicherheit von Kohlengräbern und von Feuerwehrleuten, welche von giftigen Gasen oder Erstickungsgefahr bedroht sind.

Britischer Vizekonsul angegriffen.

London, 15. Aug. Auf den britischen Vizekonsul zu Van, Armenien, welcher zu untersuchen hatte, wieweit türkische Regierungsbeamte in die kürzliche Niedermetzelung von Armeniern verwickelt seien, wurde von Kurden in der Nähe von Elk gefeuert, sein Gepäck wurde geraubt, und sein Dolmetscher verwundet. Auch andere Mitglieder der Partie sollen mißhandelt worden sein. Der britische Botschafter in Konstantinopel hat einen scharfen Protest bei der Hohen Pforte erhoben.

Sachsenprinz als Universitäts-Professor.

Dresden, 15. Aug. Prinz Max von Sachsen, der bekanntlich ein katholischer Priester geworden ist, wird eine Professur an der Universität Freiberg übernehmen.

200 Hochfluth-Opfer.

Yokohama, Japan, 15. Aug. Große Hochfluthen werden wieder gemeldet, und 200 Menschen sollen dabei ertrunken sein. Der Eisenbahn-Verkehr stockt.

Inland.

Gegen McKinleys Politik.

Indianapolis, 15. Aug. Die antiimperialistische Konvention, auch Freiheitskonvent genannt, wurde heute Vormittag um 11 Uhr ebenfalls hier eröffnet, in der Tomlinson Hall. Zwischen 300 und 400 Delegaten waren bei der Eröffnung zugegen, außerdem viele Mitglieder der Nationalen (Nationaldemokraten), welche seit gestern gleichfalls hier tagen. Nach einem Gebet von Rev. Herbert Bigelow verlas Professor Albert H. Tolman von der „University of Chicago" die Unabhängigkeits-Erklärung.

Edwin Burrit Smith von Chicago wurde zum zeitweiligen Vorsitzenden gewählt und Erving Winslow von Boston sowie W. J. Mize von Chicago zu zeitweiligen Schriftführern.

Das Komite für ständige Organisation empfahl den Ex-Gouverneur Geo. S. Boutwell von Massachusetts als ständigen Vorsitzenden.

Allgemein wird die Nicht-Anwesenheit von Karl Schurz und Bourke Cockran bedauert. Von Letzterem traf ein Schreiben ein, welches empfiehlt, diesmal Bryan als Präsidentschafts-Kandidaten zu indossiren.

Indianapolis, 15. Aug. Die Rede des temporären Vorsitzers der Anti-Imperialisten-Konvention, Edwin Burritt Smith von Chicago, wurde mit großem Beifall aufgenommen, der am lebhaftesten wurde, als Smith erklärte, daß viele Freunde der anti-imperialistischen Bewegung geneigt seien, diesmal Bryan ihre Unterstützung zu geben.

Es wurde ein Platform- und Resolutionen-Ausschuß von 25 Mitgliedern ernannt.

McKinley nach Washington.

Canton, O., 15. Aug. Präsident McKinley nebst Gemahlin und Gefolge ist heute Nachmittag wieder von hier nach der Bundeshauptstadt abgereist, nachdem er noch eine große Anzahl Besucher empfangen hatte.

Die Partie trifft Donnerstag Vormittag in Washington ein, wo sich die amtlichen Geschäfte sehr angehäuft haben.

Bankiers-Konvention.

Milwaukee, 15. Aug. Etwa hundert Bankiers von allen Theilen des Staates Wisconsin waren bei der heutigen Eröffnung der 7. Jahreskonvention der Wisconsin Bankers Association zugegen. George W. Burton von La Crosse verlas in der Nachmittags-Sitzung eine Abhandlung über „Fernere Finanz-Gesetzgebung".

8 Todte.

Bahnunglück drüben in Michigan.

Grand Rapids, Mich., 15. Aug. Das schrecklichste Unglück in der Geschichte der Grand Rapids- und Indiana-Bahn ereignete sich gegen 5 Uhr Morgens zu Pierson, 29 Meilen nördlich von Grand Rapids. Ein nordwärts fahrender Expreßzug, der um 4.05 Uhr Morgens unsere Stadt verlassen hatte, stieß mit einem Personenzug zusammen, welcher um 6 Uhr früh hier eintreffen sollte.

Die Lokomotivführer und Heizer beider Züge sowie noch 5 andere Personen, im Ganzen also 9, wurden getödtet. Ueber die Zahl der Verletzten liegt noch keine Mittheilung vor. Der Expreßzug bestand zum großen Theil aus Pullman-Wagen und war der schönste Zug auf der genannten Bahnlinie.

Beide Lokomotiven und die Baggagewagen wurden vollständig zertrümmert.

Dichter Nebel wird als die Haupt-Ursache des Unglücks bezeichnet; die Führer beider Züge konnten nicht weiter als 100 Yards vor sich sehen. Der gewöhnliche Personenzug hatte sich offenbar auch etwas verspätet.

Grand Rapids, Mich., 15. Aug. Die Getödteten bei dem gemeldeten, furchtbaren Zug-Zusammenstoß sind: Chas. M. Letts, Kondukteur; Gilbert Groetveld, Lokomotivführer; William H. Fish, Lokomotivführer; Edward D. Woodhouse, Heizer; Louis G. Boyle, Heizer; C. Pierson, Passagier; Ralph Levan, Sohn des Gepäckmeisters Levan. Außerdem wurde Mart Blossom, ein Zeitungs-Agent, tödtlich verletzt.

Ferner sind verletzt: H. A. Dennis, W. M. Graves, C. M. Ford, David C. Powers, William Barnes, Harvey Taylor und W. G. Hartsaw.

Aenderung des Goebel-Gesetzes.

Frankfort, Ky., 15. Aug. Gouverneur Beckham hat die Kentuckyer Staatlegislatur auf den 28. August in Extra-Tagung zusammenberufen. Es handelt sich lediglich um Aenderung des Goebel'schen Wahlgesetzes.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Hesperia von Genua; Königin Luise von Bremen.

New York: Kaiserin Maria Theresia von Bremen.

Abgegangen.

New York: Aragonia nach Antwerpen.

(Weitere Depeschen und telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Gelang ihnen nicht.

Auf einer Bummeltour hatten die bei der Firma H. Wilson & Co., an 18. Straße und Blue Island Ave., angestellten Steinhauer Oskar Lundstrom und John Smith gestern Abend die Bekanntschaft von John Howard und William Simpson gemacht. Die letzteren Beiden waren den freigebigen Zechbrüdern aus einer Wirthschaft in die andere gefolgt und hatten die Bekneipten schließlich an der Ecke von Halsted und Monroe Straße in der Absicht überfallen, ihnen den Rest ihrer Baarschaft abzunehmen. Polizist Weiß von der Desplaines Str.-Station erschien gerade zur rechten Zeit auf der Bildfläche, um den Raubversuch vereiteln und die beiden undankbaren Zechgenossen festnehmen zu können. Richter Doyle brummte jedem der beiden Gefangenen heute Nachmittag eine Geldstrafe von $50 auf, die sie in der Bridewell abarbeiten werden.

* In den letzten Tagen haben 300 Milchhändler die vorgeschriebene Lizensgebühr für den Betrieb ihres Geschäfts entrichtet.

* Das städtische Leitungswasser aus den beiden südlichen Pumpstationen wird heute amtlich als genießbar bezeichnet; das aus den beiden nördlichen Stationen als gut.

* Die Abtheilungsvorsteher der Schulverwaltung sind damit beschäftigt, Führungslisten anzulegen, in welche täglich genaue Eintragungen gemacht werden sollen.

* John Olson, Nr. 143 W. North Avenue, stieß gestern an der North Avenue nahe California Avenue auf seinem Fahrrad mit einem Bäckerwagen zusammen und hat dabei erhebliche Verletzungen erlitten.

* Freunde der Familie halten hier nach einem Schweizer Namens John Amecker Umschau, der früher in Chicago ansässig gewesen sein soll, und dem in seiner Heimath angeblich eine bedeutende Erbschaft zugefallen ist.

* In Erwartung der nahe bevorstehenden Eröffnung des Herbst-Termins des Superior- und des Kreisgerichtes sind die Gerichtsclerks nebst ihren Gehilfen jetzt stark in Anspruch genommen, den Gerichtskalender in Ordnung zu bringen. Man erwartet, daß diese Arbeit noch im Laufe dieser Woche beendet sein wird. Der nächste Gerichts-Termin findet im September statt.

* Polizeichef Kipley wurde heute vom stellvertretenden Stadtkämmerer Frost, wie auch von Alderman Mavor ersucht, den Voranschlag für die Verwaltungskosten des städtischen Polizeiwesens um $150,000 niedriger, wie ursprünglich bestimmt, anzusetzen. Mit einer Beschneidung von $25,000 hatte sich Herr Kipley bereits einverstanden erklärt. Der Stadtkämmerer will die Liste der Voranschläge von Verwaltungskosten aller Zweige der städtischen Verwaltung bis zum 1. November fertig stellen.

Wiederaufnahme des Unterrichts

In den öffentlichen Schulen.

Neue Schulen und Schulzimmer sollen dem Uebel der Ueberfüllung der Klassen abhelfen.

Gelegentlich der Wiederaufnahme des Schulunterrichts nach den Ferien, dürfte die Nachricht, daß dem Uebel der Ueberfüllung der Schulzimmer abgeholfen werden wird, nicht nur den Kindern, sondern auch deren Eltern willkommen sein.

46 weitere Schulzimmer, welche 2208 Schülern Raum bieten, sind der Zahl der Schulzimmer zugefügt worden. Ferner sollen bis zum 1. Januar zwei neue Schulen eröffnet werden, nämlich die George Dewey-Schule an der Calumet Ave., in welcher 1,016 Kinder untergebracht werden können, ferner die James A. Sexton Schule, welche 1000 Schüler aufnehmen kann. Die Zunahme des die Schule besuchenden Theiles unserer Bevölkerung belief sich im Laufe des letzten Jahres auf 5000 Köpfe.

Auch die Robert A. Waller Hochschule wird zu Neujahr fertig gestellt sein, und 1000 Schüler daselbst untergebracht werden. Die Elementar- und Hochschulen werden am Montag, den 10. September, gleichzeitig mit den Kindergärten, Zeichnen und Abtheilungen im Deutschen eröffnet werden.

Ein abgefeimter Schwindler.

Erst vor Kurzem aus Deutschland eingetroffen, aber kein „Greenhorn".

Den Geheimpolizisten Brown und Stible von der Zentralstation gelang es, während der vergangenen Nacht einem geriebenen Bauernfänger auf die Spur zu kommen, welcher erst vor Kurzem aus Deutschland hier angelangt, jedoch mit seinen Gastrollen in der höheren Gaunerkunst nicht weit gekommen ist, denn er befindet sich bereits in der Zentralstation hinter schwedischen Gardinen. — Lorenz Tauer war ein guter Kunde des Wirthes John Trebes, von Nr. 42 Clark Str. Er erzählte demselben wiederholt, daß er in allernächster Zeit in den Besitz einer großen Erbschaft gelangen würde, die ihm ein Erbonkel in Deutschland hinterlassen habe. Er wies auch Briefe vor, die angeblich von seinen Familienangehörigen betreffs dieses Erbes geschrieben waren. Trebes ließ sich von dem glattzüngigen Schwindler vollständig umgarnen. Als derselbe unter Hinweisung auf seine Erbschaft ihn um ein Darlehen von $500 ansprach, rückte er die Summe willig heraus. Lorenz Schlee, Besitzer der Wirthschaft Nr. 114 Randolph Straße, ging dem Tauer ebenfalls auf den Leim. Auch er hielt die Erbschaftsdokumente für echt und pumpte dem „reichen Erben" daraufhin $440. Beide Wirthe fanden gestern zu ihrer Bestürzung aus, daß sie von Tauer beschwindelt worden waren. Jeder klagte dem Vorsteher des Detektive-Bureaus sein Leid. Derselbe sandte seinen zuverlässigsten Häscher aus, um den Schwindler zu fangen. Heute, zu früher Morgenstunde, wurde er an der Ecke von Clark und Van Buren Straße festgenommen.

Tauer wurde heute Nachmittag dem Richter Martin vorgeführt, welcher die Verhandlung des Falles um eine Woche hinausschob. Die von dem Verhafteten beschwindelten Wirthe wollen inzwischen weitere Erkundigungen über Tauers Vorleben einziehen. Der 55 Jahre alte Schwindler soll aus Kulmbach, Baiern, nach Amerika durchgebrannt sein und angeblich daselbst seine Frau und Kinder im Elend zurückgelassen haben.

Mehr Verdachtsmomente.

Es wird jetzt behauptet, daß in den Achtziger Jahren zwei junge Mädchen aus Wisconsin, Margareth und Annie Kirner, die bei der jetzigen Frau Herrick, verwittweten Lymburner, wohnten, unter verdächtigen Umständen erkrankt und bald darauf gestorben seien. Auch zwei Kinder der Frau Lymburner-Herrick sind angeblich seiner Zeit unter Symptomen erkrankt und gestorben, wie man sie vor Kurzem beim alten Herrick und im vorigen Jahre bei dessen erster Frau und dann bei deren Nichte beobachtet hat.

* Die Verhandlung der dreizehn, auf Verausgabung falscher Wechsel lautenden Anklagen gegen Birdie O'Day wurde heute von Kadi Sabath im Polizeigericht an der Maxwell Str. bis zum 20. August verschoben.

* Im Nachlassenschafts-Gericht ist heute das Testament des Franklin Dwight Costitt bestätigt worden, des Gründers der Vorstadt La Grange, der sich, hoch betagt und krank, am 9. Juli erschossen hat. In dem Testamente verfügt der Erblasser zu gunsten seiner Gattin und seiner sechs Kinder über ein auf $100,000 bewerthetes Vermögen.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Drohendes Wetter und Gewitterregen heute Abend und wahrscheinlich auch am Donnerstag; südliche oder wechselnde Winde.

Illinois und Indiana: Regen und Gewitter heute Abend; morgen bewölkt; leichte südliche Winde.

Nieder-Michigan und Wisconsin: Heute Abend regnerisch; morgen bewölkt; wechselnde Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 75 Grad; Nachts 12 Uhr 73 Grad; Morgens 6 Uhr 70 Grad und Mittags 12 Uhr 68 Grad.

Toller Hund.

Ein großer Neufundländer schleicht sich in den Hofraum eines Hauses und überfällt die Bewohner.

John R. Bird von der Bestie schrecklich zerfleischt.

Furchtbarer Kampf zwischen Mann und Hund, dem mehrere Polizisten ein Ende machen.

Einen furchtbaren Kampf mit einem großen Neufundländer-Hund hatte der No. 5127 Wabash Ave., wohnende John R. Bird zu früher Morgenstunde zu bestehen. Durch den vorliegenden Fall scheint festgestellt zu sein, daß es in Chicago so möglich ist, von einem wilden Thiere attakirt zu werden, wie in den Felsschluchten des Rocky Mountain-Gebirges. Um 2 Uhr Morgens vernahm Herr Bird vom Hofraume her einen Lärm, dessen Ursache er nicht gleich feststellen konte. Er kleidete sich hastig an und begab sich nach unten in den Hof, um die Ursache des fortwährenden Geheuls oder Gestöhnes, untermischt mit neuem Lärm, als ob ein Gegenstand zerbrochen würde, ausfindig zu machen. Er öffnete die Hinterthür des Hauses, welche in den Hof führt und blickte in das Dunkel der Nacht hinaus, doch sowie er die Thür öffnete, verstummte das Geräusch. Herr Bird, der furchtloser Natur zu sein scheint, begab sich dann in den Hof, um sich zu überzeugen, ob er sich nicht am Ende betreffs des Ortes, von welchem der Lärm an sein Ohr drang, getäuscht habe, oder ob der Lärm überhaupt nur in seiner Einbildung bestanden habe.

Nach gründlicher Untersuchung der hinteren „Porch" des Hauses begab er sich an dem Bretterzaun entlang durch den ganzen Hof und nachdem er sich überzeugt hatte, daß sowohl im Hofe, wie im Garten alles ruhig war, wollte er sich beruhigt in's Haus zurückbegeben, doch war er noch nicht weit gelangt, als ihm dicht vor seinen Füßen ein großes Thier entgegensprang. Mit wüthendem Geheul versuchte die Bestie, in welcher er nun einen riesigen Neufundländer-Hund erkannte, ihn mit den Zähnen bei der Kehle zu packen. Ein verzweifelter Kampf entspann sich jetzt zwischen Bird und dem allem Anscheine nach tollen Hunde. Als das wüthende Thier dann zum zweiten Male Bird an die Kehle sprang, bemerkte er, wie dem Hunde der Schaum vor dem Maule stand, und daß er alle Anzeichen der Tollwuth zur Schau trug. Der Kampf wurde jetzt fortgesetzt. Der Hund biß sich, als Bird ihn bei der Kehle packte und zu erdrosseln versuchte in den rechten Oberarm des Mannes fest, denselben völlig zerfleischend. Immer verzweifelter wurde der ungleiche Kampf und trotz der von Bird gemachten Anstrengungen, den Hund zu erwürgen, wurde er von diesem zu Boden geworfen, und zwar in Folge der Ueberanstrengung und des Blutverlustes. Ein Nachbar, der dann die Hilferufe des unglücklichen Mannes hörte, benachrichtigte die Polizei der 55. Str.-Revierwache per Telephon und einige Minuten später traf ein mit Polizisten besetzter Wagen an Ort und Stelle ein. Mehrere Polizisten betäubten die Bestie mittels Knüppelhiebe und so konnte Bird aus dem Bereiche der Zähne derselben gebracht werden.

Den Hund ließ Herr Bird nicht erschießen, da er erst feststellen lassen wollte, ob er toll war. In der Polizeistation, wohin man das Thier später gefesselt brachte, wurde es aus Versehen erwürgt.

Der Kadaver soll aber auf Tollwuth-Spuren untersucht werden. Bird liegt in seiner Wohnung an den zahlreichen und gefährlichen Verletzungen darnieder.

Kriegsgerichte.

General Joseph Wheeler, Kommandeur des Bundesarmee-Departements der Seen, erließ heute einen Spezialbefehl behufs Zusammenstellung zweier Kriegsgerichte, von denen das eine demnächst in Fort Sheridan bei Chicago, das andere in den Columbus-Baracken zu Columbus, Ohio, zusammentreten soll. Das erstere ist von General Wheeler wie folgt zusammengestellt worden:

Oberstleutnant Mott Hooton, vom 5. Infanterie-Regiment; Major Geo. W. Adair, Armee-Arzt; Kapt. Frank Thorp, vom 5. Artillerie-Regiment; Kapt. Walter H. Chatfield, vom 5. Inf.-Reg.; 1. Leutnant George M. Bonfield, vom 5. Inf.-Reg.; 1. Leutnant John M. Campbell, vom 5. Inf.-Reg.; 2. Leutnant David McCoach, vom 5. Art.-Reg.; 2. Leutnant George R. Armstrong, vom 5. Inf.-Reg.; 2. Leutnant George M. Brooke, vom 5. Inf.-Reg., und 1. Leutnant John F. Madden, Anwalt.

Nach dem Kriegsgericht in Columbus wurden kommandirt:

Kapitän Solomon E. Sparrow, vom 21. Infanterie-Regiment; Kapt. Henry G. Lyon, vom 22. Inf.-Reg.; 1. Leutnant John K. Cree, vom 6. Inf.-Reg.; 1. Leutnant Arthur Cranston, vom 17. Inf.-Reg.; 2. Leutnant Gilbert A. Youngberg, vom 2. Artillerie-Regiment; 2. Leutnant Archibald H. Sutherland, vom 6. Artill.-Reg.; 2. Leutnant Frank O. Whitlock, vom 4. Kavallerie-Regiment, und 2. Leutnant Francis A. Pope, vom 6. Artill.-Reg., Anwalt.

Gewitterschaden.

Im Hause No. 25 Barber Str. richtet ein Blitzschlag Vernichtung an.

Auch in die Desplaines Str.-Polizeistation schlägt der Blitz ein.

In die Wohnung von William Gandu, Nr. 25 Barber Str., schlug gegen 3 Uhr heute Morgen während des Gewittersturmes der Blitz ein. Gandu, dessen Gattin und zwei Enkelkinder, welche im zweiten Stockwerk des Hauses schliefen, wurden durch die Erschütterung in ihren Betten aufgerüttelt. Der Blitzstrahl hatte ein großes Loch in das Dach des Gebäudes gerissen und Backsteine eines Kamins, den der Blitz getroffen hatte, fielen unter Gepolter in das Zimmer der schlafenden Familie. Als sie so jäh aus dem Schlaf gerüttelt wurden, waren sie völlig geblendet durch einen Blitzstrahl, der durch den Schornstein eines Zimmers kam und darin im Kreise herumfuhr, Alles in Stücken reißend, was im Wege lag. Die Tapeten wurden von den Wänden gerissen. Gandu und Gattin, ebenso die Kinder waren eine ganze Zeit völlig starr in Folge des ausgestandenen Schreckens. Die ganze Nachbarschaft war durch den Schlag alarmirt worden und Viele liefen nach dem Hause. Polizisten von der Maxwell Str.-Revierwache langten bald darauf im Hause an, und sorgten für die Familie. Der angerichtete Schaden dürfte den Betrag von $75 nicht übersteigen.

In der Polizei-Revierwache der Desplaines Str., wurde durch einen Blitzstrahl, welcher das Innere das Gebäudes durchzuckte, nicht geringe Aufregung verursacht. Mehrere Polizeibeamte wurden betäubt, schlafende Polizisten im zweiten Stockwerk wurden aus den Betten geworfen und die Gefangenen in den Zellen wurden hysterisch. Außer, daß eine Anzahl Telephondrähte ausglühte, wurde weiter kein Schaden angerichtet. Niemand verletzt.

Auch in die Gebäude Nr. 747 der 47. Straße und 5304 Aberdeen Straße schlug der Blitz ein. Im ersteren wurden die Bewohner, Martin Keese und Familie, durch den Luftdruck aus den Betten geschleudert und der Dachstuhl des Gebäudes an der Frontseite zertrümmert; im anderen Gebäude wurden Michael Meehan und seine Familienmitglieder noch mehr erschreckt, denn der Blitzstrahl entzündete ein Feuer, das erst gelöscht werden konnte, nachdem es einen Schaden im Betrage von $500 verursacht hatte. Am Garfield Boulevard wurden die Stämme zweier Bäume vom Blitz zersplittert und eine Anzahl von Bäumen durch den Sturm um ihre stärksten Zweige beraubt. Der Wind fegte mit einer Geschwindigkeit von 40 Meilen die Stunde durch die Stadt und ihre Umgebung, und hat auch in anderen Parks, wie auch in Privatgärten, Schaden angerichtet.

Zusammenstoß.

Die starke Strömung des Chicago River trug heute die Schuld an einem Zusammenstoß des Frachtdampfers „Frank Rockefeller" von Cleveland, O., mit der State Str.-Brücke. Das Vordertheil des Dampfers wurde demolirt. Zur Zeit des Zusammenstoßes befanden sich viele Leute auf der Brücke, doch wurde glücklicherweise Niemand verletzt. Der an der Brücke angerichtete Schaden wird auf $1200 veranschlagt, während an dem Dampfer ein Schaden im Betrage von $300 verursacht wurde.

Zwischen Waggons zermalmt.

Während Joseph Sullivan, von No. 292 W. Adams Str., heute damit beschäftigt war, am Güterbahnhof der Wabash-Bahn Frachtstücke aus einem Güterwagen auf sein Fuhrwerk zu verladen, gerieth er zwischen die Puffer zweier Waggons. Außer einem Bruch des Schlüsselbeins, sowie zwei Verletzungen am Kopfe zog er sich auch schwere innere Verletzungen zu. Der Verunglückte, welcher ein Fuhrmann in Diensten der M. Forbes Co. ist, wurde nach dem County-Hospital befördert.

Kurz und Neu.

* In einem Ruderboot, das nahe der Brücke an 92. Str., an das Ufer gekettet, im Calumet Fluß lag, entdeckten gestern Abend Herr Virgil L. De Witt und Frau auf einem Spaziergange ein etwa drei Wochen altes ausgesetztes Mägdelein. Dasselbe ist dem St. Vincents-Findelhaus überwiesen worden.

* Einen großen Auflauf verursachte gestern Nachmittag an der W. Madison Str. eine Jagd auf vier halbwüchsige Buben, die im „West End Store" verschiedene Kleinigkeiten gemaust hatten. Nur einer der Schlingel, Hermann Zabel, von Nr. 132 N. Green Str., ist den Verfolgern in die Hände gefallen.

* George Beal, der hier angeblich angesehene Verwandte haben soll, selber aber gänzlich heruntergekommen ist, wurde gestern Abend in der Schnapskneipe Nr. 151 N. Halsted Str. von epileptischen Krämpfen befallen. Zu Boden stürzend, hat er Verletzungen erlitten, die seinen Tod herbeiführen mögen. Beal ist 42 Jahre alt.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

L. Scheely, 2025 N. Ashland Avenue.
M. Mensch, 2217 N. Ashland Avenue.
B. Heßgeist, 615 Belmont Avenue.
O. A. Ihde, 845 Belmont Avenue.
F. Mißfield, 857 Belmont Avenue.
H. Graska, 1120 Belmont Avenue.
A. B. Lemke, 1219 Belmont Avenue.
Mr. Juelfs, 1325 Belmont Avenue.
G. Streit, 152 Bissell Straße.
C. D. Nelson, 228 Burling Straße.
G. F. Butler, 58 Center Straße.
H. Vanhorn, 116 Center Straße.
E. J. Bauer, 139 Center Straße.
G. Salzmann, 143 Center Straße.
C. Lippmann, 186 Center Straße.
Mrs. Lottie Shellberg, 211 Center Str.
Lindquist, 158 Chicago Avenue.
Mrs. Zeihm, 249 Center Straße.
G. Kruger, 273 Center Straße.
L. B. Ballin, 66 Clark Straße.
B. Farnhem, 140 Clark Straße.
F. Fox, 216 Clark Straße.
L. R. Martin, 421 Clark Straße.
P. Baly, 449 Clark Str.
J. H. Garber, 457 Clark Straße.
G. F. Frank, 596 Clark Straße.
Carrolls, 650 Clark Str.
F. H. Liebe, 255 Cleveland Avenue.
B. Boß, 76 Clybourn Avenue.
T. H. Case, 200 Clybourn Ave.
F. Fromm, 206 Clybourn Avenue.
W. M. Racklinghauser, 228 Clybourn Avenue.
H. Le Grand, 312 Clybourn Avenue.
R. Rickal, 344 Clybourn Avenue.
C. Grube, 372 Clybourn Avenue.
E. Matz, 403 Clybourn Avenue.
Mrs. C. Frafflen, 408 Clybourn Avenue.
W. M. Biebler, 730 Clybourn Avenue.
M. Zander, 757 Clybourn Avenue.
F. G. Scherer, 853 Clybourn Avenue.
A. Dobrick, 876 Clybourn Avenue.
A. Okonsky, 928 Clybourn Avenue.
F. Johnson, 82 Dearborn Avenue.
Mrs. Eckstedt, 1348 Diversey Blvd.
H. Horn, 1354 Diversey Boulevard.
C. Adam, 143 Division Straße.
H. Silverberg, 197 Division Straße.
E. Krueger, 256 Division Straße.
C. Jepson, 282 Division Straße.
H. Nelson, 334 Division Straße.
R. E. Burke, 349 Division Straße.
W. J. Hunt, 407½ Division Straße.
J. Bender, 96 Eugenie Straße.
T. Linked, 126 Eugenie Straße.
C. Werner, 49 Fremont Straße.
C. Walter, 106 Fullerton Avenue.
C. H. Deckert, 143 Fullerton Avenue.
J. Corpett, 145 Fullerton Avenue.
J. Klingenmeier, 733 Halsted Straße.
J. Dobler, 980 Halsted Straße.
M. A. Johnson, 81 Hobbie Straße.
Otto Weber, 195 Larrabee Straße.
R. Mahrenholz, 221 Larrabee Straße.
W. M. Barges, 369 Larrabee Straße.
F. Dohm, 455 Larrabee Straße.

P. E. M. Seymour, 477 Larrabee Straße.
J. Verhaag, 491 Larrabee Straße.
John Deenhart, 517 Larrabee Straße.
Mrs. Buchholz, 692 Larrabee Straße.
R. Rungan, 168 Lincoln Avenue.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Avenue.
C. Peterson, 411 Lincoln Avenue.
R. Eisen, 426 Lincoln Avenue.
Mrs. B. Wagner, 597 Lincoln Avenue.
Mrs. Weinschenk, 726 Lincoln Avenue.
C. Neuhaus, 847 Lincoln Avenue.
M. R. Franz, 934 Lincoln Avenue.
G. Wendt, 953 Lincoln Avenue.
L. B. Schagenman, 1039 Lincoln Avenue.
H. W. Grafe, 1040 Lincoln Avenue.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Avenue.
F. Klamm, 1201 Lincoln Avenue.
Schepopfer, 2620 Lincoln Avenue.
D. Herbert, 136 North Avenue.
M. Ehmann, 156 North Avenue.
B. Sebastian, 202 North Avenue.
J. Murray, 373 North Avenue.
A. Ziehm, 389 North Avenue.
A. M. Delahasve, 400 North Avenue.
A. S. Magnusson, 168 Oak Straße.
A. Ziehm, 130 Ontario Straße.
Mark, 259 Rush Straße.
W. Warren, 1290 East Ravenswood Park Drive.
J. Fadler, 274 Roscoe Straße.
Mrs. E. Schneider, 125 Sheffield Avenue.
T. Paffenheim, 137 Sheffield Avenue.
A. N. Bang, 262 Sedgwick Straße.
S. Sehler, 264 Sedgwick Straße.
C. Foesberg, 294 Sedwick Straße.
S. Albert, 325 Sedgwick Straße.
C. Grube, 362 Sedgwick Straße.
H. Brinkhoff, 382 Sedgwick Straße.
A. J. Cameran, 536 Sedgwick Straße.
W. Meißler, 587 Sedgwick Straße.
E. F. Slomer, 605 Sedgwick Straße.
J. Nathle, 609 Wells Straße.
H. Shurtleff, 79 State Straße.
F. Ferian, 90 Wells Straße.
W. Reed, 121 Wells Straße.
L. Freter, 141 Wells Straße.
Siegmann & Jenne, 190 Wells Straße.
M. Ananiantz, 234 Wells Straße.
H. Weis, 254 Wells Straße.
F. R. Mundorff, Wells Straße.
G. E. Link, 280 Wells Straße.
Mrs. Simmer, 306 Wells Straße.
G. M. Berg, 344 Wells Straße.
Mrs. Hickey, 367 Wells Straße.
H. Hallar, 383 Wells Straße.
H. Wellendorst, 453 Wells Straße.
W. Rutherford, 511 Wells Straße.
M. Schiedinger, 525 Wells Straße.
S. Wolf, 545 Wells Straße.
G. Frank, 575 Wells Straße.
P. Schneidbach, 660 Wells Straße.
Miller's Stocking Factory, 57 Willow Str.
C. E. Putnam, 66 Willow Straße.
Hutchinson Bros., 1406 Wrightwood Avenue.

Nordwestseite.

Holder, 346 Ada Str.
Pitters, 870 Ada Str.
Schmelzing, 870 Armitage Avenue.
Luedtke, 894 Armitage Avenue.
Peterson, 231 Ashland Avenue.
A. Woerlins, 402 Ashland Avenue.
F. Decke, 412 Ashland Avenue.
F. L. Langenfield, 422 Ashland Avenue.
J. D. Justin, 425 Ashland Avenue.
J. Belowitz, 460 Ashland Avenue.
R. Schuck, 470 Ashland Avenue.
Maloney, 830 Ashland Avenue.
O'Malley, 836 Ashland Avenue.
J. Pawlowsky, 151 Augusta Straße.
F. Bremenwald, 163 Augusta Straße.
J. Gottlieb, 850 Augusta Straße.
C. Zimmermann, 1015 California Avenue.
L. Ludowsky, 212 Chicago Avenue.
Mrs. Kershinsky, 266 Chicago Avenue.
Eastman, 277 Chicago Avenue.
Wm. Hoch, 308 Chicago Avenue.
Haß, 376 Chicago Avenue.
A. Frenzel, 382 Chicago Avenue.
O. Maas, 422 Chicago Avenue.
J. Zeltemann, 444 Chicago Avenue.
Mueller, 449 Chicago Avenue.
Dresselt, 476 Chicago Avenue.
D. Abrams, 526 Chicago Avenue.
Stien, 676 Chicago Ave.
Medner, 686 Chicago Avenue.
Coin & Elgas, 682 Chicago Avenue.
F. Faulstock, 698 Chicago Avenue.
Peterson, 872 Campbell Avenue.
J. Wyse, 1051 Chicago Avenue.
Kurk, 263 Clybourn Avenue.
Kraus, 269 Clybourn Avenue.
Gust. Camphansen, 358 Cornell Straße.
M. Levy, 116 Division Straße.
B. Koppel, 250 Division Straße.
B. H. Hedegaard, 281 Division Straße.
C. Benz, 341 Division Straße.
W. Streuel, 405 Division Straße.
C. F. Dittheimer, 536 Division Straße.
G. Miller, 722 Division Straße.
S. Jackson, 447 Erie Straße.
W. H. Kerschner, 219 Grand Avenue.
C. B. Nelson, 335 Grand Avenue.
C. M. Palmer, 350 Grand Avenue.
Goodrich, 440 Grand Avenue.
Brower, 174 Grand Ave.
N. Meyer, 609 Grand Avenue.
B. Howard, 164 Halsted Straße.

Wm. Runey, 123 Huron Straße.
R. Ellefron, 250 Huron Straße.
J. Brozman, 309 Kedzie Avenue.
O. Horpan, 1001 Leavitt Straße.
J. Aschenberger, 429 Lincoln.
Webster, 510 Lincoln Straße.
J. Valentine, 139 Milwaukee Avenue.
Henry Steinohrt, 156 Milwaukee Avenue.
P. S. Hinrichts, 165 Milwaukee Avenue.
Johnson, 194 Milwaukee Avenue.
C. Olson, 233 Milwaukee Avenue.
Wm. Blum, 253 Milwaukee Avenue.
B. Coffee, 328 Milwaukee Avenue.
James Collins, 309 Milwaukee Avenue.
M. Ackerman, 364 Milwaukee Avenue.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
H. Braten, 491 Milwaukee Avenue.
Mrs. Ellis, 521 Milwaukee Avenue.
A. Lage, 626 Milwaukee Avenue.
M. Limburg, 913 Milwaukee Avenue.
A. Schiffmin, 901 Milwaukee Avenue.
Bertha Fluers, 1019 Milwaukee Ave.
Joachim, 1147 Milwaukee Avenue.
Abelson, 1192 Milwaukee Avenue.
Rudroff, 1245 Milwaukee Avenue.
J. H. Leder, 1478 Milwaukee Avenue.
J. Broe, 1882 Milwaukee Avenue.
Mrs. Kuhn, 293 Noble Straße.
Peter Can, 329 Noble Straße.
B. Foynt, 593 Noble Straße.
Bowler, 126 North Avenue.
J. Schmelz, 407 North Avenue.
Mrs. Krohl, 655 North Avenue.
Ahrenott, 669 North Avenue.
C. Hansen, 759 North Avenue.
Carl Christenson, 777 North Avenue.
H. Overholt, 867 North Avenue.
C. M. Grafet, 807 North Avenue.
J. Granes, 825 North Avenue.
O. Langebach, 1173 North Avenue.
Bladaue, 590 Paulina Straße.
C. Glisman, 626 Paulina Straße.
Mrs. J. Benson, 708 Paulina Straße.
Geor. Bode, 176 Sangamon Straße.
M. Seßler, 892 Sawyer Avenue.
F. Jacobs, 1 Tell Place.
A. Gunther, 881 Washtenaw Avenue.
Christianson, 727 Western Avenue.
John Studtman, 767 Western Avenue.
M. Kalteux, 769 Western Avenue.
Wm. Heyl, 1040 Western Avenue.
Krause, 1094 Western Avenue.

Südwestseite.

A. Z. Fuller, 37 Blue Island Avenue.
A. Berman, 304 Blue Island Avenue.
J. Keafer, 346 Blue Island Avenue.
J. F. Peters, 533 Blue Island Avenue.
C. A. Freed, 25 Canalport Avenue.
Mrs. Lyons, 55 Canalport Avenue.
N. C. Bock, 65 Canalport Avenue.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Avenue.
Mrs. Ebert, 162 Canalport Avenue.
S. Hochheiser, 727 S. Canal Straße.
N. Rivkin, 468 Center Avenue.
Central Chicago News Store, 45 S. Halsted Straße.
L. Storch, 27 N. Halsted Straße.
S. Rosenbach, 212 Süd Halsted Straße.
Mrs. C. O'Brien, 282 S. Halsted Straße.
L. Levinson, 338 Süd Halsted Straße.
A. Weise, 405 S. Halsted Straße.
D. Rosen, 411 S. Halsted Straße.
H. Schultz, 526 S. Halsted Straße.
M. Raus, 666 S. Halsted Straße.
C. Brinkman & Son, 706 S. Halsted Str.
N. Trerking, 851 Süd Halsted Straße.
C. Lyons, 1071 West Harison Straße.
L. Greenburg, 62 Süd Hermitage Avenue.
News Store, 781 Jackson Boulevard.
H. Schultz, 193 W. Lake Straße.
C. Frielet, 388 W. Lake Straße.
C. Bernhu, 459 W. Lake Straße.
B. H. S. Angers, 482 W. Lake Straße.
H. Peterson, 771 West Lake Straße.
J. Weyler, 1009 Süd Leavitt Str.
Union News Co., Südost-Ecke Madison u. Canal Straße.
T. Lally, 129½ West Madison Straße.
Mrs. Goldberg, 256 W. Madison Straße.

Henry Faith, 516 West Madison Straße.
F. J. Goldsmith, 660 W. Madison Str.
J. Connors, 723 West Madison Straße.
M. Bell, 751 W. Madison Straße.
J. A. Olson, 112 Ogden Avenue.
C. Carrol, 10 N. Paulina Straße.
M. C. Aldworth, 60 W. Randolph Straße.
M. Seiman, 713 West Taylor Straße.
Fred. Headley, 366 West Van Buren Str.
Mrs. Farley, 113 Süd Western Avenue.
J. C. Farrel, 921 Süd Western Avenue.
R. Lipshitz, 274 W. 12. Straße.
J. Jaffe, 295 West 12. Straße.
S. Heniekof, 350 West 12. Straße.
R. Goldenetz, 559 West 12. Straße.
J. S. Neutzel, 630 West 12. Straße.
Mrs. Campbell, 724 W. 12. Straße.
A. Mottlowitz, Nordost-Ecke 14. und Johnson Straße.
A. Mottlowitz, N. W.-Ecke 14. u. Morgan Straße.
F. J. Mally, 139 West 18. Straße.
P. Sternberg, 151 West 18. Straße.
L. Goldner, 184 W. 18. Straße.
Mrs. Lenard, 741 West 20. Straße.
F. Stabber, 159 W. 20. Straße.
P. H. Peters, 709 West 21. Straße.
M. Olson, 712 W. 21. Straße.
C. Wilber, 768 W. 21. Straße.
H. D. Gerling, 839 W. 21. Straße.
H. Sachse, 869 W. 21 Straße.
H. Stoessvaas, 872 West 21. Straße.
Bartunek, 913 West 21. Straße.
F. Gierke, 941 West 21. Straße.
T. Weber, 189 West 22. Place.
J. Eagen, 199 West 22. Place.

Südseite.

Mrs. Frankson, 1917 Archer Avenue.
T. B. Jaeger, 2161 Archer Avenue.
W. R. Allen, 3303 Armour Avenue.
C. Siede, 5440 Ashland Avenue.
S. B. Appel, 2333 Cottage Grove Avenue.
B. Petterson, 2414 Cottage Grove Avenue.
J. Shober, 2442 Cottage Grove Avenue.
Post Office News Co., 217 Dearborn Str.
Reidy, 3708 Dearborn Straße.
Baur, 4408 Dearborn Straße.
G. S. Wendling, 2523 Halsted Str.
H. Holst, 3103 Halsted Straße.
J. Wassermann, 3240 Halsted Straße.
W. Ohm, 3423 Halsted Straße.
H. Fusch, 3426 Halsted Straße.
Graham, 3519 Halsted Straße.
J. Weinnock, 3631 Halsted Straße.
F. Riese, 3637 Halsted Straße.
C. Tracy, 104 E. Harrison Straße.
F. Ruehl, 3513 Indiana Avenue.
Boke, 5224 Justine Straße.
H. Bruggemann, 5302 Justine Straße.
Thomas, 5306 Justine Straße.
E. Dorl, 5308 Justine Straße.
C. Zawan, 5021 Marshfield Avenue.
J. Busch, 3138 S. Morgan Straße.

E. J. Broeker, 59 Ost Polk Straße.
F. Larkins, 2724 S. State Straße.
G. B. Brüming, 3902 S. State Straße.
A. Edelmann, 171 E. Van Buren Straße.
Cole, 1228 Wabash Avenue.
J. Simonsky, 1351 Wabash Avenue.
Chon, 1431 Wabash Avenue.
Lynch, 1702 Wabash Avenue.
Haupt, 1731 Wabash Avenue.
F. E. Moseley, 2240 Wentworth Avenue.
J. Weinhold, 2242 Wentworth Avenue.
Mr. Finninger, 2254 Wentworth Avenue.
Weber, 3406 Wentworth Avenue.
A. Lange, 2511 Wentworth Avenue.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Avenue.
W. Wagner, 3933 Wentworth Avenue.
G. Kaiser, 4217 Wentworth Avenue.
Martin, 4447 Wentworth Avenue.
Wm. Hunnershagen, 4704 Wentworth Avenue.
Stunet, 5249 Wentworth Avenue.
S. Schmidt, 310 24. Str.
P. Horn, 139 25. Str.
L. Brennwasser, 6 Ost 26. Straße.
J. B. Adams, 9 Ost 26. Straße.
P. Nalikofsky, 1409 35. Straße.
A. Schwarz, 449 39. Str.
W. Beckmann, 245 43. Str.
Milke, 922 50. Straße.
F. Mack, 443 58. Straße.

Zur chinesischen Zeitrechnung.

Bei der Datirung chinesischer Meldungen macht sich die Differenz des im Reiche der Mitte gebräuchlichen Kalenders von der bei den Europäern in Gebrauch stehenden gregorianischen und julianischen Zählung nicht selten geltend. Es sei darum kurz auf Folgendes hingewiesen. Das chinesische Jahr ist im Gegensatz zum europäischen Sonnen-ein Mondjahr. Es beginnt mit dem ersten Neumond nach Eintritt der Sonne in das Zeichen des Wassermannes, hat nur 354—355 Tage, und die stets mit dem Tage des Neumondes beginnenden zwölf Monate zählen 29—30 Tage. Um die Uebereinstimmung mit dem Sonnenjahr herzustellen, wird alle 2—3 Jahre ein Schaltmonat eingeschoben. Es liegt danach auf der Hand, daß der Abstand der Monatstage nach europäischer und chinesischer Zeit sehr stark wechseln muß. Gegenwärtig differirt die Ordnungszahl der Monatstage um vier Tage oder genauer um einen Monat weniger vier Tage.

Ein paar Beispiele mögen dies nach der „K. V. Z." zeigen. Vor uns liegen französische Missionsnotizen aus jüngster Zeit mit doppelter Datirung, zum Beispiel: Le 10. jour de la 5. lune (6. juin 1900) le 3. jour de la 5. lune (30. mai). Man erinnert sich, daß die Angaben über den Tag der Ermordung des Freiherrn v. Ketteler zwischen dem 16. und 20. Juni schwankten; es ist eine naheliegende Vermuthung, daß v. Ketteler thatsächlich am 16. Juni ermordet wurde, an welchem Tage die erste Meldung nach Europa kam; es würde genau der 20. Tag des chinesischen fünften Monates sein.

Die letzten Grüße.

Von dem französischen Gesandten Pichon, der in Peking — lebt oder seinen Tod fand — wird in Paris eine ganz ausnehmend ergreifende kleine Geschichte erzählt. Vor einigen Monaten ließ ein Freund Pichons, der Doktor Comba, die in Paris wohnende Mutter des Gesandten in einen Phonographen sprechen und sandte die Rolle an Pichon nach Peking mit der Bitte, eine zweite unbenutzte Rolle dort zu verwenden, um der Mutter auch seine Gegengrüße zu bestellen. Kurz vor Ausbruch der Revolte kam die Rolle aus Peking an, und so kann die arme Mutter noch jetzt ihren bedauernswerthen Sohn sprechen hören.

— Auf der Studienreise. — Hotelier: „Wann wünschen Sie morgen früh geweckt zu werden?" — Student: „Sobald, wie's erste frische Faß angesteckt wird."

Ein indianischer Olymp.

Ebenso wie die alten Griechen ihren Götterhimmel oder Olymp in eine bestimmte Gebirgsgegend verlegten, so gab und gibt es auch einen entsprechenden indianischen Götterhimmel, wenigstens für viele Indianerstämme. Dieser Indianer-Olymp liegt in den vielgenannten Black Hills von Süd-Dakota.

Entgegen einer früher weitverbreiteten Ansicht, waren die „Schwarzen Hügel" niemals ein Heim der Indianer. Vielmehr hielten sie sich stets in abergläubischer Scheu von den fichtenwaldbedeckten Bergen und tiefen Schluchten dieser Region zurück. Wohl kamen sie häufig nach den unteren Hügeln, um sich Stangen für ihre Zelte sowie Brennholz zu holen; indeß wagten sie sich gewöhnlich nicht über eine gewisse Grenze hinaus. Andererseits kämpften sie tapfer, wenn auch vergeblich um den andauernden Besitz dieses „heiligen Landes."

Gleich den Griechen, glaubten diese Indianer an sehr vielerlei Gottheiten, welche hauptsächlich die Vertreter von Naturgewalten waren. Der „Große Geist", der sich in den Vorstellungen aller Indianer findet, war bei ihnen einfach der höchste der persönlichen Götter, entsprach also insofern dem Zeus. Er thronte auf dem höchsten Berggipfel in den Black Hills — für welchen man den Harney's Peak hält— und leitete die Bewegungen der niedrigeren Götter sowie seines Menschenvolks. In seiner angenehmen Laune läßt er die Sonne scheinen, das Gras wachsen und die Indianerstämme friedlich mit einander leben, in seinem Groll aber läßt er die Winde und den Blitz los, verdunkelt die Welt und sucht seine Kinder mit Hunger und Tod heim. Vor vielen Jahren hielt er, wie die Indianersage erzählt, einen Weißen, welcher in die auserwählten Jagdgründe der Kinder des Großen Geistes gedrungen war — einen Riesen, dessen Fußtapfen im Sand zwanzig Fuß lang waren, und der mit dem rechten Arm einem Büffel den Hals brechen und einen großen Fichtenbaum entwurzeln konnte — unter dem großen Berge angefesselt, zum abschreckenden Beispiel für Andere. (Das klingt etwas an Prometheus oder die Titanen an!) Wenn er seinem Zorn die Zügel schießen läßt, so erzittern alle die Berge in ihren innersten Grundvesten.

Aber gar viele Gottheiten sind, wie gesagt, diesem Großen Geist unterthan, und jeder dieser hat mehr oder weniger „Wakan", d. h. geheimnißvolle oder übernatürliche Macht. Ueberhaupt hat alle solche Macht in den Schwarzen Hügeln ihren Ursprung. Dabei sind nicht alle die untergeordneten Gottheiten unsterblich.

Der Wassergott, Onktetri genannt, gleicht in seinem Aeußeren einen Ochsen, nur daß er viel größer ist. Er tritt übrigens auch in einer weiblichen Wesenshälfte auf. Der männliche Wassergott hat die Obhut über das Wasser und die Erde unter demselben, der weibliche aber beeinflußt das Land neben dem Wasser. Wenn er Regen haben will, richtet der Wassergott die Hörner und den Schwanz nach den Wolken, und sofort fällt Regen herab. Onktetri spielt auch bei allen den geheimnißvollen Stückchen der indianischen Medicin-Männer eine wichtige Rolle. Indeß sind die beiden Wesenshälften sterblich; wie viele andere Gottheiten auch, pflanzen sie aber Ihresgleichen fort. Nach indianischem Glauben sind die ungeheuren fassilen Mastodon-Knochen, die man in den „Bad Lands" häufig findet, Gebeine des gefallenen Wassergottes.

Cha-o-ter-dah, oder der Waldgott, hat sein Heim am Fuß des höchsten Berges, haust aber die meiste Zeit auf dem Wipfel des höchsten Baumes der Bergspitze. Seine Gefährten und Wachen sind die Vögel der Lüfte; er sendet sie auch als Boten überallhin. Indeß liegt er in beständigem Kampf mit dem Donnergott, Wah-kenn-jou; wenn dieser über die Berggipfel kommt und seine Blitzkeile schleudert, taucht der Waldgott in das Wasser am Fuß des Baumes, und so kann ihm der Blitz nichts anhaben. Der Donnergott hat die Gestalt eines mächtigen Vogels, mit einer gewaltigen Stimme; er selbst thut den Indianern nichts, aber seine Jungen, die mit ihm fliegen, sind zu allerhand Unfug oder Unheil geneigt. Es gibt übrigens unter den Wah-kenn-you außer dem großen schwarzen Vogel (jedenfalls die Gewitterwolken darstellend) noch einen gelben, einen scharlachrothen und einen blauen. Diese Donnergottes-Sippe wohnt ebenfalls auf einen hohen Berg; vier offene Thüren gehen nach den vier Punkten des Compasses, und an der östlichen Thüre hält ein Schmetterling Wache, an der westlichen ein Bär, an der nördlichen ein Rennthier, und an der südlichen ein Biber.

Ferner seien noch erwähnt: der Gras- und Kräutergott Whitte-ko-kak-gah, welcher auch Mensch und Thiere wahnsinnig machen kann, die Kriegsgöttin Wa-hun-de-dan (mit Hufen an den Armen) und der unsichtbare, aber Alles durchdringende Tah-koo-shkan-shkan, der im Speer und im Tomahawk, im Felsgestein und in den vier Wänden ist, die Bewegungen der Wölfe, Füchse und ähnlicher Thiere lenkt und mit Wonne die Krieger fallen sieht.

— Wer den Nagel auf den Kopf treffen will, darf sich nicht scheuen, einen Schlag zu führen.

— Beim Heirathsvermittler.—Herr: „Ich brauche für meine Wirthschaft eine energische, selbstständige Persönlichkeit; ist die empfohlene Dame das?" — Heirathsvermittler: „Das will ich meinen; sie hat mir gleich gesagt, daß Sie zum Beispiel keinen Hausschlüssel kriegen!"

Gold-Comstock's trauriges Ende.

Neuerdings wird in manchen Kreisen in Montana der Gedanke angeregt, das beinahe verschollene Grab Comstock's, welcher die berühmteste und reichste Gold- und Silbermine der Welt entdeckte, durch einen, wenn auch bescheidenen Denkstein zu bezeichnen. Auch Comstock gehört zu der großen Zahl Entdecker und Pioniere, deren Laufbahn einen jammervollen Abschluß fand; und würde nicht die Mine, die er, im Verein mit einigen Anderen, vor etwa fünfzig Jahren in Montana entdeckte, seinen Namen tragen, so wäre wohl auch dieses vergessen, und der einzige sonderlich berühmte Comstock, den es gäbe, wäre der famose „Tugendwächter" dieses Namens.

Mit der Geschichte der Comstock'schen Bergwerke ist man in unserem Lande, und besonders in ihrer Heimath selbst, mehr oder weniger vertraut. Man weiß, daß sie in den ersten 21 Jahren ihrer Ausbeutung (von 1859 bis 1880) rund 132 Millionen Dollars Gold und 174 Millionen Dollars Silber geliefert haben, daß ihre unterirdischen Gänge zusammen mehr als 200 Meilen lang sind, daß sie sich in eine ungewöhnliche Tiefe (über 3000 Fuß) erstrecken, und es theilweise in den Tunnels furchtbar heiß ist, sodaß nur wenige Arbeiter es dort längere Zeit aushalten können, ja schon Manche zu Tode gebrüht worden sind, — dies und noch einiges andere gehört wenigstens der Ortgeschichte an. Aber wie Viele wissen von dem traurigen Ende des Mannes, dessen bergbauliche Entdeckung sogar das Geldsystem der ganzen Welt bedeutend beeinflußte, und der märchenhafte Reichthümer gab und keine erwarb? Comstock's Gebeine liegen unter einem beinahe unbekannten, von Unkraut überwucherten Erdhügel auf den Friedhof von Bozeman. Eine tragische Geschichte fand unter diesem Erdhaufen ihren Abschluß; sie wird erst jetzt wieder ein Bischen ausgegraben.

Comstock, ein echter Bergbauer und Pionier von imposanter hoher Gestalt, war Einer von der „Big Horn-Expedition", von der noch 1870 drei Mitglieder von Sioux-Indianern aus dem Hinterhalt getödtet wurden. Sein eigener Tod, aber nicht von der Hand der Rothhäute, sollte bald darauf erfolgen.

In seinen letzten Lebensjahren war Comstock körperlich und geistig nur noch ein Wrack seines früheren Selbst; denn er war um Alles gebracht und finanziell gänzlich zusammengebrochen! Der Goldfinder mußte froh sein, wenn er hin und wieder noch mit ein paar Cents klimpern konnte. Selten noch sprach er mit Jemanden ein Wort, nicht einmal seine nächsten Gefährten ausgenommen; wenn er aber doch einmal sein düsteres Schweigen brach, so erging er sich nur in den bittersten Klagen darüber, daß seine Busenfreunde ihn um Alles beschwindelt hätten! Jedenfalls waren ihm alle seine Ansprüche auf die Comstock-Bergwerke verloren gegangen. Finster brütend wanderte er umher, und alle seine Freunde sind sich einig darüber, daß sein Geist um diese Zeit völlig zerrüttet war, — viel geringere Verluste und Enttäuschungen haben schon manches andere Menschenkind um den Verstand gebracht!

Im September 1870, als die Reste der obengenannten Expedition, d. h. Comstock selbst, August Gottschalck, Peter Barhite, Nelson Yarnell, Schuyler Wheeler und ein gewisser Smith, mühsam Bozeman erreicht hatten, wurde Comstock's Benehmen ein immer seltsameres. Er streifte wochenlang nach allen möglichen Richtungen umher, kehrte jedoch immer bald zurück, ehe er sich weit von dem Städtchen entfernt hatte, und offenbar hatte er überhaupt nichts gesucht.

Eines Morgens jedoch trat er keine seiner ziellosen Wanderungen an, sondern er ging direct in eine Aushöhlung hinein, wo die Leute, welche das, damals als County-Gefängniß in Bozeman dienende Blockhäuschen bauten, ebenfalls nach „gelbem Schmutz" gewühlt, wenn auch nur Erde zur Deckung des Daches für dieses Blockhaus heraufgefördert hatten. Er war ohne einen Pfennig in der Tasche; aber etwas war ihm stets treu geblieben: ein geladener Revolver! Diesen zog er aus dem Gurt und schoß sich durch die rechte Schläfe. Richter A. D. McPherson und Andere, welche den Schuß krachen hörten, fanden nur noch die Leiche vor. So schied der berühmte Gold-Entdecker aus der Welt, die er so reich am gleißenden Metall gemacht, und die ihm im Leben keinen Platz mehr bot.

Ohne alles Gepränge erfolgte das Begräbniß, auf Kosten des Countys. Keine Thränen wurden dabei vergossen, und nur sehr Wenige folgten der Leiche nach dem Grab. Wer sollte sich mit einem armen Teufel und wahnsinnigen Selbstmörder auch besonders aufhalten in jenen Grenzertagen?

— Der Schutzmann Heinrich in Hannover fand seine Frau und Kinder — zwei Knaben im Alter von 7 und 9 Jahren — im Bette todt vor; ein Behälter mit ausgebrannten Holzkohlen stand vor dem Bette der Frau. Dem Befunde nach hat die Frau Heinrich, die Hebamme ist, mit ihren Kindern zusammen den Tod gesucht; sie hat die unglückselige That in geistiger Umnachtung ausgeführt.

— Bescheidener Verehrer.— Schüchterner Jüngling: „Ach, Fräulein Röschen — darf ich wenigstens auf Ihren ausgezogenen Handschuh einen Kuß drücken?"

— Hochgeistreich. — Herr: „Ach, Fräulein, sind Sie fleißig, der reinste Ameisenhaufen!"

Arizona'er „Froschregen".

Man hat schon von allerhand Sorten Regen erzählt, wie Steinregen, blutiger Schneeregen, Fischregen und Froschregen; die Ursachen solcher Erscheinungen, soweit dieselben thatsächlichen Charakters sind, haben noch nicht in allen Fällen aufgeklärt werden können. Was aber den Froschregen anbelangt, so kann man denselben bei uns wohl nirgends in solcher „Güte" wahrnehmen, wie in einem großen Theile des Territoriums Arizona, trotz der Dürre desselben. An der Linie der Southern Pacific-Bahn entlang, im südwestlichen Arizona, braucht nur ein Sommerregen zu fallen, — und am nächsten Morgen ist jede Pfütze, jede Lache mit Myriaden winziger grüner Frösche gefüllt, welche im Uebrigen wunderbar gute Quakstimmen haben und am Tage ebenso gut, wie in der Nacht, davon Gebrauch machen! Sie treten sogar da auf, wo es nur einmal im Jahr wässert. Kein Mensch kann sagen, wo sie in der übrigen Zeit gesteckt, also wo sie eigentlich hergekommen sind. Wie bei anderen, in bescheidenerem Maße vorkommenden Erscheinungen dieser Art, nehmen Manche an, daß dieselben irgendwo bei dem Aufsteigen feuchter Dünste aus Sümpfen und der Bildung von Regenwolken mit „emporgehoben" und weit fort getragen worden seien. Die richtigen Eingeborenen jedoch lachen über eine solche Muthmaßung und glauben steif und fest, die Liliput-Frösche seien vom Himmel gefallen.

Eisenbahn-Fahrpläne.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Northwestern Eisenbahn.
Ticket-Offices, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721. Oakley Ave. und Wells-Straße Station.

	Abfahrt	Ankunft
„The Colorado Spezial", Des Moines, Omaha, Denver..	*10:00 Vm	*8:30 Nm
Des Moines, C. Bluffs, Omaha	* 6:30 Nm	*7:42 Vm
Salt Lake, San Francisco,	* 10:30 Nm	*9:30 Vm
Los Angeles, Portland......		*8:30 Nm
Denver Omaha, Sioux City......	*10:30 Nm	*7.42 Vm
Sioux City, Omaha	* 5.30 Vm	*6:55 Vm
Des Moines	* 6.30 Nm	*9:02 Vm
	*10:30 Nm	*8.30 Nm
Northern Iowa und Dakotas..	‡ 5:30 Nm	¶9:02 Vm
Dixon, Sterling, C. Rapids...	†12:35 Nm	†2:25 Nm
Black Hills und Deadwood......	*10:30 Nm	*7:42 Vm
Duluth Limited..........	*10:00 Nm	*7:00 Vm
St. Paul, Minneapolis, Madison, Eau Claire......	* 9:00 Vm	*9:30 Vm
	* 6:30 Nm	*12:25 Nm
	*10:15 Nm	*9:45 Nm
Winona, La Crosse, Madison..	† 9:00 Vm	†6:05 Nm
Winona, La Crosse und Western Minnesota........	† 3:00 Nm	†9:45 Nm
		*7:00 Vm
Fond Du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	† 9:00 Vm	†6:10 Nm
	†11:30 Vm	†1.15 Nm
Oshkosh, Appleton Jct.........	* 5:00 Nm	*1:15 Nm
Green Bay und Menominee....	k 3:00 Nm	†4:10 Nm
Ashland, Hurley, Bessemer,	† 3:00 Nm	†7:30 Vm
Ironwood u. Rhinelander..	* 5:00 Nm	*9:30 Vm
Oshkosh, G. Bay, Menominee	a 3:00 Vm	†9:30 Nm
Marquette u. L. Superior..	* 5:00 Nm	*7:30 Vm
Green Bay, Florence Hurley..	*10:30 Nm	*7:30 Vm

Davenport, Rock Island—Abf. *10 Vm., †12:35 Nm., *10.30 Nm. Davenport—Abf. †5.30 Nachm.
Rockford und Freeport — Abfahrt, †7:25 Vm., §8:45 Vm., †10:10 Vm., †4:45 Nm., §8:50 Nm., †11:40 Nm.
Rockford — Abf., *3 Vm., †9 Vm., §2:02 Nm., ‡6:36 Nachmittags.
Beloit und Janesville — Abf., †3 Vm., §4 Vm., *9 Vm., †4:25 Nm., †4:45 Nm., †6:30 Nm.
Janesville—Abf., †5:05 Nm., *6:30 Nm., *10 Nm., *10:15 Nm.
Waukesha—Abf., †7 Vm., *9 Vm., †3 Nm., *8 Nm.
Green Lake—*3 Vm., †11:30 Vm., †3 Nm.
Lake Geneva—Abf., §8 Vm., *8:45 Vm., §9:10 Vm., d1:20 Nm., §2:02 Nm., †3:30 Nm., †5:05 Nm.
Milwaukee—Abf., †3 Vm., §4 Vm., †7 Vm., *9 Vm., †11:30 Vm., †2 Nm., *3 Nm., *5 Nm., *8 Nm., *10:30 Nachmittags.
* täglich; † ausg. Sonntags; § Sonntags; d Freitags und Samstags; ¶ ausg. Montags; ‡ ausg. Samstags; a täglich bis Menominee; k täglich bis Green Bay.

West Shore Eisenbahn.
Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.
Züge gehen ab von Chicago wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mitgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm. „ „ Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm. „ „ Boston 10:20 Vorm.
Via Nickel Plate.
Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm. „ „ Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm. „ „ Boston 10:20 Vorm.
Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm. „ „ Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm. „ „ Boston 10:20 Vorm.
Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. spreche vor oder schreibt an
C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Illinois Zentral-Eisenbahn.
Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.20 V	* 9.20 N
New Orleans & Memphis Limited	* 5.30 N	*11.20 V
Monticello, Ill., und Decatur.....	* 5.30 N	*11.20 V
St. Louis Springfield Diamond Spezial	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis Springfield Daylight Spezial	* 9.20 V	* 8.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal..	‖ 8.35 V	‖ 7.00 N
Memphis, New Orleans Postzug..	* 2.50 V	......
Bloomington & Chatsworth......	‖ 5.30 N	‖11.20 V
Southern Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee & Gilman	* 4.00 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco......	* 5.15 N	*10.20 V
Dubuque, Sioux City, Sioux Falls	* 5.15 N	*10.20 V
Omaha, Denver, San Francisco..	*11.15 N	* 7.00 V
Rockford, Dubuque & Sioux City..	*11.15 N	* 7.00 V
Rockford Passagierzug.........	* 3.10 N	*10.00 V
Dubuque, Ft. Dodge und Lyle......	‖10.05 V	‖ 7.20 N
Rockford & Dubuque	‖ 3.00 N	‖ 1.30 N

*Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.
Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Burlington, Iowa	† 8.20 V	* 2.00 N
Ottawa, Streator und La Salle...	† 8.20 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston..	† 8.20 V	† 2.00 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa ..	†11.30 V	7.00 V
Clinton, Moline, Rock Island	†11.30 V	† 2.00 N
Alle Orte in Texas	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg und Quincy	*11.30 V	* 2.20 N
Fort Madison und Keokuk.......	* 4.00 N	* 2.20 N
Denver, Utah, California	* 4.00 N	* 9.30 N
Ottawa und Streator............	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford...	† 4.30 N	†10.35 V
Lincoln, Omaha, C. Bluffs......	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph........	* 6.10 N	* 9.50 V
St. Paul und Minneapolis......	* 6.30 N	* 9.25 V
Quincy und Kansas City..	*10.30 N	* 7.00 V
St. Paul und Minneapolis.......	¶10.55 N	†10.20 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison......	*11.00 N	* 7.20 V
Omaha, Lincoln, Denver.........	*11.00 N	* 7.00 V
Salt Lake, Ogden, California......	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D....	*11.00 N	* 7.20 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich, ausgenommen Samstags.

Chicago & Alton—Union Passenger Station.
Canal Straße, zwischen Madison und Adams Str. Ticket-Office, 101 Adams Str. Tel. Cent'l. 1767.

*Täglich. †Ausg. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Joliet Accomodation.............	* 8.00 V.	7.30 N.
Prairie State Expreß—St. Louis..	* 9.00 V.	8.00 N.
The Alton Limited—für St. Louis	*11.15 V.	4.30 N.
The Alton Limited—für Peoria...	†11.15 V.	4.30 N.
Peoria und Kansas City........	* 3.00 N.	1.45 N.
Dwight Accommodation..........	* 5.30 N.	9.30 V.
Kansas City, Denver u. California	* 6.30 N.	8.45 V.
St. Louis „Palace Expreß".......	* 9.00 N.	7.15 V.
St. Louis u. K. C. Midnight Spez.	*11.30 N.	8.00 V.
Peoria u. Springfield Nachtexpreß	*11.30 N.	7.15 V.

Baltimore & Ohio.
Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Limited..........	10.20 V	8.45 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited........	3.30 N	8.30 N
Columbus und Wheeling Expreß...	3.30 N	6.30 N
Columbus und Pittsburg Expreß...	8.00 N	6.30 N

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., an der Hochbahnschleife. Alle Züge täglich.

	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß..........	10.35 V	9.15 N
New York Expreß..................	2.30 N	5.25 N
New York & Boston Expreß........	10.30 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Die Windsbraut.

Lincoln, Nebr., 15. Aug. Ein schrecklicher Windsturm ging um 2 Uhr Morgens über unsere Stadt dahin. Mehrere Nebengebäude wurden zerstört, und auf den Anlagen der „Grand Army Reunion" wurde arge Verheerung angerichtet, indem der große Pavillon und mindestens zwei Drittel der anderen Zelte umgeweht wurden. Verletzt wurde Niemand. Eine Anzahl Bäume ist vom Sturm durchgebrochen worden.

Omaha, Nebr., 15. Aug. Berichte aus Blair und Fort Calhoun, Nebr., Crescent, Ja., Missouri Valley und anderen Orten nordwärts am Fluß entlang ergeben, daß der nächtliche Sturm sehr verheerend für Getreide und Obst war. Viele Aepfel wurden von den Bäumen gerissen, und in vielen Fällen wurden die Bäume der Aeste beraubt. Eine Anzahl kleiner Gebäude wurde zerstört. Auch wurde an Scheunen und Windmühlen schwerer Schaden verursacht. Der starke Regenfall in allen Theilen des Staates hat aber der Mais-Ernte sehr genützt.

Zwei 9-jährige Bahn-Attentäter.

Victor, Col., 15. Aug. Zwei Lausbuben Namens Arthur Taylor und George Featherstone, jeder etwa 9 Jahre alt, wurden hier unter der Anklage verhaftet, die Entgleisung eines Personenzuges der Midland-Terminalbahn unweit Independence verursacht und auch einen Zug der Florence- & Cripple Creek-Bahn zum Entgleisen zu bringen versucht zu haben. Im ersteren Fall hatten sie eine Weiche aufgedreht und hierdurch einen schlimmen Zusammenstoß des Personenzuges mit einigen Güterwaggons verursacht, die auf einem Seitengeleise standen. Dabei wurden zwei Passagiere verletzt, und es wurde ein Eigenthumsschaden von $40,000 angerichtet. Beim zweiten Attentat wurden die Bengel rechtzeitig ertappt. Sie gaben zu ihrer Entschuldigung an, daß sie einmal eine wirkliche große Bahnkatastrophe hätten sehen wollen.

Der Streik erweitert sich.

Vancouver, B. C., 15. Aug. Gerade als der Ausstand der Maschinisten in den Werkstätten der Canadischen Pacificbahn seine Schlichtung zu finden schien, entstand eine neue Differenz zwischen den Konferenz-Mitgliedern, und dann gingen auch noch die Kesselmacher und Grobschmiede an den Streik, einschließlich der betreffenden Arbeiter in Trail und Revelstoke. Es arbeiten jetzt in den Lokomotiven-Departements gar keine Leute.

Ausland.

Aus der Attentäterwelt.

Antwerpen, 15. Aug. In einem Kafé am Quais hörte man drei Individuen einen Plan zu einem Attentat auf König Leopold von Belgien besprechen, das in Brüssel ausgeführt werden sollte. Einer der Drei, ein gewisser Carlo Anito, bot dem Jüngsten der Partie Geld, wenn er das Verbrechen ausführe. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt; aber ehe sie das Trio am Wickel nehmen konnte, hatte sich dasselbe aus dem Staub gemacht.

Auf den Straßen und Boulevards dahier sind wieder anarchistische Plakate während der Nacht angeklebt worden. Die Polizei hat Weisung erhalten, ihre Vorsichts-Maßnahmen zu verdoppeln und über alle in Belgien neu angekommenen Fremden der Regierung Bericht zu erstatten.

Rom, 15. Aug. Zu Turo, in der Provinz Avelino, wurde ein Mann verhaftet, den man im Verdacht hat, der Gefährte des Königsmörders Bresci gewesen zu sein. Er war wie ein Priester gekleidet, führte aber einen falschen Paß bei sich. Man fand französische und englische Briefe bei ihm.

Falschmünzer-Bande gesprengt.

Wien, 15. Aug. Eine Bande von 10 inernationalen Falschmünzern ist zu Mitrowitz in Slavonien entdeckt, und 6 Mitglieder derselben sind verhaftet worden, darunter ein Engländer, ein Rumänier, ein Tscheche und ein Preuße. Sie hatten amerikanisches, deutsches, italienisches und österreichisches Silber- und Papiergeld gefälscht. Man entdeckte die Falschgeld-Fabrik nur dadurch, daß mehrere Gips-Statuen, in denen Vorräthe falschen Geldes versteckt waren, zufällig zu Boden stürzten und zerbrachen.

Sprachvereins-Gründer gestorben.

Braunschweig, 15. Aug. Professor Dr. Hermann Riegel, Gründer des Deutschen Sprachvereins und Direktor des Braunschweiger Museums, ist hier im Alter von über 66 Jahren gestorben. (Er leitete sieben Jahre hindurch auch die „Zeitschrift des Allgemeinen deutschen Sprachvereins" und verfaßte eine Anzahl geschätzter kunsthistorischer Werke.)

Besorgniß für Kaiserin Friedrich.

Frankfurt a. M., 15. Aug. Es verlautet jetzt auch hier, daß das Leiden der Kaiserinwittwe Friedrich, welches von Manchen für Krebs gehalten wird (das erste Gerücht darüber hatte sich von London verbreitet), einen sehr beunruhigenden Charakter annehme.

Gattinmord und Selbstmord.

München, 15. Aug. Aus Rom wird gemeldet, daß der Münchener Maler Kraft erst seine Gattin und dann sich selbst erschossen hat.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Noordland von Antwerpen; American von Liverpool; Astrakhan von Rotterdam; Xenia von Halifax.
San Francisco: Australia von Honolulu u. s. w.
Gibraltar: Werra, von New York nach Neapel und Genua.
Liverpool: Oceanic von New York.
Hamburg: Deutschland von New York.

Abgegangen.

New York: Teutonic und Tauric nach Liverpool; St. Paul nach Southampton.
Plymouth: Pretoria, von Hamburg nach New York.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Auf dem Flußdampfer „Hill City" stürzten zu Memphis, Tenn., 4 Männer beim Repariren eines Rades in's Wasser und ertranken.

— Der Grundeigenthums-Makler Henry D. Stringer in New York hat seinen Bankerott angemeldet. Verbindlichkeiten $256,210, Bestände $45!

— Im Goebel-Mordprozeß gegen Caleb Powers zu Georgetown, Ky., haben die Anwälte mit ihren Plaidoyers begonnen.

— Bei Monument, 20 Meilen nördlich von Colorado Springs, Col., stießen zwei Züge der Rio Grande-Bahn zusammen, wobei 2 Personen getödtet, und 5 schlimm verletzt wurden.

— Bei einer Dampfkessel-Explosion in der Fabrik der „Carbolineum Wood Preserving Co., zu New Orleans wurde John König getödtet, und Frau E. Schweitzer sowie 7 andere Personen wurden verletzt.

— Fitzsimmons, welcher jüngst im Faustkampf Ruhlin besiegte, wird am 24. August vor dem „Seaside Athletic Club" mit Sharkey klopffechten, und der Sieger in diesem Kampfe soll sich dann mit Jeffries um die „Meisterschaft der Welt" schlagen.

— Sechs Meilen westlich von South Fork, Col., wüthet ein großer Waldbrand, und eine Unzahl der prächtigsten Bäume steht in Flammen. Der Brand wurde vor drei Wochen durch Jäger verursacht, die ihr Lagerfeuer auszulöschen versäumt hatten.

— In Indianapolis trat der Großhain des Ordens der Druiden zur Jahressitzung zusammen. Der Sekretär Philipp Reichwein unterbreitete einen Bericht, aus welchem hervorgeht, daß dieser Orden in den letzten 26 Jahren beinahe 4 Millionen Dollars an Krankengeld auszahlte.

— In einem Logirhaus zu Kansas City, Mo., versuchten der 35jähr. Apothekergehilfe Charles Dunbar und die 30jährige Frau Nora Brandley Selbstmord mittels Morphium. Sie waren Beide ihren Ehehälften in New Albany, Ind., durchgebrannt, und Dunbar konnte keine Beschäftigung finden.

Ausland.

— Es wird bekannnt gemacht, daß der Schah von Persien seine Absicht, Berlin zu besuchen, aufgegeben hat.

— 42,790 Preise werden an Aussteller der Pariser Weltausstellung zur Vertheilung gelangen.

— Die deutschen Flottenmanöver begannen heute und werden am 15. September endigen. Die erste Woche des September wird taktischen Uebungen in der Ostsee in Verbindung mit Landmanövern gewidmet sein.

— Es ist eine Reorganisirung der Berliner Kriminalpolizei angeordnet worden, da in letzter Zeit viele sensationelle Morde begangen worden waren, deren Thäter nicht ermittelt werden konnten.

— Prinz Heinrich von Preußen, welcher den Kaiser Wilhelm bei der Leichenfeier des ermordeten Königs Humbert von Italien vertrat, ist nach Berlin zurückgekehrt. Er erklärt, daß der neue König überall den besten Eindruck gemacht habe.

— Das deutsche Marine-Amt hat den Preis, der für eine waschechte Farbe für Khaki-Uniformen der nach China gehenden Soldaten ausgeschrieben war, an einen deutschen Chemiker Namens Milch und einen Schweden Namens Gacowes vergeben.

— Die neueste Ausgabe von Maximilian Hardens „Zukunft" in Berlin ist wieder konfiszirt worden und zwar, weil die Polizei in einem Artikel unter dem Titel „Der Kampf mit dem Drachen" eine Majestätsbeleidigung erblickte.

— Während die bekannte Schauspielerin Frl. Namethy im kgl. Opernhaus zu Budapest eine Rolle spielte, in der sie sich zu vergiften hat, trank sie statt des gefärbten Wassers wirkliches Gift, fiel in Krämpfe und starb binnen einer Stunde! Man glaubt nicht, daß eine Absicht vorgelegen habe.

— Das deutsche Reiterregiment, das nächstdem nach China geht, ist mit elektrischen Trockenbatterien und mehrfarbigen Glühbirnen ausgestattet worden. Letztere sollen auf die Lanzenspitzen geschraubt werden und einestheils Verständigung auf weite Entfernungen auch Nachts ermöglichen, anderntheils den abergläubischen Chinesen Schrecken einjagen.

— Alle Eisenarbeiter der Werft von Blohm und Voß, der größten in Hamburg, sind jetzt am Ausstand. Der Verein Hamburger Werften hat die Arbeitgeber aller andern Branchen aufgefordert, unter keinen Umständen den, mehreren Tausend ausgesperrten Hamburger Werftarbeitern Beschäftigung zu geben. Der Regierung kommt der Stillstand in der Schiffsbau-Industrie höchst ungelegen.

— Nicht weniger, als 5000 Seeleute, Dock-Arbeiter und Andere haben sich bereits dem Streik im Hafen von Marseille, Südfrankreich, angeschlossen. Der Schiffsverkehr leidet schwer, und zehn Dampfer können nicht auslaufen. Es hat in manchen Kreisen Entrüstung erregt, daß der französische Flottenminister de Lanessan sich zugunsten der Sache der Streiker geäußert hat, als er am Sonntag in Marseille war.

— Das deutsche sozialistische Witzblatt „Simplizissimus" bringt ein sensationelles Bild, welches chinesische Soldaten darstellt, wie sie mit Krupp'schen Kanonen auf die Verbündeten schießen. Die Unterschrift lautet: „Völker Europas! Da habt Ihr Eure heiligsten Güter wieder!" Dies ist eine Parodie auf die Unterschrift unter der bekannten Zeichnung des Kaisers Wilhelm: „Völker Europas wahrt Eure heiligsten Güter!"

— Eine Spezialdepesche aus Wien meldet: Der wirkliche Grund der gespannten Beziehungen zwischen Rumänien und Bulgarien ist die kürzlich erfolgte Entdeckung eines vom Revolutionskomite in Sofia angezettelten Komplotts zur Ermordung des Königs Karl von Rumänien, während er der Requiemmesse für König Humbert beiwohnte. Die Polizei erhielt Wind von der Sache und warnte König Karl, welcher der Feier nicht beiwohnte. In Bukarest sind zwei in geselligen Kreisen wohlbekannte Frauen, sowie eine Anzahl Bulgaren verhaftet worden. Trotzdem weigert sich die bulgarische Regierung, dem revolutionären Ausschuß entgegenzutreten.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

Liverpool: Majestic nach New York.

Die heute von New York abgegangenen Schnelldampfer nahmen im Ganzen für $8,162,000 Goldbarren nach Europa mit, — die größte je dagewesene Sendung an einem einzigen Tag.

Die diesmalige Wettfahrt zwischen den Schnelldampfern „Kaiser Wilhelm der Große," „Deutschland" und „Oceanic" wurde von „Deutschland" gewonnen, welcher die Fahrt von Sandy Hook bis nach Plymouth in 5 Tagen, 11 Stunden und 45 Minuten zurücklegte.

Lokalbericht.

Vereitelter Selbstmordversuch.

Hulda Echer entreißt ihrer Freundin das Giftfläschchen und wird von der Wüthenden angegriffen.

Frau Adelaide Eickler, von No. 215 Michigan Str., ist seit der Abreise ihres Gatten nach Deutschland zeitweilig schwermüthig. Gestern Abend war sie wieder in melancholischer Stimmung. Ihre Freundin Hulda Echer stattete ihr einen Besuch ab und redete ihr zu, doch mit ihr einen Spaziergang zu machen und alsdann die Nacht in ihrer Wohnung, No. 108 Wells Str., zuzubringen. Frl. Echer hat dort zwei aneinanderstoßende Zimmer gemiethet; das eine überließ sie ihrer Freundin, die sich inzwischen aufgeheitert hatte. Heute, zu früher Morgenstunde, vernahm Hulda Echer Geräusch, das aus dem benachbarten Zimmer zu kommen schien. Sie schlich sich hinein, fand dasselbe erleuchtet vor und erblickte ihre Freundin vor dem Spiegel stehend und in der rechten Hand ein Fläschchen haltend.

Ehe Frau Eickler dasselbe zum Munde führen konnte, hatte Hulda es ihr entrissen. Ein wüthender Kampf entspann sich nunmehr zwischen den Beiden um den Besitz der Flasche, die, wie Frl. Echer ausfand, mit Karbolsäure gefüllt war. Die Hilferufe der Retterin lockten den Polizisten Keating herbei. Vergeblich bemühte sich der starke Mann, die beiden Kämpfenden zu trennen, welche sich auf dem Fußboden wälzten und im buchstäblichen Sinne des Wortes sich „in den Haaren lagen". Mit Unterstützung von Nachbarn, welche durch den Radau bereits aus dem Schlafe aufgeschreckt waren, wurden die wie wahnsinnig um sich schlagenden Frauen aus ihrer feindlichen Umarmung gelöst. Beide hatten durch die ätzende Flüssigkeit Brandwunden und durch den Kampf einige unerhebliche Verletzungen erlitten. Die Flasche, um deren Besitz sie mit Aufbietung ihrer ganzen Körperkraft gerungen hatten, konnte aber nirgends ermittelt werden. — Wie die Polizei später ausgekundschaftet hat, ist Frau Eickler Kellnerin in einem, im Geschäftszentrum befindlichen Restaurant; Frl. Echer, auch unter dem Namen Hulda Becker bekannt, ist Klavierspielerin in einer kleinen Konzerthalle auf der Westseite.

Ging in die Falle.

Die Besitzer von größeren Materialwaarenhandlungen im Geschäftszentrum der Stadt haben in der letzten Zeit empfindliche Verluste durch Schleichdiebe erlitten, welche von den vor den Häusern von Kunden haltenden Ablieferungswagen Packete stahlen, ohne daß die Fuhrleute dieser Spitzbuben habhaft werden konnten. Gestern Abend stellte C. B. Jevne vergeblich diesem Diebsvolk eine Falle. Mehr Glück hatte heute der Engroshändler C. A. Railton. Er sandte einen mit Groceries beladenen Waaen nach der Ecke von Clark und Van Buren Straße. Während der Kutscher Joseph Schröder sich in einen benachbarten Laden begab und das Gefährt scheinbar unbeaufsichtigt ließ, standen die Geheimpolizisten De Sonza und Hearle in benachbarten Hauseingängen auf der Lauer. Ein Mann, der seinen Namen später als John Cagney angab, kletterte auf den Wagen und bemächtigte sich eines 15 Pfund schweren Sackes Kaffee. Er wurde prompt verhaftet. In der Zentralstation gab Cagney zu, eine ganze Anzahl solcher Diebstähle begangen und die Beute bei Frau Maude Black, Besitzerin des Denmark-Hotels, versilbert zu haben. Auch die angebliche Hehlerin wurde verhaftet. Groceries im Werthe von nahezu $300 wurden im Denmark-Hotel ermittelt und von der Polizei in Beschlag genommen.

Panik in der Polizeistation.

Zu früher Morgenstunde verursachte ein junger Mann, der sich John Long nennt, in der Polizei-Revierwache der Harrison Str. nicht geringes Entsetzen unter den anwesenden Beamten. Long trug alle Anzeichen zur Schau, von den Pocken befallen zu sein. Er ersuchte die Polizei, ihn nach einem Hospital zu schicken. Seine Sprache war unzusammenhängend, auch schien er starkes Fieber zu haben. Die Polizisten brachten ihn in eine Isolirzelle und benachrichtigten die Aerzte des Gesundheitsamtes.

* Auf Veranlassung seiner Frau Lizzie Wilson aus Laforris, Jowa, wurde Robert A. Wilson heute dem Richter Quinn unter der Anklage des Verlassens vorgeführt. Das Verhör ergab, daß Wilson bald nach der Verheirathung,, die vor einem Jahre erfolgte, seine Frau verließ und nach Chicago ging. Er erklärte, daß er für ihren Unterhalt sorgen, aber nicht mit ihr zusammenleben wolle. Daraufhin überwies ihn der Richter unter $1000 Bürgschaft dem Kriminalgericht.

Zum Kampf!

Republikaner und Demokraten haben ein Heer von Rednern in Bereitschaft.

Programm für das große irische Piknik.

Agitation der Prohibitionisten.

Für die bevorstehende Wahlkampagne in Cook County haben sich im demokratischen Heerlager bis jetzt nahezu 400 Stumpredner gemeldet; wenn die Begeisterung indeß nach der Anzahl der Redner zu bemessen ist, die opferfreudigen Muthes in den Wahlkampf ziehen, dann muß dieselbe unter den Republikanern einen noch höheren Grad erreicht haben, denn es haben sich hier schon über 500 Redner zur Verfügung gestellt. Die Thatsache indeß, daß die Republikaner ihnen eine Uebermacht von Rednern entgegenstellen, veranlaßt die Demokraten zu der Schlußfolgerung, daß die Gegner ihre Positionen in Cook County im hohen Grade gefährdet sehen und die voraussichtliche Schwäche ihres Votums durch eine ebenso allgemeine, wie eifrige Agitation zu verstärken suchen. Die Demokraten rechnen darauf, daß ihre Versammlungen besser besucht werden, als diejenigen der Republikaner, da ihre Redner mit gepfefferten Vorträgen über die Fehlgriffe der Administration besonders die unabhängigen Stimmgeber heranziehen würden.

Nach gegenseitigem Uebereinkommen ist der Beginn des Feldzuges für den Anfang des nächsten Monats angesetzt worden. Am dritten Tage dieses Monats, dem Arbeitertage, werden die Demokraten ihre erste große Demonstration abhalten. Für diese Gelegenheit ist Alschuler als der Hauptredner in Aussicht genommen und für die folgenden Tage werden mehrere Redner von nationalem Ruf erwartet, um die demokratischen Prinzipien zu verkündigen. Mayor Harrison wird in Cook County auf den Stump gehen, ebenso Richter Tuley, William S. Forrest, A. S. Trude, Howard S. Taylor und andere lokale Berühmtheiten.

Das demokratische National-Komite ist augenblicklich damit beschäftigt, 1,500,000 Exemplare der Annahmerede Bryan's in Indianapolis unter die Stimmgeber zu verbreiten.

Einer Einladung der United Irish Societies of Cook County folgend, soll Wm. J. Bryan heute Nachmittag im Sunnyside Park, wenn das Wetter solches gestattet, eine Rede halten. Außer ihm werden Samuel Alschuler, Chas. A. Towne, W. J. Ryan von Philadelphia und andere prominente Demokraten zugegen sein. Man erwartet einen Besuch von 20,000 bis 30,000 Personen, vorausgesetzt, der Wettergott macht den Veranstaltern keinen Strich durch die Rechnung. Herr Bryan hatte gestern mit John Finerty eine Besprechung, die erste seit der Zeit, da Finerty seinen Uebertritt erklärte. Die Unterredung bezog sich hauptsächlich auf das heutige Piknik, für welches das folgende Programm aufgestellt worden ist:

Um 4 Uhr 30 Nachm. wird John Finerty die Versammlung zur Ordnung rufen.

Rede des Rev. Frank L. Reynolds, welcher den Vorsitz übernimmt.

Rede und Resolution, vorgelesen von M. B. Gannon.

Ansprache, Charles A. Towne.
Ansprache, Samuel Alschuler.
Ansprache, Adlai E. Stevenson.
Ansprache, Wm. J. Bryan.
Ansprache, James M. O'Donnell aus Bloomington.

Ansprache in keltischer Sprache von einem Mitglied der Gaelic League.

Absingen des irischen Nationalliedes.

Das Programm für den Abend besteht aus Reden der Herren George P. Foster, M. J. Ryan, J. J. Feeley und John Finerty und schließlich mit dem Absingen des Liedes: "God Save Ireland".

* * *

Wie aus New York gemeldet wird, hat Senator Hanna, Vorsitzender des republikanischen National-Komites, die nachbenannten Parteigenossen zu Mitgliedern des Beiraths ernannt: Senator Thomas C. Platt, Senator Chauncey M. Depew und William L. Strong von New York; Samuel J. Wainwright und W. W. Gibbs von Pennsylvanien; Colonel Myron T. Herrick und Bishop B. W. Arnett von Ohio; Alexander H. Revell, S. B. Raymond und Cyrus Field Adams von Illinois; Edward Rosewater von Nebraska; George L. Meyer und William B. Plunkett von Massachusetts; Charles F. Brooker, Connecticut; Nelson W. Aldrich, Rhode Island; Thos. Lowry und M. B. Grover von Minnesota; H. H. Hanna, Indiana; J. A. Gary und Dr. Ernest Lyon von Maryland; Irving M. Scott, Californien; W. M. Barbour und John Kean von New Jersey; W. B. Clark und E. O. Standard von Missouri; W. L. Stratton von Colorado, John L. Wilson von Washington; Charles F. Pfister von Wisconsin; William Livingstone und Richter S. Stern, Michigan; D. W. Mulvane, Kansas und E. E. Hart, Jowa.

* * *

John G. Wooley, Präsidentschafts-Kandidat der Prohibitionisten, stürzte am Montag Abend eine Treppe hinunter und trug Verletzungen an der rechten Schulter davon. Dieser Unglücksfall wird ihn jedoch nicht daran hindern, eine ausgedehnte Tour durch die Ver. Staaten zu machen und überall, wo er Zuhörer finden kann, die Lehre vom kalten Wasser zu verkündigen. Wenn er dabei etwas leiden muß, so thut er dies mit Freuden, denn es geschieht ja für seine Sache. Auf einem Spezialzuge gedenkt er zuerst eine Reise nach dem Westen, dann eine nach dem Süden und schließlich eine nach dem Osten zu machen. Die Prohibitionisten werden in einer Weise kämpfen, als ob sie in der Lage wären, einen Sieg davonzutragen. Vor allen Dingen werden sie die Spitze ihres Angriffs gegen McKinley richten, dem sie seit der Beseitigung der Anti-Kantinegesetze nicht sehr grün sind.

Keine Seeschlange.

Hermann Milling bemerkte gestern Nachmittag vom Ufer in Rogers Park aus, wie ein Hirsch im See mit den Wellen kämpfte. Nachdem er sich von seinem Erstaunen über den seltsamen Anblick erholt hatte, rief er den Polizisten M. E. Smith zu Hilfe. Milling besorgte einen langen Strick und knüpfte an dem einen Ende desselben eine Schlinge. Alsdann begaben die Beiden sich in ein Boot und ruderten dem schwimmenden Hirsche nach. Ohne Schwierigkeit gelang es auch, demselben die Schlinge über das Geweih zu werfen und sie anzuziehen. Als aber die vermeintlichen Retter den Hirsch in's Schlepptau nehmen und nach dem Ufer ziehen wollten, da wehrte sich das Thier mit aller ihm innewohnenden Kraft. Das Boot kenterte und die Insassen plumpsten in's Wasser. Während Milling sich abmühte, den umgestürzten Kahn wieder flott zu machen, band sich der Polizist das andere Seilende um den Leib und schwamm dem Ufer zu. Der Hirsch verfolgte instinktiv das nämliche Ziel. Inzwischen waren Sidney und George Gagel, von Nr. 1014 Farwell Ave., auf der Bildfläche erschienen. Sie erblickten in einiger Entfernung das gehörnte Thier im Wasser, sie hielten den langen Strick, den dasselbe nach sich schleppte, für dessen Rücken und bemerkten nicht, daß sich am anderen Ende ein Mensch befand. Sidney Gagel rief seinem Bruder zu: „Das ist eine Seeschlange!" Eiligst riß der Angeredete seinen Revolver aus der Tasche und feuerte mehrere Schüsse auf das vermeintliche Unthier ab, glücklicher Weise ohne zu treffen.

Der gefährdete Polizist rief ihm zu, seine Schießversuche einzustellen. Bald darauf landete Smith, zog den ermatteten Hirsch nunmehr mit kräftigem Ruck an's Ufer und übergab ihn den beiden Gagels. Alsdann holte er in einem anderen Boote Milling aus dem nassen Elemente heraus und brachte ihn an's sichere Ufer. Der in Rogers Park wohnhafte Eigenthümer des Hirsches wurde später ermittelt.

Feuer.

Der Blitz schlägt im Hause 6813 S. May Str. ein.—Feuer in Metzlers Wagen-Fabrik.

Heute am frühen Morgen, während der Gewittersturm über die Stadt hinwegzog, brach in dem zweistöckigen hölzernen Wohnhause, No. 6813 S. May Str. Feuer aus. Man vermuthet, daß dasselbe durch einen Blitzschlag verursacht wurde. Die Familie des Bewohners des Hauses, Harry Hoyes, wurde durch Rauch aus den Betten gescheucht und Hoyes alarmirte die Feuerwehr, bei deren Erscheinen der Brand schon von den Nachbarn gelöscht worden war. Schaden $200.

In J. Metzlers Wagenfabrik, Nr. 258—260 Ost Michigan Straße, brach während der Nacht Feuer aus, welches, nachdem es von den Löschmannschaften unter Kontrolle gebracht worden war, einen Schaden im Betrage von $3000 angerichtet hatte. Die Feuerwehrleute hatten mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, in das Innere des Gebäudes zu dringen. Die Hitze und der Rauch schienen das eine Zeitlang unmöglich machen zu wollen.

Die alte Geschichte.

Während des Gewittersturms heute Morgen betrat E. D. Kelly, ein wohlhabenden Farmer von Alma (Jowa) die Polizeistation der Harrisonstraße und ersuchte den wachthabenden Sergeanten, ihm während der Dauer des Unwetters Unterkunft zu gewähren. Er erzählte dann, daß er kurz zuvor von zwei ihm unbekannten Nachtwandlerinnen um seine aus $30 bestehende Baarschaft, sowie seine Rückfahrtskarte nach Alma beraubt worden sei.

In den Maschen des Gesetzes.

William Haar, ein der Polizei bekanntes Individuum, wurde heute von Friedensrichter Kersten für sein Verhör unter der Anklage des Einbruchs und Diebstahls unter $1000 Bürgschaft festgehalten. Er wird beschuldigt, mittels Einbruchs aus dem Hause des Frank Leed, Ecke Wisconsin und Cleveland Str., verschiedene Kleidungsstücke sowie eine goldene Uhrkette gestohlen zu haben.

* Der 10 Jahre alte Fred Hannemann, von Nr. 5716 W. Erie Str., fiel vorgestern Abend von einem Straßenbahnwagen, Ecke Central Ave. und Lake Str., in Austi n und zog sich an der Schulter, wie am ganzen Köreprr Hautschürfungen zu.

* Wegen Zechprellerei, deren er sich in Frank Jordans Restaurant, No. 146 Süd Halsted Straße, schuldig gemacht hatte, wurde heute der erst gestern Nachmittag aus New York hier angelangte John Carlson von Richter Eberhardt unter einer Strafe in Höhe von $50 nach der Bridewell gesandt.

* Die Familie Moffitt in Austin ist in großer Unruhe über den Verbleib ihres achtjährigen Sprößlings „Bernie", den Gusta Willman, die früher als Dienstmädchen bei den Moffitts beschäftigt war, am Montag zu einer Spazierfahrt abgeholt und nicht wieder zurückgebracht hat. Es hat sich seither herausgestellt, daß das Mädchen schon vorher die besten Kleider des Knaben fortgeholt hatte, man vermuthet deshalb, daß die Person den Jungen entführt hat.

Richter-Kollegium.

Ein Amendment zum Tuley-Gesetz vorgeschlagen.

Drei Richter statt Eines sollen in Zivilprozessen fungiren.

Das sogenannte Tuley-Gesetz, dessen Urheber Richter Tuley ist, und welches im Jahre 1887 von der Staats-Legislatur angenommen wurde, dient dem Zwecke, Zivilgerichts-Fälle, welche in das sogenannte Common-Law-System unserer Rechtspflege gehören, zu beschleunigen; das heißt, das ganze Verfahren zu vereinfachen und zu verbilligen. Gegenwärtig wird von den Mitgliedern des hiesigen Barreau eine Vorlage ausgearbeitet, welche der nächsten Legislatur unterbreitet werden, und welche als ein Amendement zum Tuley-Gesetz dienen soll.

Es wird vorgeschlagen, daß in Fällen, wo beide Parteien auf eine Verhandlung vor Geschworenen Verzicht leisten, die Sache, anstatt vor einem Einzelrichter, vor einem Richter-Kollegium von Dreien erledigt werden soll. Diese drei Richter fungiren dann gewissermaßen als Geschworene, und zwei von ihnen geben den Ausschlag.

Die Mitglieder des hiesigen Advokatenstandes betrachten die Annahme des Amendements als ausgemachte Sache, denn es ist im Interesse der Rechtspraxis im Allgemeinen, wie auch vom Billigkeits-Standpunkt betrachtet, wenn diese Neuerung hier eingeführt würde, wodurch der Einzelrichter-Herrschaft in Zivilsachen ein Ende gemacht wird.

„Die Praxis-Kommission des hiesigen Advokaten-Verbandes wird jedenfalls das projektirte Amendement zum Tuley-Gesetz in günstiger Weise beurtheilen", so erklärte Robert McMurdy, ein Mitglied jener Kommission. „Diese Neuerung soll auf Wunsch des Publikums eingeführt werden, welches es vorzieht, seine privaten Streitigkeiten einem Richter-Kollegium von Dreien, statt einem Einzelrichter zur Aburtheilung zu unterbreiten, und der Vorschlag erscheint auch den Mitgliedern der Kommission als in jeder Beziehung recht und billig."

Juwelenwucher?

Vor Friedensrichter Martin sind Schritte eingeleitet worden, um die Juwelenhändler Loftus & Co., im Columbus Mem. Bldg. zur Herausgabe einer werthvollen goldenen Uhr zu zwingen, die ein Konstabler dem Geo. W. Ford, einem Angestellten der „Staver Carriage Mfg. Co.", abgenöthigt hat, zur Befriedigung eines auf $55 lautenden Zahlungsurtheils, das Loftus & Co. ohne sein Vorwissen gegen denselben erwirkt hatten. Ford gibt an, er habe von Loftus & Co., auf Abschlagszahlung, einen Ring zum Preise von $54 gekauft und dafür nach und nach bereits $56 gezahlt.

Kurz und Neu.

* Wm. Collins und Charles Henderson haben vom „Old Bachelors' Club" die kleine Segeljacht „Old Maid" gekauft und machten gestern mit derselben eine Fahrt nach Waukegan. Auf der Rückreise ist ihr Boot in der Nähe von Fort Sheridan gekentert, und die beiden Genannten wären ertrunken, wenn nicht vom Dampfer „Grand Rapids" aus, der zufällig in der Nähe war, ihre Noth bemerkt hätte, und ihnen zu Hilfe gekommen wäre.

Viel Arbeit.

Die Zivildienst-Kommission setzt ihre Untersuchungen fort.

Die städtische Zivildienst-Kommission hat heute Nachmittag wieder die Untersuchung der Anschuldigungen des wegen Wechselfälschung zu Zuchthausstrafe verurtheilten M. J. Sampson aufgenommen, der bekanntlich behauptet, Vorsteher May vom Spezialsteuer-Amt sei gerade so oder noch weit schuldiger als er selber, der sich nur einmal erlaubt habe, auf eigene Hand zu arbeiten. Wenn die Kommission diesen Fall durchgehechelt haben wird, will sie die von Ald. Fowler formulirten Anklagen gegen die Behörde für lokale Verbesserungen vornehmen, deren Inhalt an anderer Stelle dieses Blattes nochmals mitgetheilt ist.

Die Herren Bersick und Gamble von der Zivildienstbehörde prüften heute elf Bewerber um das Amt des Photographen für die Verbrecher-Gallerie des Polizei-Departements.

Die Behörde für lokale Verbesserungen war heute Vormittag in Sitzung und nahm Angebote für Pflasterarbeiten an zwölf verschiedenen Straßen entgegen. Die betreffenden Kontrakte sollen am Samstag vergeben werden. Sieben Angebote sind eingelaufen. Die Straßen, um deren Pflasterung es sich handelt sind: Lomax Place, von Fifth Ave. bis Franklin Str.; Marble Place, von Halsted bis Desplaines Str.; Aberdeen Str., von 63. bis 67. Str.; Campbell Ave., von Harrison bis Polk Str.; Clinton Str., von Harrison bis 12. Str.; Desplaines Str., von Harrison bis 12. Str.; Flournoy Str., von Oakley bis Rockwell Str.; Goethe Str., von Clark Str. bis zum Lake Shore Drive; N. Hoyne Ave., von Grand Ave. bis 40 Fuß nördlich von Kinzie Str.; Wells Str., von Division Str. bis Clark Str.; Willow Str., von Larrabee bis Halsted Str.

Liegt ein Verbrechen vor?

Die Verwandten von Fred. Scharlau, der in seiner Wohnung, 2027 Wabash Ave., todt im Bette gefunden wurde, hegen den Verdacht, daß der Verstorbene, der im Alter von 60 Jahren stand, das Opfer eines Verbrechens geworden. Er war Privatwächter von Beruf, und am Samstag besuchte er seine Schwester, die Nr. 8035 State Straße wohnende Frau Bretsinger. Diese erklärt, ihr Bruder habe ihr ein großes Bündel Banknoten sowie ein Bankbuch gezeigt; dann sei er fortgegangen und das Nächste, was sie betreffs seiner hörte, war die Meldung von seinem erfolgten Ableben. Das Geld und das Bankbuch ist verschwunden. Dr. Springer, vom Coronersamt wird im Laufe des heutigen Nachmittags eine Untersuchung abhalten, um festzustellen, ob der Mann auf natürlichem oder gewaltsamem Wege zu seinem Tode kam.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“=Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 4046.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Der Verhaftungsunfug.

Mit dem demokratischen Geiste der amerikanischen Verfassung stehen sehr viele Gesetze und Einrichtungen nicht im Einklang, die aus dem despotischen Zeitalter Großbritanniens stammen und bis auf den heutigen Tag überliefert worden sind. Es ist ohne Zweifel richtig, bis zu einem gewissen Grade am Gewohnheitsrecht festzuhalten, weil das Rechtsbewußtsein des Volkes nicht von heute zu morgen verändert werden kann, und weil das, was von dem philosophisch gebildeten Verstande gefordert wird, keineswegs immer dem sogenannten gesunden Menschenverstande einleuchtet. Wenn aber die gesellschaftlichen und wirthschaftlichen Zustände nicht mehr bestehen, auf denen diese oder jene Rechtssatzung fußte, so ist die besagte Satzung dem lebenden Geschlechte einfach unverständlich, und folglich auch anstößig. Es entspricht beispielsweise nicht mehr den heutigen Ansichten über eine geordnete staatliche Rechtspflege, daß viele Vergehungen noch durch Privatersatz an den Geschädigten gesühnt werden können. Denn nach der neuzeitlichen Auffassung wird der ganzen Gesellschaft ein Schaden zugefügt, wenn eines ihrer Mitglieder widerrechtlich gekränkt wird. Das „Bußgeld“ hat sich aus der Zeit der Familien=Verfassung erhalten.

Ein viel schlimmeres Ueberbleibsel der mittelalterlichen Barbarei ist jedoch der Unfug, der mit der Erwirkung von Haftbefehlen und bei den Verhaftungen selbst getrieben werden kann. Während sogar der auf frischer That ertappte Verbrecher erst nach einem umständlichen Verfahren verurtheilt werden darf, kann gegen den unbescholtenen Bürger von jedem beliebigen böswilligen Menschen ein Haftbefehl „herausgeschworen“ werden, der dann in der denkbar rohesten Weise vollstreckt zu werden pflegt. Der Verhaftete wird von einem Schergen oder im Patrouillewagen nach der nächsten Wache geschleppt und in ein schmutziges Gewahrsam gesperrt, bis er Bürgschaft geben kann. Gelingt es ihm nicht sofort, einen Bürgen aufzutreiben, so muß er mit Strolchen zusammen die Nacht verbringen. Am anderen Morgen erscheint aber der Kläger sehr häufig gar nicht vor dem Richter, und wenn er bei der Erwirkung des Haftbefehles einen falschen Namen angegeben hat, so ist es nicht leicht, ihn zu ermitteln und zu verfolgen. Alsdann hat das Opfer seiner Niederträchtigkeit nur die „Genugthuung“, wieder ehrenvoll entlassen worden zu sein.

Auch kann, wie ein kürzlich hierorts vorgekommener Fall zeigt, ein vollständig zurechnungsfähiger Mensch den Behörden als wahnsinnig bezeichnet und einer mehrtägigen „Beobachtung“ ausgesetzt werden, die ihn unter Umständen wirklich verrückt machen mag. Ein gewöhnlicher Gerichtsschreiber prüft die betreffende Anzeige und unterbreitet sie dem zuständigen Richter nur, wenn er Zweifel an ihrer Richtigkeit hegt. Hält er sie für begründet, so verlangt er nicht einmal das Gutachten eines Arztes, sondern verweist den angeblich Wahnsinnigen an eine Art Hospital, wo sein Geisteszustand von Sachverständigen geprüft wird. Letztere haben selbstverständlich die vorgefaßte Meinung, daß sie es thatsächlich mit einem Geistesgestörten zu thun haben und werden in derselben durch das begreiflicher Weise aufgeregte und verstörte Gebahren des Häftlings nur noch bestärkt. Wenn sie also auch durchaus gewissenhaft sein mögen, so werden immer Tage oder auch Wochen vergehen, bis sie sich überzeugt haben, daß sie genasführt worden sind. Wird dann der angeblich Wahnsinnige endlich freigelassen, so kann er dem, der seine Verhaftung bewerkstelligt hat, noch nicht einmal etwas anhaben, wenn er nicht geradezu beweisen kann, daß Jener sich nicht in ehrlichem Irrthume befunden, sondern böswillige Beweggründe gehabt hat. Diesen Nachweis zu führen, dürfte in 99 unter 100 Fällen beinahe unmöglich sein.

In vielen Ländern, die weit weniger politische Freiheit genießen, als die Ver. Staaten, ist die persönliche Freiheit des einzelnen Bürgers weit besser geschützt. Es wird nicht gleich wegen jeder Uebertretung einer vergleichsweise geringfügigen Polizeiverordnung verhaftet, sondern der Uebertreter erhält zunächst blos ein „Strafmandat“, gegen das er bei Gericht Einspruch erheben kann, wenn es ihm ungerecht erscheint. Die Behörden nehmen nicht an, daß ein ansässiger Bürger seine Familie und seinen Erwerb im Stiche lassen wird, um sich einer Geldstrafe von einigen Dollars zu entziehen. Auf der anderen Seite glauben sie freilich auch nicht, daß ein muthmaßlich schwerer Verbrecher jeden Fluchtversuch vermeiden wird, wenn er unter Bürgschaft steht. Nur hierzulande wird der Fälscher oder Dieb, der die angesetzte Bürgschaft stellen kann, glimpflicher behandelt, als der anständige Mann, der wegen eines geringen Vergehens oder auf Betreiben eines Feindes verhaftet worden ist und nicht gleich einen Bürgen finden kann.

Die Rechtsgelehrten sind sich der Schmach recht wohl bewußt, die durch das überlieferte Verhaftungssystem auf unsere Rechtspflege gebracht wird, aber sie haben noch keine ernsthaften Anstrengungen gemacht, dem Unfuge zu steuern. Erst in der allerjüngsten Zeit haben sie sich zu einigen schwachen Verwahrungen aufgerafft, die von den anderweitig zu sehr in Anspruch genommenen Politikern nicht beachtet werden. An eine Besserung ist also vorläufig nicht zu denken.

Bürger und Stimmgeber.

Zwischen den Begriffen Bürger und Stimmgeber, von denen man ziemlich allgemein annimmt, daß sie sich decken, und die sich nach dem Geiste der Bundesverfassung wohl auch decken sollten, besteht ein recht großer Unterschied hierzulande, und dieser Unterschied wird immer größer. Es gibt heute nicht nur Stimmgeber, die keine Bürger sind, sondern auch viele Bürger, die nicht Stimmgeber sind und in einem Falle ist eine gewisse Klasse von Nichtbürgern stimmberechtigt, während einer großen Klasse von Bürgern das Stimmrecht genommen wurde. Bürger des Landes sind eben alle Eingeborenen mit Ausnahme der Indianer, also auch die Farbigen, denen man in Louisiana, Mississippi und Nord= und Süd=Carolina auf Grund ihrer Unwissenheit das Stimmrecht nahm.

Hier in Illinois ist Bürgerrecht und Stimmrecht gleichbedeutend, indem nur Bürger der Ver. Staaten stimmberechtigt sind. Dasselbe gilt für die Staaten California, Connecticut, Florida, Georgia, Idaho, Iowa, Kentucky, Maine, Maryland, Massachusetts, Minnesota, Montana, New Hampshire, New Jersey, New York, Ohio, Pennsylvania, Rhode Island, Süd=Carolina, Tennessee, Utah, Vermont, Virginia, Washington, West Virginia und Wyoming. Die übrigen Staaten bewilligen auch Nichtbürgern das Stimmrecht, sofern sie die Absicht kund thaten, Bürger zu werden. In Alabama genügt es, wenn der zugewanderte Ausländer zu irgend einer Zeit vor der Wahl seine dahingehende Erklärung abgab; der Staat Arkansas bewilligt dem Fremden, der erklärte, das Bürgerrecht erwerben zu wollen, das Stimmrecht nach einjährigem Aufenthalt im Staate; in Colorado mag der Fremde stimmen, wenn er vier Monate vor der Wahl seine Absicht, Bürger zu werden, kund that; Indiana bewilligt das Stimmrecht nach einjährigem Aufenthalt im Staate und wenn jene öfter erwähnte Erklärung mindestens sechs Monate vor der Wahl abgegeben wurde; in Kansas genügt die Erklärung, desgleichen in Louisiana nach einjährigem Aufenthalt im Staate, und in Michigan, Missouri, Nebraska, Nord=Dakota, Oregon, Süd=Dakota und Texas. Dabei haben viele Staaten noch Sonderbestimmungen. In Alabama und Tennessee muß eine Wahlsteuer=Quittung (vom vorhergehenden Jahre) vorgezeigt werden; in Georgia dürfen nur solche Bürger stimmen, die seit 1877 alle Steuern bezahlten; in Pennsylvania müssen die Steuern binnen zwei Jahren bezahlt sein; Delaware verlangt eine Einschreibegebühr von $1; die Staaten Colorado, Idaho, Utah und Wyoming bewilligen das Stimmrecht männlichen und weiblichen „Citizens“ — sie sind die vier Staaten, in welchen die Frauen das volle Stimmrecht und überhaupt vollständige politische Gleichberechtigung erlangten. Neben den Staaten Mississippi, Louisiana, Nord= und Süd=Dakota gibt es auch in Connecticut und Massachusetts eine „Bildungsprobe“; Connecticut verlangt, daß der Stimmgeber lesen könne, Massachusetts verlangt, daß er des Lesens und Schreibens in der englischen Sprache mächtig sei. Diese beiden Neu=England=Staaten machen aber keine Ausnahme zugunsten irgend einer Klasse, wie die vier Südstaaten, die in jüngster Zeit so viel von sich reden machten, durch ihre neuen Wahlgesetze, welche von farbigen Stimmgebern Bildung verlangen, von Weißen aber nicht. Alle Staaten schließen vom Stimmrecht aus Sträflinge (bis zur Begnadigung), Verbrecher und Irrsinnige; mehrere verweigern auch den „Paupers“ das Stimmrecht, sowie Bundessoldaten und =Seeleuten. Die Pacific=Staaten California, Nevada und Oregon schließen Chinesen aus, und eine Reihe Staaten erklären Indianer, die in Stammesverbänden leben und keine Steuern zahlen, noch ausdrücklich für nicht stimmberechtigt. Der Einzelbestimmungen sind so viele, daß sie unmöglich hier alle wiedergegeben werden können, nur noch einige Kuriosa mögen erwähnt sein: In Nord=Carolina haben Gottesleugner (Atheisten) keine Stimme; Michigan spricht das Stimmrecht ab etwaigen Duellanten und deren Helfershelfern, und Süd=Carolina versagt es allen Personen, die des „Hochverraths, der Betheiligung an einem Duell oder sonst eines schändlichen Verbrechens“ überführt wurden.

Die Panzerplatten=Angebote.

Im Marine = Departement wurde kürzlich in die Angebote für die Lieferung von Panzerplatten Einsicht genommen. Verlangt worden waren Angebote für nicht weniger als 35,950 Tonnen Stahlplatten usw. und es waren dafür drei Angebote eingelaufen. Die Angebote der Carnegie= und Bethlehem = Gesellschaften waren durchaus gleichlautend, sowohl in Bezug auf den Preis, die Menge, die man zu liefern übernehmen wollte, die Lieferungszeit usw. Jede der genannten Gesellschaften verpflichtete sich, von dem für Schlachtschiffe und Panzerkreuzer benöthigten Panzerstahl von 5 Zoll Dicke und darüber (Klasse A.) je 15,000 Tonnen zu liefern, zum Preise von $490 die Tonne oder $7,350,800 für die 15,000 Tonnen, und jede verlangt für die weniger als 5 Zoll dicken Stahlplatten (3800 Tonnen) $411.20 die Tonne; für Panzer (Klasse C), Bolzen u. s. w. (1150 Tonnen) $400 die Tonne. Jede Gesellschaft erklärte, daß ihr Angebot als Ganzes angenommen werden müsse oder gar nicht, und daß sie, im Falle der Annahme Krupp'schen Panzer liefern werde.

Das dritte Angebot kam von der Midvale Steel Company, von Midvale, Pa. Diese Gesellschaft erklärt sich bereit, die ganze Lieferung von 31,000 Tonnen Panzerstahl (Klasse A.) zu übernehmen zum Preise von $438 die Tonne oder $13,578,000 für die 31,000 Tonnen; oder sie will liefern: 25,000 Tonnen zu $440 die Tonne; 20,000 Tonnen zu $442 die Tonne; 15,000 zu $454 die Tonne; 10,000 zu $466 die Tonne; 5,000 zu $500 die Tonne. Die weniger als 5 Zoll dicken Panzerplatten (Klasse B., 3,800 Tonnen) will die Gesellschaft zu $380 die Tonne liefern, falls sie eine Bestellung von 20,000 Tonnen oder mehr auf Panzerplatten Klasse A. erhält; und für Bolzen und Muttern verlangt sie $327 die Tonne.

Man sieht aus diesen Zahlen, daß die Regierung etwa $1,500,000 sparen würde, wenn sie die ganze Arbeit der Midvale Steel Company übergeben wollte, und das wäre immerhin eine tüchtige Ersparniß, aber es ist nicht wahrscheinlich, daß die genannte Gesellschaft die Arbeit bekommen wird. Die Schwierigkeit dürfte in der Länge der Lieferungsfrist liegen, welche die Midvale Gesellschaft beansprucht. Während die Carnegie= und Bethlehem=Gesellschaften schon binnen sechs Monaten nach Ertheilung des Auftrags Lieferungen zu machen versprechen, beansprucht die Midvale =Gesellschaft sechsundzwanzig Monate Frist bis zur ersten Lieferung, um dann allerdings 500 Tonnen den Monat zu liefern, während die beiden anderen Gesellschaften je 300 Tonnen zu liefern versprechen. Insgesamt würde die Midvale=Gesellschaft acht Jahre beanspruchen zur Ausführung des Kontraktes, während die beiden anderen Gesellschaften die Bestellung binnen fünf Jahren ausführen würden. Die Midvale Co. muß eben erst ein Panzerplatten = Walzwerk bauen, während die Carnegie= und die Bethlehem=Gesellschaften solche Anlagen schon besitzen.

Da die Fahrzeuge, für welche die Panzerplatten bestimmt sind, kontraktmäßig in drei Jahren fertig sein sollen, und die Regierung verpflichtet ist, den Schiffsbauern die Panzerplatten zu liefern, wenn sie dieselben nöthig haben, so sind die Aussichten der Midvale Co. die Kontrakte zu erhalten, sehr gering, wenn nicht gleich Null, denn aus Verzögerungen in der Ablieferung von Panzerplatten könnten leicht Schadenersatzklagen der Schiffsbauer kommen, welche die Ersparniß tüchtig zusammen schmelzen lassen würden.

Die beiden alten Gesellschaften, die aus dem zwischen ihnen bestehenden Schutz= und Trutzbündniß zur Schröpfung Onkel Sams gar kein Hehl machen, werden wahrscheinlich die schönen Kontrakte für $16,000,000 bis $17,000,000 erhalten und Herr Carnegie wird wieder ein Milliönchen schenken können, ohne deshalb die Profite des Handels allzusehr anzugreifen. Allerdings steht nach dem Gesetz dem Marineminister das Recht zu, ein Panzerplattenwalzwerk anzulegen und dort die Panzerplatten anfertigen zu lassen, falls die Stahlwerke zu hohe Forderungen stellen sollten, und es wurden ihm zur Anlage solcher Walzwerke $4,000,000 zur Verfügung gestellt, aber es ist im allerhöchsten Grade unwahrscheinlich, daß er Gebrauch davon macht, denn ein Regierungswalzwerk würde für die Lieferung noch mehr Zeit beanspruchen, als die Midvale Company, und das allein verbietet diesen Plan. Unsere Jingoes, Flottenschwärmer und Großmachtschreier werden nicht acht oder zehn Jahre warten wollen, die schon in Auftrag gegebenen Schiffe fertig zu sehen. Wie das Vaterland — so muß auch die Flotte größer sein, und zwar schleunigst. Das haben die Herren an der Spitze des Panzerplatten=Trusts sehr gut gewußt und sie haben sich deshalb von den Drohungen des Kongresses nicht im Geringsten bange machen lassen. Wer handelt, der kauft; und das Volk bezahlt weiter die hohen Preise, mit oder ohne Murren; es hat ja auch so unmenschlich viel Geld.

Lokalbericht.

Ein Herzenspflaster.

Frau Bridget O'Brien verlangt $25,000 vom William Irving.

In einer auf gebrochenes Eheversprechen lautenden Klage.

Bridget O'Brien heißt sie, eine interessante Wittib im Alter von 30 Jahren ist sie und hat vier Kinder. Bridget O'Brien hat im Superior=Gericht eine Klage gegen William Irving eingereicht, den sie des gebrochenen Eheversprechens beschuldigt. Als Herzenspflaster verlangt sie $25,000. Im vergangenen Sommer lebte sie im Hause Irvings, Nr. 391 Taylor Str., mit ihren vier Kindern, in dem Vertrauen darauf, daß Irving sie heirathen würde. Im Monat Oktober sollte die Hochzeit stattfinden, doch es kam anders. Zu drei verschiedenen Malen war der Tag angesetzt, an welchem Frau Brdiget O'Brien Frau Irving werden sollte, einmal wurde sogar ein Abstecher nach Joliet gemacht, wo die Trauung vollzogen werden sollte, auch wurden Pläne für eine Hochzeitsreise nach Milwaukee gemacht, doch auch sie erwiesen sich als ein schöner Traum. Nach häufigen Vorstellungen, welche sie ihrem Bräutigam machte, gelangte Frau O'Brien schließlich zur Ansicht, daß es mit der Heirath „Essig“ sei, und daß sie das hintergangene Opfer Williams sei, der es darauf abgesehen habe, sie als Wittwe sitzen zu lassen. Sie konsultirte einen Anwalt — und daher die Klage. William Irving, der Beklagte, ist ein 40 Jahre alter Junggeselle, der ein bedeutendes Vermögen durch Erfindungen in Maschinen erworben hat.

Fowlers Anklage.

Der Stadtrath sagt, daß die Mitglieder der Behörde für lokale Verbesserungen in hohem Grade korrupt seien.

Statistisches aus der Bridewell.

Herabsetzung der Einschätzung in Cook County um rund $50,000,000.

Wenn die Behauptung des Ald. Fowler auf Wahrheit beruht, dann herrscht innerhalb der Behörde für lokale Verbesserungen eine solche Korruption, daß die Bürger, welche in dieser Beziehung einigermaßen abgehärtet sind, durch die Veröffentlichung derselben einen gelinden Schreck bekommen werden, und den Mitgliedern der Behörde kaum anderes übrig bleiben wird, als auf der Stelle zu resigniren. Die in seinen Händen befindlichen Beweise will Alderman Fowler so lange für sich behalten, bis die Untersuchung der von Sampson gegen May erhobenen Anklagen beendet ist. Von anderer Seite verlautet, daß die Fälschung der Zahllisten und Durchstechereien mit den Kontraktoren, wobei die Stadt bedeutende Summen einbüßte, die Hauptpunkte der Anklagen bilden. Es heißt, daß in manchen Fällen hunderte von städtischen Arbeitern angestellt wurden, während ein Viertel der so beschäftigten Leute vollständig genügend gewesen wäre, um die Arbeit zu verrichten. In der Nachbarschaft der Bridgeporter Pumpwerke sollen Kohlen ausgetheilt worden sein, um Stimmen zu gewinnen.

* * *

Dem soeben veröffentlichten Jahresbericht der Bridewell sind die folgenden Angaben entnommen:

In dem vergangenen Jahr wurden 6214 männliche und 784 weibliche Gefangene nach der Bridewell geschickt. Die Jahreseinnahme der Anstalt aus dem Verkauf dort fabrizirter Produkte, wie Ziegelsteine, Besen, Strumpfwaaren u. s. w., belief sich auf $47,188.41, und die Ausgaben auf $127,119.35. Das Alter der Gefangenen variirte zwischen neun und mehr als neunzig Jahren. Neunjährige Gefangene gab es im Laufe des Jahres in der Anstalt sieben und mehr als neunzigjährige Gefangene ebenfalls sieben. Von den 6996 Gefangenen gaben 467 an, daß sie weder lesen noch schreiben könnten, 1837 Gefangene gaben an, verheirathet zu sein. 770 Gefangene waren Farbige, 4085 waren Amerikaner, 667 Irländer, 170 Engländer, 467 Deutsche, 258 Polen, 101 Norweger, einer ein Türke, zwei Ungarn, fünf Finnen, zwei Indier, einer ein Neu=Seeländer u. s. w. Die Gefangenen gehörten den verschiedensten Berufszweigen an. Unter ihnen gab es 10 Schauspieler, 22 Agenten, vier Künstler, einen Architekten, 121 Clerks, 134 Köche, drei Zahnärzte, sieben Aerzte, vier Zeichner, 2159 Tagelöhner, 18 Musiker, 197 Hausknechte u. s. w.

* * *

Die Assessoren= und Revisions=Behörden haben den Werth des versteuerbaren Grundeigenthums in Cook County im Vergleich mit der Einschätzung des vorigen Jahres um rund $50,000,000 herabgesetzt. Im verflossenen Jahre belief sich die Einschätzung auf $302,888,400, in diesem Jahre auf $251,002,576, eine Abnahme von 17.13 Prozent. Die Bücher wurden gestern Abend fertig gestellt und ergeben für die verschiedenen Towns und Townships die folgenden revidirten Einschätzungszahlen:

	1899.	1900.
Barrington	$ 415,549	$ 304,832
Bloom	620,093	521,528
Bremen	333,055	302,923
Calumet	3,787,492	2,656,092
Cicero	7,571,477	5,449,238
Elk Grove	288,061	223,308
Evanston	5,970,943	4,768,227
Hanover	372,057	309,908
Hyde Park	36,505,844	27,695,352
Jefferson	5,393,855	5,145,375
Lake	19,105,025	15,583,746
Lake View	15,012,146	12,563,398
Lemont	351,777	226,653
Leyden	491,013	405,673
Lyons	2,664,466	1,794,870
Maine	856,287	644,707
New Trier	1,890,965	1,468,217
Niles	426,425	332,060
Northfield	310,123	232,853
Norwood Park	326,650	241,962
Orland	253,325	220,896
Palatine	531,564	365,641
Palos	207,416	173,841
Proviso	2,024,220	1,464,585
Rich	337,209	244,583
Riverside	941,523	722,910
Schaumburg	299,564	232,468
Thornton	2,118,889	1,654,993
Wheeling	423,708	337,123
Worth	1,386,883	1,034,458
South Chicago	99,960,171	91,883,724
North Chicago	25,319,306	20,095,855
West Chicago	66,391,369	51,091,577
Zusammen	$302,888,400	$251,002,576

Präsident Upham von der Revisionsbehörde gibt an, daß die Ermäßigungen damit noch nicht zu Ende sind. Weitere Herabsetzungen der Einschätzungen sollen erfolgen in Jefferson, einem Theil von Lake und im Zentrum der Stadt. Für die Entgegennahme von Beschwerden ist das Programm für die nächsten Tage wie folgt: Lake, heute und morgen; Jefferson, Freitag; Lake View, Montag; andere Towns während des Rests der Woche.

* * *

Die Kommission für kleine Parks konnte in der gestrigen Sitzung nur wenig thun, da die meisten Mitglieder von der Stadt abwesend sind. Korporationsanwalt Walker gab ein Gutachten dahingehend ab, daß die Stadt das Recht habe, betreffs des für kleine Parks zu erwerbenden Landes das Enteignungsverfahren einzuschlagen. Infolge dieses Gutachtens sind die Arbeiten der Kommission bedeutend vereinfacht worden. Man geht mit dem Plan um, in der Nähe der Maxwell Str.=Revierwache und der Holden=Schule Land für Parkzwecke zu erwerben. Die betreffenden Bauplätze werden so lange kostenfrei zur Verfügung gestellt, bis die Stadt im stande ist, sie zu kaufen.

* * *

Die Mitglieder der Zivildienstkommission hatten sich gestern Abend betreffs der Entscheidung, die Flüsterkneipen betreffend, noch nicht geeinigt. Es heißt, daß jeder Kommissär eine andere Meinung habe.

Der Nebraska Bryan Club von Chicago hat im Sherman House ein permanentes Klubzimmer gemiethet. Versammlungen finden jeden Mittwoch Abend um 8 Uhr statt.

Verheirathet und doch ledig.

Der Lebensroman eines von seiner Jugendgeliebten überlisteten Veteranen.

Als John Gibson im Jahre 1861 als 19jähriger Bursch gegen die Rebellen zog, ließ er — wie viele seiner Kameraden — in Chicago eine holde Braut zurück. Als John sich vier Jahre später unter den heimkehrenden Siegern befand, schaute er sich vergeblich nach seiner Herzallerliebsten um. Die hatte ihn inzwischen vergessen und Edward McGuire die Hand zum Lebensbunde gereicht. Johns eigene Mutter hatte diese Verbindung begünstigt, weil die erfahrene Frau zu der Ueberzeugung gekommen war, daß das Mädchen als Lebensgefährtin nicht für ihren Sohn passe. Davon hatte John auf den Schlachtfeldern nicht ein Sterbenswörtchen erfahren. Er nahm hier sein Handwerk wieder auf, das eines Kupferschmiedes, und wohnte bei seiner Mutter in der Heimstätte der Familie, Nr. 347 Fulton Str. Als die alte Frau starb, war der Haushalt schon seit etwa einem Jahrzehnt von der Gattin ihres jüngeren Sohnes James geführt worden. Die Brüder lebten auch nach dem Tode ihrer Mutter einträchtiglich beieinander. Auch die Schwägerin kam mit John sehr gut aus und sorgte für ihn so weiter, wie es bis zu ihrem Ableben die Mutter gethan hatte.

Vor etwa Jahresfrist wurde Frau McGuire Wittwe. John hatte die Jugendgeliebte nicht aus den Augen verloren. Noch immer schlug sein Herz ihr liebevoll entgegen. Vor einem Monat machte er ihr einen Heirathsantrag. Derselbe wurde freundlichst angenommen. Der alte verliebte Knabe, welcher der einstigen Königin seines Herzens all' die langen Jahre hindurch treu geblieben war, schwebte in allen Himmeln. Jeden Wunsch seiner Angebeteten erfüllte er, sobald er nur ausgesprochen war. Auch die Bitte, ihr die Gibson'sche Familienheimstätte gerichtlich zu übertragen, vermochte er nicht zurückzuweisen, obwohl er dazu die Zustimmung seines Bruders, mit dem er sich wegen des Besitzes der einen Hälfte abfinden mußte, nur mit großer Schwierigkeit erlangte. Am 24. Juli gelangte Frau McGuire in den Besitz des betreffenden Dokumentes; am folgenden Tage fand die Hochzeit statt. Abends ersuchte Frau John Gibson ihren Gatten, doch nach seinem Junggesellenheim zurückzukehren; sie habe noch keine Vorbereitungen für sein Verweilen in ihrem Hause getroffen.— John war wie vom Blitzstrahl getroffen. Ohne Widerrede fügte er sich dem Wunsch seiner Frau. Wie ein Eremit, abgeschlossen von aller Welt, selbst von seinem Bruder und dessen liebenswürdiger Frau, lebt er da nun und sinnt über den niederträchtigen Streich nach, den ihm die Falsche gespielt hat. — Frau John Gibson hat gestern durch einen Gerichtsdiener, der vom Polizeirichter Martin mit einem Beschlagnahmebefehl ausgerüstet war, ihren Mann, mit dem sie noch keine Stunde zusammen gelebt hat, wie auch dessen Bruder James auffordern lassen, unverzüglich das ihr gerichtlich übertragene Haus und 25x164⅔ Fuß große Grundstück Nr. 347 Fulton Str. zu räumen, widrigenfalls sie von ihrem Rechte als Eigenthümerin Gebrauch machen werde. — Der Fall wird am nächsten Samstag vor Richter Martin zur Verhandlung kommen.

Kurz und Neu.

* Charles Jacobi, 55 Jahre alt, Hausirer von Beruf und im Hause Nr. 1320 West 16. Straße wohnhaft, befindet sich in der Warren Ave.=Revierwache in Schutzhaft, weil er gestern Abend nicht nur gedroht hatte, sich unter die Räder eines auf den Polk Straße=Bahnhof einfahrenden Zuges zu werfen, sondern sich auch thatsächlich auf den Weg begeben hatte, um seinen wahnwitzigen Vorsatz auszuführen.

* Polizeichef Kipley wurde heute von einer hiesigen Verlagshandlung ersucht, ihr gegen eine entsprechende Summe, die in die Polizisten=Wittwen= und Waisenkasse fließen solle, das Recht zu übertragen, diejenigen Erlebnisse in Buchform zu veröffentlichen, welche Mitglieder der städtischen Polizei vor der betreffenden Zivildienstbehörde bekannt geben müssen, wenn sie das Detektive=Examen bestehen wollen. Der Polizeihäuptling wird den Antrag dem stellvertretenden Bürgermeister Walter zur Begutachtung vorlegen.

* Vor sieben Jahren machte Col. Hopkins, der bekannte Theaterunternehmer, gegen seine Gattin eine Scheidungsklage anhängig, in welcher er die Dame zu großer Vorliebe für geistige Getränke zieh. Zur Verhandlung ist aber diese Klage nicht gekommen. Das Paar trennte sich damals, und Hopkins zahlte der Frau für ihren und ihrer beiden Töchter Unterhalt wöchentlich $25. Weil er jetzt diese Zahlungen eingestellt hat und anderweitige Beziehungen angeknüpft haben soll, klagt nun die Frau Hopkins auf Scheidung.

Unfriede.

Unterbrechung der Arbeiten am Illinois Theater.

Unzufriedenheit der Gipser und Dampfröhrenarbeiter.

Die Urabstimmung in den Bauschreiner=Gewerkschaften.

Es ist leider Aussicht vorhanden, daß die Arbeiten an dem neuen Illinois=Theatergebäude eine Unterbrechung erfahren werden, da zwischen verschiedenen Kontraktoren und Gewerkschaften ein Meinungsunterschied herrscht. Die Dampfröhrenleger, welche an dem Gebäude beschäftigt sind, stellten gestern ihre Thätigkeit ein, weil Litt Prentice & Co., welche den Kontrakt für die Dampfheizung des Theaters übernommen haben, sich weigern, die neue Lohnskala zu unterzeichnen. Zwischen McNulty Bros., welche die Gipserarbeiten übernommen haben und den Gipsern und ihren Gehilfen ist ebenfalls ein Streit entstanden, weil die erwähnte Firma nebenbei „Scabs“ beschäftigt. Mitglieder des Baugewerkschaftsraths statteten am Montag der George A. Fuller Company, welche den allgemeinen Kontrakt für das Gebäude hat, einen Besuch ab, um sich über McNulty Bros. zu beklagen. Es heißt, daß ihnen Abhilfe versprochen, daß aber das Versprechen nicht gehalten wurde, und daß wahrscheinlich weitere Verwicklungen bevorstehen.

Die International Packing Company in den Stockyards schloß gestern ihre Thüren für die Dauer zweier Wochen, um nothwendig gewordene Reparaturen besorgen zu lassen. Dadurch wurden 1000 Arbeiter außer Thätigkeit gesetzt.

Der Baugewerkschaftsrath wird in seiner Versammlung, die er am Freitag Abend abhält, wahrscheinlich ein Komite ernennen, welches die verschiedenen Versammlungen der Zimmergewerkschaften besuchen und sich an den Verhandlungen betheiligen soll, welche mit der Frage der Trennung vom Zentralkörper und der darauf bezüglichen Urabstimmung in Verbindung stehen. Die Versammlungen der verschiedenen Unions, welche der United Brotherhood of Carpenters und der Amalgamated Society of Carpenters angehören, finden wie folgt statt:

United Brotherhood of Carpenters:

Union 1—Mittwoch Abend in 4300 State Str.

Union 13—Donnerstag Abend in 44 West Madison Str.

Union 21—Dienstag Abend in 188 Blue Island Ave.

Union 54—1. und 3. Sonntag Nacht jeden Monats an Laflin und 18. Str.

Union 58 — Mittwoch Abend an Clark und Center Str.

Union 62—Dienstag Abend in Cofseys Halle, 63. und Halsted Str.

Union 70—Freitag Abend an California Ave. und 38. Place.

Union 80 — Dienstag Abend in Bretts Halle, 48. Ave. und Lake Str.

Union 141 — Dienstag Abend an Cottage Grove Ave. und 71. Str.

Union 181 — Montag Abend in Scandia Hall, Milwaukee Ave. und Ohio Str.

Union 199 — Freitag Abend in 329 92. Str.

Union 242 — Mittwoch Abend in 5310 Ashland Ave.

Union 416—Freitag Abend in 198 E. Madison Str.

Union 521—2. und 4. Donnerstag an Michigan Ave. und 115. Str.

Union 521 — Donnerstag in Jungs Halle, 106 E. Randolph Str.

Amalgamated Society of Carpenters:

Branch 1 —Jeden 2. Samstag in 104 E. Randolph Str.

Branch 3 — Jeden 2. Mittwoch an Western Ave. und Madison Str.

Englewood Branch—Jeden 2. Freitag an 63. und Halsted Str.

Oakland Branch — Jeden 2. Samstag an 65. Str. und Cottage Grove Avenue.

Evanston Branch — Jeden 2. Samstag im Hauptquartier in Davis Str., Evanston.

Wie bereits an vorliegender Stelle bemerkt wurde, hatten die Arbeiter der Illinois Steel Company gestern ihren zweiwöchentlichen Zahltag. Die Anweisungen, welche die Arbeiter für zweiwöchentliche Arbeit erhielten, variirten zwischen $20 und $150. Gewöhnliche Handarbeiter erhielten von $25 bis $35 und Niemand verdient weniger als $1.50 den Tag.

* In der Fabrik von Morgan & Wright, Nr. 340 W. Lake Str., ist gestern der 17jährige Earl Mann, der an einer Emaillir = Maschine beschäftigt war, durch eine Explosion zu Schaden gekommen. Die Verwundung des jungen Mannes ist nicht gefährlicher Art.

Gibt sich zufrieden.

Der Bäcker Charles Schmidt, von Nr. 484 Clybourn Avenue, hat seiner Familie $1500 hinterlassen und testamentarisch verfügt, daß dieser Betrag seiner Wittwe und seinen drei Söhnen Frank, Otto und Fritz zu gleichen Theilen zukommen soll. Ein weiterer Sohn, Charles, soll mit $10 abgefunden werden. Im ersten Zorn hat dieser die Beanstandung des Testamentes angemeldet. Gestern, als der Fall im Nachlassenschaftsgericht zur Verhandlung aufgerufen wurde, war er friedlicher gestimmt. Er wollte sich mit $10 und schließlich sogar mit $2 zufrieden geben, aber die Sache muß nun ihren Gang nehmen, und Charles wird abwarten müssen, bis seine $10 ihm zuerkannt werden.

* Fast sämmtliche hiesige Schlachthaus= und Pökelfirmen haben von der Bundesregierung große Aufträge für Fleischlieferungen an die amerikanischen Truppen in China erhalten.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Eduard Mundstock

im Alter von 44 Jahren 10 Monaten nach schwerem Leiden am Montag, den 13. Aug., um 11 Uhr 30 Vorm. im St. Lukas=Hospital sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Freitag, den 17. August, 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 3261 S. Irving Ave., nach Oakridge=Friedhof statt. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Lena Mundstock, Gattin.
Hedwig, Eddy, Willy, Kinder.

Todes=Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Magdalena Hottna, geb. Thorn.

im Alter von 50 Jahren und 8 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet vom Trauerhause, 446 S. Halsted Str., am Donnerstag, den 16. August, um 9 Uhr, nach der St. Franziskus=Kirche und von da nach dem St. Bonifazius=Gottesacker statt.

Maria, Peter, Anna, Catharian und Theresia Hottna, Kinder.
di,mt

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

George Voigt

im Alter von 38 Jahren und 3 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Freitag, den 17. August, 11 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 5110 Carpenter Str., mit Kutschen nach Mount Greenwood.

Mary Voigt, Gattin.
Charlie, Mary und **Ella**, Kinder.

Todes=Anzeige.

Wilhelmina Charlotte Kroll, geb. Juetkemeyer, 66 Jahre, 1 Monat und 7 Tage, geliebte Frau von John R. Kroll, Mutter von Walter M. Kroll, Joe, John Beaty, Mrs. A. Burrows, Mrs. L. Buhre, starb am 13. August, 11 Uhr Vorm. Beerdigung am 16. August, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 2024 N. 40. Ave., nach dem Forest Home Friedhof.

Quincy, Ill., Zeitungen wollen gefälligst kopiren.
dimi

Gestorben: Aug. Riemann, geliebter Gatte von Gertrud Riemann und Vater von Mrs. W. Baldwin, Mrs. A. Halm, William, Adele und August Riemann. Begräbniß am Donnerstag, den 16. August, um 1 Uhr Nachm., nach Waldheim.

Gestorben: Minnie Abrahams, am 14. August, im Alter von 7 Monaten. Leo und Bertha Abrahams, geb. Leserman, Eltern. 304 S. Morgan Str.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten unseren aufrichtigen Dank für die in so reichem Maße erwiesenen Beileidsbezeugungen, wie für die vielen schönen Blumen beim Begräbniß meines lieben Mannes und unseren lieben Vaters

George L. Petersen

Im Besonderen auch dem Herrn Matthias Rosenbom für die paar trostreichen Worte und dem Teutonia Männerchor meinen innigsten Dank.

Wilhelmine C. Petersen, nebst Kindern.

Lokalbericht.

Aus deutschen Kreisen.

Festlichkeiten bei denen es hoch hergehen wird.

Eine glänzende Feier des Sedan-Tages, vom Kriegervereins-Zentralverband vorbereitet.

Das Cannstatter Volksfest des Schwaben-Vereins.

Altenheimfest lutherischer Gemeinden.—Ausflug der Gesellschaft Erholung.—Beamtenwahl für das Bundesschützenfest. —Dr. Lettenbauer auf Urlaub.

Im alten Vaterlande haben es sich die Kriegervereine zur Aufgabe gemacht, die Erinnerungstage der großen Schlachten, ganz besonders der Schlacht bei Sedan, in großartiger Weise zu feiern. Die ganze Bürgerschaft feiert dort mit und ehrt so Diejenigen, die ihr Leben eingesetzt haben für Deutschlands Ehre und Einigung. Auch in diesem Lande sind es die Militärvereine, welche die Erinnerung an die glorreichen Siege der Deutschen im deutsch-französischen Kriege wach halten. Vor fünf Jahren veranstaltete der hiesige „Verband der Veteranen der deutschen Armee" das 25jährige Jubiläum des Sedantages. Es war ein herrliches Fest; das ganze Deutschthum feierte mit. Der Erfolg war ein glänzender. In diesem Jahre hat der „Zentralverband der deutschen Militärvereine von Chicago und Umgegend" die Arrangements dieser Feier in die Hand genommen. Die Sedanfeier findet am Sonntag, den 2. September, in Ogdens Grove statt. Doch der „Zentralverband" veranstaltet diese Feier nicht nur zur Erinnerung an die glorreiche Schlacht von Sedan, sondern auch zur Ehrung derjenigen hier wohnenden ehemaligen Angehörigen der deutschen Armee, welche die drei jüngsten Kriege, oder einen derselben, mitmachten und dadurch direkt oder indirekt zur Wiedererrichtung des Deutschen Reiches beitrugen. Die Feier soll ein Volksfest werden und aus Militärkonzert, ausgeführt von der Weege'schen Kapelle in der Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß, aus Preisschießen, Preiskegeln, Kinderspielen, Ball und Feuerwerk bestehen. Der eigentlichen Festfeier geht eine Parade von Militär- und landsmannschaftlichen Vereinigungen voran. Der Zentralverband hat beschlossen, für dieses Fest, und speziell für die Parade, eine besondere Veteranen-Abtheilung zu bilden und dieser alle diejenigen Mitglieder der Verbands- und anderen Militärvereine einzureihen, welche alle oder einen der genannten Feldzüge mitmachten. Dieser Abtheilung werden die beiden Kaiserfahnen, von denen die eine vom verstorbenen Kaiser Wilhelm I. dem Deutschen Kriegerverein von Chicago und die andere vom jetzigen deutschen Kaiser Wilhelm II. dem Zentralverbande verliehen wurde, vorangetragen werden. Betreffs dieser Veteranen-Abtheilung wurde folgendes Arrangement getroffen: An der Spitze marschiren drei Veteranen, von denen jeder einen der drei Feldzüge mitmachte. Ihnen folgen die beiden Kaiserfahnen und eine Ver. Staaten-Fahne, flankirt von zwei Veteranen, welche Inhaber des Eisernen Kreuzes sind. Hinter diesen eine Doppelsektion von Inhabern des Eisernen Kreuzes und des Militär-Ehrenzeichens, und dann in Sektionen zu 5 die anderen, in dieser Sektion eingereihten Veteranen. Alle diejenigen Deutsch-Amerikaner, die in der deutschen Armee oder Marine gedient, die Feldzüge mitgemacht haben, aber keinem Militärverein angehören, jedoch das Sedanfest mitzumachen beabsichtigen und sich dieser Abtheilung anschließen wollen, sind ersucht, sich mit dem Sekretär des Zentralverbandes, Kamerad S. Selten, c./o. Illinois Staatszeitung, oder Nr. 106 Randolph Str., in Verbindung zu seetzn. Der Zentralverband hat ferner beschlossen, die amerikanischen Veteranen, die zum Nationallager der „Grand Army of the Republic" hierher kommen, besonders die von deutschen Regimentern, der beiden Hecker-Regimenter (24. und 82. Illinoiser), des 9. Ohio'er u. s. w., zur Theilnahme an der Feier in Ogdens Grove als Gäste der ehemaligen Angehörigen der deutschen Armee und Marine einzuladen. Die betreffende Einladung ist bereits an das Exekutivkomite des nationalen Veteranenverbandes ergangen, und wie dem Komite mitgetheilt wurde, werden Hunderte, wenn nicht Tausende aller amerikanischen Veteranen, die noch nach dem 31. August in Chicago bleiben, von dieser Einladung Gebrauch machen. Die „Vereinigten Männerchöre" und Prof. Katzenbergers Damenchor werden, wie diese dem Komite mittheilten, das Fest durch den Vortrag einiger Lieder verherrlichen. Das mit den Arrangements des Festes betraute Komite, die Herren John Arndt (Vorsitzer), Fritz Klinkert, F. Jende, Karl Gutzeit, Charles Trebien, John Fink, Fritz Eicke, Robert Zaffke, Joseph Traub, Dr. Joseph Milde, Konrad Schaefer, L. Brieske, Jakob Graffy (Schatzmeister des Komites), F. Freier, H. Uhlhorn und die Mitglieder des Vorstandes: H. Hachmeister (Präsident), August Eschemann (Vize-Präsident), S. Selten (Sekretär) und L. Morris (Schatzmeister) haben vom Zentralverband den Auftrag erhalten, keine Mühe und Kosten zu scheuen, um ein großartiges Volksfest zustande zu bringen. Das Komite kann heute schon versichern, daß das Fest in jeder Beziehung einen glänzenden Verlauf nehmen wird. Es wird werthvolle Preise für Preisschießen und Preiskegeln beschaffen und auch die Kleinen nicht vergessen.

* * *

Der gestern Abend in Milwaukee von der Gilde Walhalla Nr. 50 zu Ehren der Delegaten des Plattdeutschen Gilden-Konvents veranstaltete Kommers nahm einen für alle Theilnehmer unvergeßlich schönen Verlauf. Heute Vormittag, punkt 9 Uhr, wurde die Konvention wieder eröffnet. Das Protokoll von gestern wurde verlesen und angenommen. Ein Glückwunsch-Telegramm von der „Plattdütschen Post" von New York wurde mit Begeisterung entgegengenommen. Alsdann berichtete das Prüfungs-Komite über die neuen Vorlagen; es wurden unter anderen die folgenden Statuten-Veränderungen angenommen, welche den Gilden zur Urabstimmung unterbreitet werden sollen: „Es sind von jetzt an für jeden Sterbefall 10 Cents per Mitglied zu erheben. — Von jetzt an sind anstatt 10 Prozent von den einlaufenden Assessmentsgeldern 20 Prozent dem Reserve-Fonds zu überweisen. — Ferner haben die Gilden in Zukunft, statt wie bisher für 50 Mitglieder einen Delegaten, für 100 Mitglieder je einen Delegaten zur Konvention zu entsenden. — Morgen werden noch etliche Routine-Geschäfte erledigt werden, alsdann findet die Neuwahl von Beamten statt und damit findet der Konvent seinen Abschluß.

* * *

Am nächsten Sonntag und Montag veranstaltet der „Schwabenverein" in Ogdens Grove, Ecke Clybourn Ave. und Willow Str., sein diesjähriges Canstatter Volksfest. Dasselbe wird in Bezug auf prachtvolle Ausstattung der Bühnenaufführungen und Mannigfaltigkeit der Unterhaltungen allen seinen Vorgängern ebenbürtig sein, wenn nicht dieselben in den Schatten stellen. An beiden Festnachmittagen findet die Kindervorstellung: „Der Rattenfänger von Hameln" statt, bei welcher 75 Kinder mitwirken; an beiden Festabenden wird die Aufführung des Festspieles „Als die Römer frech geworden", aus der Zeit der Ahnen, die Besucher auf's Beste unterhalten. Der Verfasser des Stückes ist Herr Julius Schmidt, und die Bühnenvorstellungen werden von Herrn und Frau Schmidt geleitet, während Herr Louis Kurz die Dekorationen liefert. Eine reichgeschmückte Fruchtsäule, Feuerwerk, Schattenbilder, Konzert der Seiffert'schen Kapelle, Tanzvergnügen u. s. w. vervollständigen das reichhaltige Programm der beiden Festtage. Der Schwabenverein versteht es bekanntlich, seinen Landsleuten und dem deutschen Publikum im Allgemeinen frohe Feste darzubieten. Daß der den Gästen zu kredenzende Wein an Qualität nichts zu wünschen übrig läßt, hat schon die Weinprobe am vergangenen Samstag bewiesen.

* * *

Am nächsten Sonntag findet in Arlington Heights das jährliche Altenheimfest der zur Missouri-Synode gehörigen lutherischen Gemeinden statt. Drei Sonderzüge werden die Chicagoer Festgäste nach Arlington Heights befördern. Die Züge verlassen den Northwestern-Bahnhof Morgens 8.15, 8.40 und 9.00 Uhr, und werden an Clybourn Place, Maplewood, Avondale und Jefferson Park anhalten. Auch sind Fahrkarten für den Mittagszug, welcher 1.30 Uhr vom Northwestern-Bahnhof abgeht, erhältlich. Zur Rückfahrt verlassen die Züge Arlington Heights 5.30, 6.00 und 6.30 Abends. Es werden Vorkehrungen getroffen sein, daß man auch Erfrischungen und Mittagessen haben kann. Wie üblich, finden zwei Festgottesdienste auf dem freien Platze vor der Anstalt statt, deren segensreiches Wirken in weiteren Kreisen gewürdigt wird.

* * *

Am nächsten Samstag werden die Damen der Gesellschaft „Erholung" eine „Trolley-Fahrt" nach Evanston und von da zurück nach Sunnyside arrangiren, wo für ein gutes Essen gesorgt sein wird. Daß den Damen im Voraus eine gemüthliche Fahrt und ein genußreicher Abend versprochen werden kann, steht fest. Liegt doch die Vorbereitung dieses Ausflugs in den Händen der Damen Dölling, Capner und Henschle. Die Mitglieder werden sich voraussichtlich recht zahlreich mit ihren Freunden und Bekannten betheiligen. Wie bei allen Festen, welche von diesem Verein veranstaltet werden, so wird auch der Reinertrag dieses Festes den Armen zu Gute kommen. Die Damen werden gebeten, sich pünktlich um 4 Uhr 30 Minuten im Damen-Wartezimmer an den Clark Straßen- und „Limits"-Remisen einzufinden, wo das Komite sie erwarten wird.

* * *

In der gestrigen monatlichen Sitzung des Chicago Schützenvereins wurden als Beamte für das im nächsten Jahre im Schützenpark zu Palos stattfindende Bundesschützenfest gewählt die Herren: Bundes-Präsident, George Kersten; Bundes-Vizepräsident, Wm. Böhmer; Bundes-Sekretär, Carl Findeisen; Bundes-Schatzmeister, S. B. Traub; Bundes-Schützenmeister, Hy. Schurz (erster) und John Palm sr. (zweiter).

* * *

Der deutsche Vizekonsul Dr. Lettenbaur, welcher seit der Ernennung von Dr. Bünz zum Generalkonsul in New York bis zur Ankunft des neuen Konsuls Dr. Weber als Verweser des hiesigen deutschen Konsulats fungirte, hat den ihm vom Auswärtigen Amt bewilligten dreimonatlichen Urlaub angetreten und ist bereits mit der Pennsylvania-Bahn nach dem Osten abgereist, um sich nach Deutschland einzuschiffen. Er beabsichtigt, einige Wochen in einem Nordseebade zu verbringen und während des Restes seiner Urlaubszeit sich in Berlin und München aufzuhalten.

* * *

Nicht der „Deutsche Frauenverein," wie gestern mitgetheilt wurde, sondern der „Victoria Deutsche Frauenverein" hat in der Logenhalle Nr. 183 Ost North Ave. jüngst seine Jahresversammlung, verbunden mit Neuwahl der Beamten, abgehalten.

Leset die „Sonntagpost".

Kurator Stauber.

Der bekannte Volksmann in einer bösen Klemme.

Das Bankerott-Verfahren gegen ihn eingeleitet.

Wie's mit den Bankerottmassen von Dreyer & Co. und von Wasmansdorff & Heinemann steht.

Seit fünfundzwanzig Jahren haben in Chicago nur wenige Namen einen besseren Klang gehabt, als der von Franz Anton Stauber, einem Bürger schweizerischer Abkunft, der im öffentlichen Leben der Stadt eine neidenswerthe Rolle gespielt hat. Frank Stauber, wie er allgemein genannt wurde, hatte aus seiner Heimath demokratische Anschauungen mit in die neue Welt herübergebracht. Hier in Chicago wurde er, in stetem Verkehr mit Arbeitern und aus dem Arbeiterstande hervorgegangenen kleinen Geschäftsleuten zum Sozial-Demokraten. An seiner sozialistischen Ueberzeugung hielt er fest, auch nachdem er es als Eisenwaarenhändler zu beträchtlichem Vermögen gebracht hatte. Im Jahre 1878 wurde Frank Stauber, zusammen mit Christian Meier, John J. Altpeter und John Lorenz von der Sozialistischen Arbeiter-Partei in den Stadtrath gewählt, wo diese vier Männer sich in rühmlichster Weise auszeichneten. Zwei Jahre später wurde Stauber wiedergewählt, doch wurde sein Sitz ihm erst nach Jahr und Tag zuerkannt, weil von angetrunkenen demokratischen Parteigängern am Wahlabende der Stimmkasten eines der größten Bezirke der Ward geraubt worden war, der seine Mehrheit entschied. Diese Gewaltthat und der weitere Umstand, daß dieselbe gerichtlich nicht geahndet wurde — der betreffende Richter entschied, die Stimmkasten-Räuber hätten in guter Absicht gehandelt, indem sie die Erwählung eines Sozialisten mit allen Mitteln zu hintertreiben versuchten — trugen viel dazu bei, daß sich der radikalere Flügel der deutschen Arbeiterschaft für die Wahlenthaltung entschied und beschloß, fortan den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Ordnung anzustreben. — Zu diesem radikalen Elemente gehörte Frank Stauber indessen nicht. Er ging ruhig seinen Weg fort, besorgte seine Geschäfte, war aber stets gewärtig, Rufen Folge zu leisten, die von Zeit zu Zeit seitens der Arbeiter-Parteien an ihn ergingen. Im Herbst 1886 wurde er von der Vereinigten Arbeiter-Partei als Kandidat für das Amt des County-Schatzmeisters aufgestellt. Er erhielt mehr Stimmen als der demokratische Kandidat, doch der republikanische — George Royal Davis, nachmals Generaldirektor der Weltausstellung — wurde erwählt. — Einige Jahre darauf stieß Herrn Stauber ein schwerer Unfall zu. Auf einer Ausfahrt, die er in Geschäften gemacht, scheute sein Pferd und ging durch. Stauber wurde aus dem Wagen geschleudert, brach beide Beine sowie einen Arm und erlitt innerliche Verletzungen, die ihn lange an's Krankenlager fesselten. Er genas, aber nicht vollständig, so daß er sich genöthigt sah, sein Geschäft aufzugeben, das nun sein Schwager Engelhardt übernahm, der schon vorher jüngerer Theilhaber der Firma gewesen war. Da er aber in der Folge nicht unthätig bleiben wollte oder mochte, so entschloß Herr Stauber sich, ein Geschäft aus Besorgungen zu machen, die er bis dahin für Kunden, Bekannte und Freunde aus Gefälligkeit übernommen hatte. Dutzende von Leuten aus seinem Bekanntenkreise, die in Geldsachen keine Erfahrung besaßen, hatten ihn schon von jeher mit der Verwaltung ihrer Ersparnisse betraut, mit dem Ankauf von Hypotheken, dem Verkauf von Baustellen, Häusern u. s. w. Franz Anton Stauber war ganz ohne sein Dazuthun zum „Kurator" geworden, das beschloß er nun zu bleiben — und damit machte er einen Fehler. —

Im Jahre 1890 wurde Stauber von der demokratischen Partei-Organisation — ohne sein Dazuthun und ungeachtet seiner Erklärung, daß er sich im Falle seiner Erwählung nicht als der Partei-Disziplin unterworfen erachten würde — zum County-Kommissär nominirt und mit gewaltiger Mehrheit erwählt. Seine Kollegen, wohl in der Erwartung, daß er schon mit sich reden lassen würde — machten ihn zum Vorsitzer des Finanz-Ausschusses. Daß es darauf sehr ökonomisch und sehr reell in der County-Verwaltung zugegangen ist, hat der Mehrheit von Herrn Staubers Amtsgenossen wenig Freude gemacht. Wiedernominirt haben die Demokraten ihn nachher nicht. Das thaten aber die Republikaner, indem sie erklärten, daß ihnen ein Mann von so unerschütterlicher Redlichkeit und Rechtlichkeit gerade genehm sein würde. Und nun siegte der republikanische Wahlzettel. Zum Vorsitzer des Finanz-Ausschusses aber haben dann die Republikaner Herrn Stauber nicht gemacht, und da er ihnen dennoch vielfach unbequem wurde, so nahmen im folgenden Jahre auch sie davon Abstand, ihn wieder zu nominiren. — Stauber aber schied aus dem Amte mit dem von allen Seiten laut verkündeten Ruhm, sich als einer der zuverlässigsten Diener des Gemeinwohls bewährt zu haben, den Chicago je gehabt.

Dieser Ruhm kam Stauber natürlich in seinem Privatgeschäft zu gute, d. h. sein Kundenkreis dehnte sich aus. Das aber war gerade das Nachtheilige für ihn. Geldgeschäfte können bekanntlich nur dann mit Nützen geführt werden, wenn man des Lehrsatzes eingedenk ist, daß bei ihnen „die Gemüthlichkeit aufhört". Franz Anton Stauber, Sozialist und Gemüthsmensch, war außer stande, diese Lehre zu befolgen. So konnte es nicht ausbleiben, daß er mit schlechten Schuldnern zu thun bekam, ja, daß ganz brave Leute, auf seine Langmuth bauend, ihren Verpflichtungen ihm gegenüber nicht nachkamen. Und so ging es mit Stauber selber rückwärts, statt vorwärts. Er lebte auf sehr einfachem Fuße, und doch sah er sich gezwungen, seine Liegenschaften und Häuser theils zu veräußern, theils mit Hypotheken zu belasten.

In diesem Sommer wuchsen seine Verbindlichkeiten ihm über den Kopf. Er wußte schließlich weder aus mehr noch ein und gerieth dermaßen in Verzweiflung, daß seine Angehörigen befürchteten, er würde sich ein Leides anthun. Sie haben ihn schließlich bewogen, in Begleitung seiner Gattin für einige Zeit auf's Land zu gehen und die Leitung seines Geschäftes bis auf Weiteres seiner dritten Tochter, Anna Hermine, zu überlassen, welche dem Vater seit zwei oder drei Jahren die Bücher geführt hat.

Gestern hat Bundesrichter Kohlsaat, auf Betreiben der Baustellenmakler Haberer & Delfosse, denen Stauber Kommissions-Gebühren im Betrage von $225 schuldet, in der Person von Patrick Davenport einen Massenverwalter für das Stauber'sche Geschäft bestellt. Wie hoch die Verbindlichkeiten Staubers sich belaufen, weiß man nicht genau — man spricht von $100,000—$150,000. Die vorhandenen Bestände stellen einen Werth von $50,000 dar, sollen aber fast bis zum vollen Werthe hypothekarisch belastet sein. Als Stauber aus seinem Eisenwaaren-Geschäfte schied, bezifferte sich sein Vermögen auf weit über $100,000. Schulden hatte er damals nicht. Bezeichnend ist, daß die Freunde Staubers, auch diejenigen, welche ihm beträchtliche Summen anvertraut haben, kein Wort des Vorwurfes für ihn haben, sondern ihn nur von Herzen bedauern.

* * *

Herr Boughey von der „Security Trust and Savings Bank" theilt mit, daß er aus der Bankerottmasse von E. S. Dreyer & Co. bisher gegen $50,000 realisirt habe, mithin eine Dividende von fünf Prozent an die Gläubiger der Firma auszahlen könnte, wenn nicht vorher die endgiltige Regelung der Beziehungen zwischen der Westseite Parkverwaltung und dem Massenverwalter der „National Bank of Illinois" abgewartet werden müßte. Es handelt sich hierbei um jene $316,000 aus den Parkfonds, die Dreyer zur Verringerung seiner Schulden bei der genannten Nationalbank verwendet hat, und welche deren Massenverwalter nun wieder herauszahlen muß. Vor Ablauf des Jahres, bezw. vor nächstem Frühjahr, werden die Gläubiger von Dreyer & Co. kein Geld aus der Masse erhalten. — Auch die Gläubiger von Wasmansdorff & Heinemann werden sich auf die ihnen in Aussicht gestellte Dividende von fünf Prozent bis zum Frühjahr gedulden müssen. Die Bankerottverwaltung ist gegenwärtig bemüht, 78 Baustellen, in der Gegend von Irving Park Boulevard und Francisco Ave., loszuschlagen. Beim Verkauf derselben, zu $200 das Stück, soll Gläubigern der Bank der Vorzug gegeben werden.

Nachricht über die Missionare in Peking.

Frau W. T. Hobart wurde gestern in ihrer Wohnung, Nr. 1815 Chicago Avenue, durch die Post ein Brief aus Tokio, Japan, zugestellt, in welchem die Absenderin, Frl. Ella Glover, ihr unter dem Datum des 26. Juli mittheilt, daß die Mehrzahl der amerikanischen Missionare in Peking sich noch rechtzeitig aus der Stadt habe retten können, ehe die Beschießung der Missions- und Gesandtschaftsgebäude eröffnet wurde. Unter Anderem heißt es in dem Briefe: „Mit dem letzten Zuge, der Pekings Mauern verließ, bewerkstelligten wir unsere Flucht nach Tien-Tsin, und hatten daselbst das Bombardement mitzumachen. Vor der vernichtenden Gewalt der Geschosse, welche auf die Häuser und in die Straßen niederhagelten, sind wir wunderbarer Weise bewahrt geblieben. Die Nachricht, daß viele eingeborene Christen getödtet worden seien, erreichte uns in Tien-Tsin, aber keine Missionäre sind — so weit uns bekannt ist — ermordet worden. Unsere methodistischen Glaubensbrüder in Peking hatten das Missionshaus und die Kapelle befestigt und waren zur Vertheidgung bereit. Nach uns wollten auch die Uebrigen die Stadt verlassen, wir wissen jetzt aber bestimmt, daß unserer Eisenbahnzug der letzte war, welcher aus Pekings Thoren herausgelassen wurde. Alle Missionare und Missionarinnen würden sich rechtzeitig haben flüchten können, wenn sie die zum christlichen Glauben bekehrten Chinesinnen, welche sich im Missionshaus befanden, skrupellos ihrem eigenen Schicksal überlassen hätten." — Ferner theilt die Briefschreiberin mit, daß Fräulein Anna Gloß aus Evanston sich noch in Pekin befinde.

Frau N. C. Marsh, von Nr. 1925 Sherman Avenue (in Evanston), erhielt gestern Nachmittag eine Depesche des Inhalts, daß ihr Sohn, Professor Ben C. Marsh, am Anglo-chinesischen Kolleg in Foo Chow angestellt, sich wohl befinde und keinerlei Gefahr ausgesetzt sei.

* Die Maple Straße in Oak Park ist kürzlich zu einem Boulevard „erklärt" worden. Weil der Oelhändler N. Moore der Straße diese Rangerhöhung nicht ansehen konnte, und weil er deshalb nach wie vor mit seinem schweren Wagen durch dieselbe fuhr, ist er gestern auf Betreiben des Herrn A. J. Whitcraft, eines Anwohners des neuen Boulevard, verhaftet worden.

Opfer ihres Berufes.

Drei Arbeiter in Süd Chicago verunglückt.

Auf den Docks der „Iroquois Furnace Co.", an der 96. Str. und dem Calumet-Flusse, in Süd-Chicago, gab es gestern Abend einen Unfall. Eine Quantität aufgestapelten Roheisens kam in's Rutschen, wodurch der Tod eines Arbeiters, sowie Verletzungen von zwei anderen herbeigeführt wurden.

Daniel Sifa, von No. 8602 Buffalo Ave., wurde von der vieltausendpfündigen Eisenmasse erdrückt. Seine Leiche wurde nach Kreb's Morgue, 9040 Arie Ave., gebracht.

Vincent Sitha, von 8403 Ontario Ave., wurde an allen Gliedern verletzt. Sein Zustand ist kritisch.

John Drewis, von No. 8735 Commercial Ave., wurde ebenfalls, jedoch nicht gefährlich verletzt.

Die drei Verunglückten waren im Verein mit fünfundzwanzig anderen Arbeitern damit beschäftigt, Eisenerz in Karren zu schaufeln, als im Laufe der Arbeit die Ecke des Erzhaufens ausgehöhlt worden war. Der Werkführer, W. S. Sprow, hatte die Gefahr bemerkt, und den Leuten zugerufen, davonzulaufen. Die drei Opfer des Unfalles waren der rutschenden und rollenden Masse zu nahe, um entkommen zu können, und wurden unter derselben verschüttet.

* Am Seeufer, unmittelbar südlich von der Flußmündung, gab's gestern Abend großes Feuerwerk. Funken aus dem Schlot einer Lokomotive hatten dort ein Faß Harz in Brand gesetzt, und gegen 300 solche Fässer sind, nebst Inhalt natürlich, in Rauch aufgegangen. Der Schaden, welcher sich auf $1800 beziffert, trifft die S. P. Shotter Co., auf deren Docks die Fässer lagerten, aber die Firma wird ihren Verlust wahrscheinlich von der Bahn ersetzt bekommen.

Erbe gesucht.

Ein ehemaliger Chicagoer, der Schweizer John Amecker, von welchem seit sieben Jahren nichts mehr gehört worden ist, und der, falls er am Leben, jetzt 35 Jahre alt ist, wird als Erbe gesucht. Er und zwei andere Brüder werden die Hinterlassenschaften dreier Verwandten übernehmen. Die Gesammt-Erbmasse beläuft sich im Werthe auf $30,000.

Der Gesuchte ist ein Neffe von John Amecker in Oak Park, der Ecke Marion Ave. und Paulina Str. wohnt. Kaspar Amecker, ein Bruder wohnt in Sacramento, Cal., während ein anderer Bruder unter dem Namen Simon Moore von einer Familie dieses Namens in New York adoptirt worden ist. Die Familie entstammt einer Ortschaft nahe Mohringen im Kanton Bern.

Vergnügungs-Wegweiser.

Studebakers. — Geschlossen.
Powers. — Geschlossen.
Grand Opera House. — Geschlossen.
McVickers. — Geschlossen.
Masonic Temple. — Spezialitäten-Künstler.
Great Northern". — „Rusco & Holland's Minstrels".
Dearborn. — „The Burgomaster".
Hopkins. — „A Still Alarm".
Alhambra. — „The Woman in Black".
Criterion. — „Husband on Salary".
Bismarck-Garten. — Allabendlich Konzerte von Bunges Orchester.
„Rienzi". — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Sunnyside Park. — Hopkins' Baudeville-Gesellschaft.
„Volksgarten". — Beckers Damen-Orchester.
Tivoli-Garten. — Tyroler Alpensänger und Baudeville.
Epondlys Garten. — Konzert und Baudeville.

Lokalbericht.

Treibhauskultur.

12½ Millionen Dollars werden jährlich in den Ver. Staaten für Blumen ausgegeben. — Während 4½ Millionen Dollars durch künstliche Gemüsezucht vereinnahmt werden.

In Bezug auf Früchte, Blumen und Gemüse kennt der Chicagoer Markt keine Saison. Erdbeeren zu Weihnachten, Radieschen zu Neujahr und „American Beauty"-Rosen zu irgend einer Jahreszeit, tragen dazu bei, betreffs Früchte, Gemüse und Blumen den Chicagoer Markt unabhängig von der geographischen Lage der Stadt zu machen. Der heutige Schnellverkehr, Eisenbahnzüge mit Kühlspeichern, und vor Allem die Treibhäuser hier in der Nähe haben das zu Wege gebracht. Salat wächst innerhalb der Stadtgrenze, wenn wir einen Fuß tiefen Schnee noch in den umgebenden Landdistrikten haben. Rosen blühen unter dem schützenden Glasdache, wenn das Thermometer draußen 20 Grad unter Null anzeigt. Nur durch den Preis der Früchte, Blumen oder Gemüse in Chicago wird angedeutet, ob dieselben in oder außer der Saison dieses Breitengrades sind.

Vor Wochen hatten wir schon reife Pfirsiche auf dem Chicagoer Markt, und zwar zu mäßigen Preisen, während die Früchte des Pfirsichbaumes in diesem Breitengrade kaum erst ihre natürliche Farbe angenommen haben. Grüne Bohnen, Salat, Gurken, Radieschen und viele andere Gemüse waren schon auf dem Markt, ehe der Frost in den Chicagoer Straßen aufgethaut war.

Vor hunderten von Jahren besaßen die Römer eine begrenzte Kenntniß, Pflanzen in Treibhäusern unter Glasdach in die Höhe zu bringen. Aus diesen zeitigen römischen Versuchen hat sich das moderne Treibhaus zu seiner gegenwärtigen Kulturblüthe entfaltet. Erst seit dem Jahre 1825 datirt der Versuch in den Vereinigten Staaten, Pflanzen unter Glas aufzubringen. In Philadelphia war es, wo der Werth des Treibhauses zuerst in diesem Lande erkannt und in Bezug auf Erzeugnisse von Garten und Feld in praktischer Weise ausgebildet wurde.

Im Jahre 1830 begann man mit der Gründung von Vereinen und Gesellschaften, um das Interesse auf dem erwähnten Felde zu beleben.

Man schätzt im Ackerbau-Departement die Zahl der in den Ver. Staaten befindlichen Handels-Gärtnereien, welche sich ausschließlich mit der Gemüsezucht unter Glasdach befassen, auf 1000. Chicago, Philadelphia, New York, Boston und viele andere Städte konsumiren diese künstlich gezogenen Gemüse.

Mit der Vervollkommnung der Treibhäuser in Bezug auf Heiz- und Ventilations-Apparate nahm auch die Blumenkultur zu allen Jahreszeiten einen nie geahnten Aufschwung an. Im Jahre 1870 befanden sich mehrere tausend Kunst- und Handels-Gärtnereien in den Ver. Staaten, welche ausschließlich Blumen züchteten, nur ein Zehntel widmete sich damals der Gemüsegärtnerei.

Aber erst im Jahre 1875 nahm speziell die Blumenkultur in den Ver. Staaten den Aufschwung, durch den sie auf den heutigen künstlerischen Standpunkt gelangt ist. Es war das die Gründung des Verbandes der „Society of American Florists", mit „Onkel" John Thorpe von Chicago als erstem Präsidenten des Verbandes.

B. T. Galloway, der Chef der physiologischen und pathologischen Abtheilung im Ackerbau-Departement, erklärt, daß nach den ihm vorliegenden statistischen Angaben sich nicht weniger als 10,000 Handelsgärtnereien in den Ver. Staaten befinden, in welchen die Treibhauskultur vorherrscht.

Von diesen befassen sich, wie schon erwähnt, etwa 1000 ausschließlich mit der Gemüsezucht, wie Salat, Gurken, Tomaten und anderem Gemüse. Innerhalb 15 Meilen von Boston, Mass., gibt es nicht weniger als 40 Acres Gemüseländereien unter Glas; dieser Landkomplex käme 1,742,400 Quadratfuß gleich. Zwei Drittel davon befindet sich in Häusern, der Rest in Treibbooten und in Kähnen. New York, Chicago und andere Städte bringen vielleicht die gesammte Fläche der künstlichen Gemüse-Züchtereien auf 4½ Millionen Quadratfuß, oder 100 Acres. Wenn man all' die Ausrüstungen, wie Dampfkessel und andere in der Kunstgärtnerei nöthigen Apparate und Geräthe hinzurechnet, so kostet den Gärtner jeder Quadratfuß unter Glas 50 Cents oder insgesammt $2,250,000. Neun Zehntel der Produkte werden im Kleinhandel abgesetzt, entweder durch den Gärtner selbst oder von Seiten des Händlers.

Der Gesammtwerth der jährlich im Lande künstlich gezogenen Gemüse, bez. der dafür erzielte Betrag beläuft sich auf etwa das Doppelte des Anlagekapitals, also $4,500,000. Nach Herrn Galloways Veranschlagung werden in den Ver. Staaten im Laufe eines Jahres $12,500,000 für frisch geschnittene Blumen erzielt. Hiervon fallen auf Rosen allein $6,000,000, $4,000,000 auf Nelken (Carnations), $750,000 auf Veilchen, während für Chrysanthemem $500,000 verausgabt werden. Außerdem vertheilt sich die Summe von $1,250,000 auf allerlei andere Blumen.

Von Topfgewächsen sollen im Jahre 100,000,000 zu einem Durchschnittspreise von 10 Cents abgesetzt werden.

Giftmischer in Süd-Chicago.

Hat es auf Hunde abgesehen.

Hundebesitzer in Süd-Chicago befinden sich in Folge der Massenvergiftungen von Hunden, welche durch einen Unbekannten, der eine Manie zu haben scheint, die treuen Vierfüßler in gewaltsamer Weise mittels Gift aus dem Wege zu räumen, in nicht geringer Aufregung. In den Straßen und „Alleys" in Süd-Chicago liegen Hunde-Kadaver in allen Ecken umher. Es heißt, der Unbekannte gebe den Hunden ein Stück Fleisch zu fressen, in welches Gift gemischt ist, worauf der Hund dann in wenigen Minuten verendet.

Gestern wurden allein 25 Hundekadaver fortgeräumt. Der unbekannte Giftmischer scheint auch keinen Unterschied zu machen, ihm sind alle Hunde gleich, der Bernhardiner, Neufundländer und Setter fallen seiner Manie ebenso sicher zum Opfer, wie der gewöhnlichste Straßenköter.

Bisher war es der Polizei noch nicht möglich, des Giftmischers habhaft zu werden.

James Manning, von der 95. Straße in Süd-Chicago; William McDonald, von Nr. 9427 Ewing Ave., und M. C. McHoughton, von Nr. 8301 Exchange Ave., haben sämmtlich ihre werthvollen Neufundländer Hunde verloren.

(Eingesandt.)

Die andere Seite!

Werthe Redaktion!

Durch Ihre Notiz in der Sonntagpost „15 Bürger der Nordseite 2c." sehe ich mich als Mitbetheiligter veranlaßt, Ihnen und Ihren Lesern Näheres darüber mitzutheilen. Ich und alle Angeklagten arbeiteten zu damaliger Zeit für die B. B. Oil Co., welche einen Oelverkauf im Kleinen auf der Nordseite betrieb. Der Eigenthümer war Wilhelm Bicknese. Durch den Ausbruch des Feuers wurden wir seinerzeit unserer Arbeit beraubt, und da der Winter vor der Thür war, entschlossen wir uns, selbst das Geschäft weiter zu führen. Von den damaligen 12 Verkäufern, die für die B. B. Oil Co. arbeiteten, sind heute sechs übrig, die durch schwere Opfer versucht haben, sich und ihre Familie zu ernähren. Um uns nun gegen verschiedene große Geschäfte zu schützen, wollten wir zusammen arbeiten. Zu diesem Zwecke hielten wir Rücksprache mit Herrn Schultz, dem Eigenthümer von No. 25—27 Langdon Str. Herrn Schultz, welcher in Elgin, Ill., wohnt, kostete es nahezu $2000, um das Geschäft aufzubauen, und diese Arbeit wurde nur von Leuten aus der Nachbarschaft besorgt. Aber sobald wir damit anfingen, wurden wir mit allerlei Niederträchtigkeiten behelligt. Man schickte uns das Gesundheitsamt, den Feuerinspektor, die Polizei auf den Hals, aber Alles umsonst, da wir uns strenge an das Gesetz hielten. Da nun diese Menschen nichts gegen uns ausrichten konnten, so setzten sie sich mit einem Advokaten in Verbindung, um eine Klage im Superior-Gericht einzureichen. Um nun das Geld für diesen Advokaten zusammen zu bekommen, fühlten sich diese edlen Mitmenschen veranlaßt, bei ihren Nachbarn und Geschäftsleuten eine Bettelei von 25 bis 50 Cents (wer mehr gab, war auch nicht ausgeschlossen) zu veranstalten, um uns arme Arbeiter, weil wir keine $200 für einen Advokaten zusammenbetteln wollen, unseres Brotes zu berauben. Ferner möchte ich erwähnen, daß manche von diesen Leuten früher für die B. B. Oil Co. gearbeitet haben, aber aus triftigen Gründen entlassen wurden. Einer von diesen that damals dasselbe, was wir jetzt thun, blos mit dem Unterschiede, daß er gegen den Mann agitirte, bei dem er vorher sein Brod verdiente; aber zuletzt war er froh, daß die B. B. Oil Co. ihm seinen Wagen wieder abkaufte. Hätte er heute einen Oel-Wagen, so würden er und seine Nachbarn den Oelgeruch in der Luft wohl nicht wahrnehmen. Von wegen des Feuers muß ich erwidern, daß damals keine Behälter explodirt sind, da wir heute dieselben Behälter in unseren Wagen haben. Von den 17 Pferden, die, wie die Anklage lautet, damals verbrannt sein sollen, ist mir nichts bekannt, da nämlich blos 11 Pferde umkamen und diese sind nicht verbrannt, sondern erstickt. An den giftigen Gasen, die unsere edlen Mitmenschen wahrnehmen, sind vielleicht die kleinen Häuschen, die noch nicht mit gesundheitsmäßigen Einrichtungen versehen sind und deren es noch genug in dieser Nachbarschaft gibt, mehr schuld, als der Geruch des Petroleums oder Gasolins. Betreffs der großen Masse Petroleums oder Gasolins, die aufgestapelt sein soll, möchte ich erwidern, daß während des Tages keiner von diesen Artikeln sich in dem Platze befindet, mit der Ausnahme dessen, was Herr Parquett in seinem Haushalt gebraucht. Alles was an diesem Platze an Petroleum und Gasolin aufbewahrt wird, ist was wir des Abends übrig behalten, und dieses ist sehr wenig, da wir jeden Morgen nach der Station der Standard Oil Co. fahren und dort jeder so viel kauft wie er gedenkt wieder zu verkaufen. Achtungsvollst,

Aug. Kirst, 772 W. Division Str.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Robert J. gegen Alice J. McKee wegen Verlassens; Ida gegen Edward J. Kennedy wegen grausamer Behandlung; Elize gegen Emil W. Krap, wegen grausamer Behandlung; Ada gegen John T. Abel wegen Ehebruchs; Henry gegen Maria Koeritz wegen Bigamie; Katherine gegen Leonard Tuttle wegen Verlassens.

Ein Komplott?

Die Wittwe Herrick behauptet, die Verwandten ihres ersten und zweiten Gatten seien von einem Vorurtheil gegen sie erfüllt.

Zwei Kistchen mit Medikamenten dürften vielleicht Licht in das Dunkel des Falles bringen.

Der verstorbene Kommissionswaarenhändler soll Strychnin und Bella-Donna gegen Herzleiden gebraucht haben.

Schon vor der am Freitag stattfindenden Koroners-Untersuchung scheint sich das Blättchen in dem Falle Herrick wenden zu wollen. Frau E. P. Herrick, die Wittwe des verstorbenen Kommissionswaarenhändlers, und ihre Freunde neigen jetzt der Ansicht zu, daß zwischen den Kindern des Verstorbenen und den Verwandten des verstorbenen ersten Gatten, Ferdinand Lymburner, ein Einverständniß herrscht, welches schon mehr einem Komplott ähnlich sein soll. Die Verwandten haben bekanntlich den Verdacht geäußert, Herrick sei in Folge von Gift gestorben, welches ihm von Jemandem durch Speise, Trank oder Medikamente beigebracht wurde. Es heißt, daß von Seiten der Wittwe Herrick der Antrag gestellt werden wird, eine Untersuchung abzuhalten, durch welche festgestellt werden soll, ob der Familie Lymburner in Woodcock, Ill., nicht eine Botschaft übermittelt wurde, in welcher sie aufgefordert wurde, einen Repräsentanten der Familie nach Chicago zu schicken, um mit den Kindern des verstorbenen Herrick in Berathung zu treten; dieselben Kinder, welche wegen der Heirath ihres bejahrten Vaters mit der ehemaligen Wirthschafterin der Familie Herrick aufgebracht waren.

Daß eine derartige Botschaft abgeschickt wurde, ist der unumstößliche Glaube der Wittwe Herrick und ihrer Freunde.

Die Bedeutsamkeit, welche in dieser Botschaft liegt, ist die, daß dieselbe, falls sie wirklich abgeschickt worden ist, vorher abgefaßt und abgeschickt wurde, noch ehe die erst durch die Zeitungen veröffentlichten Berichte über die angebliche Vergiftung des alten Herrick, am Samstag, unter das Publikum gelangten. Die Angaben, daß die Familie Lymburner in Woodstock erst am Samstag durch die Zeitungsnachrichten von dem angeblich unter Vergiftungs-Symptomen erfolgten Tode Herricks Kenntniß erhielt, wird von der Wittwe sowie von deren Freunden bezweifelt; auch die Polizei, welche den Fall untersucht, glaubt nicht daran. Keine der Chicagoer Zeitungen konnte in Woodstock eintreffen und zu früher Morgenstunde am Samstag gelesen werden, und doch ist der Vertreter der Familie des ersten Gatten der Frau Herrick am Samstag Morgen hier eingetroffen — viel zu zeitig, wie die Wittwe und ihre vielen Freunde erklären, um es möglich erscheinen zu lassen, daß seine Reise hierher durch die Zeitungsberichte über die angebliche Vergiftung Herricks veranlaßt worden sein könnte.

Noch ein anderer Punkt, über den sich die Wittwe, Polizeikapitän Madden und die Geheimpolizisten Amstein und Levin Gewißheit verschaffen wollen, ist der, ob nicht ein Verkehr zwischen der Familie Lymburner in Woodstock und den Kindern Herricks, zwischen der Zeit seines Todes und der von seiten des Coronersarztes Dr. Springer gemachten Ankündigung, daß durch die Obduktion der Leiche Spuren von Gift ermittelt wurden, bestanden habe. Verschiedene Polizei-Beamte, welche sich mit dem Fall befassen, erklären, es liege Grund zu der Annahme vor, daß ein solcher Verkehr bestanden habe.

Sollte es ihnen gelingen, in Bezug auf diese Angelegenheit die Bestätigung ihres Verdachts zu sichern, so erklären sie, die Beweisführung antreten zu wollen, daß sowohl die Kinder Herricks, wie die Verwandten ihres ersten Gatten (Lymburner) den Entschluß gefaßt hatten, bei dem Tode Herricks die Theorie eines Verbrechens aufzubauen, eine Theorie, für welche bei oberflächlicher Betrachtung die nöthige Stütze, in Folge der bekannten Thatsache, daß der alte Herr selber Doktor spielte, und zwar mit giftigen Medikamenten, erlangt werden konnte.

Die mit homöopathischen Medikamenten gefüllten Kästchen befinden sich jetzt in der Coroners-Office, und eine Untersuchung ihres Inhaltes mag vielleicht auch Licht in das Dunkel des Falles bringen. Hilfs-Coroner Bach hat die Kästchen von Frau Herrick, der Wittwe des Verstorbenen, erhalten, welcher er am Montag einen Besuch in ihrem Hause abstattete. Er hatte eine längere Unterredung mit der Frau und auf ihr Ersuchen gestattete er ihr am Freitag, gelegentlich des Verhörs vor dem Coroner Zeugniß abzulegen, falls von Zeugen der Versuch gemacht werden sollte, Beschuldigungen gegen sie zu erheben, die ihren Charakter in Frage ziehen würden.

Herr Bach erklärt, Frau Herrick habe höchst glaubwürdige Angaben über den Tod ihres Gatten und alle damit in Verbindung stehende Nebenumstände gemacht, und sie habe versprochen, bei der Untersuchung noch etwaige dunkle Punkte aufklären zu wollen.

Frau Herrick erzählte dem Hilfscoroner, daß ihr Gatte die homöopathischen Medizinen schon seit Jahren benutzte, namentlich während der letzten sechs Monate gebrauchte er gewisse Medikamente als Stimulationen gegen Herzleiden.

Dr. Springer, vom Coronersamt erklärt, daß die meisten der Medikamente, die von ihm in dem Kästchen gefunden wurden, wie Strychnin, Belladonna, Brechnuß, Kreosot u. s. w. als Heilmittel gegen Herzleiden Anwendung finden. Coroner Berz hofft, noch vor Freitag von Prof. Delafontaine, dem Chemiker, welcher den Magen des Verstorbenen untersucht, Nachricht zu erhalten.

Es heißt ferner, daß wenn auch wirklich Gift im Magen des todten Kommissionshändlers gefunden werden sollte, das noch kein Beweis sein soll, daß Herrick in Folge eines Verbrechens um's Leben kam, da die Medikamente, welche er gewohnheitsmäßig nahm, derartige Spuren im Körper zurücklassen. Hilfs-Coroner Bach hat auch in den Kleidern des Todten eine Karte gefunden, auf welcher das Ersuchen verzeichnet war, man solle seine Frau benachrichtigen, im Falle dem Träger derselben ein Unfall zustoßen sollte.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

K. Wilgon, einstöckige Frame-Cottage, 5206 Ashland Ave., $900.
A. Macivewski, zweistöckiges Brickhaus, 3318 Auburn Ave., $1900.
John Williams, zweistöckiges Brickhaus, 5837 Dearborn Str., $4000.
Otto Bjwistrom, einstöckige Frame Cottage, 11361 Curtis Ave., $1000.
Charles Jones, zweistöckiges Brickhaus, 5616 South Hermitage Ave., $2500.
H. S. Brackett, einstöckige Frame Cottage, 1797 Cortez Str., $1900.
E. Kell, einstöckige Frame Cottage, 2322 W. Whipple Str., $1400.
Charles Norling, zwei einstöckige Frame Cottages, 257—259 N. 51. Ave., $2000.
C. Paasch, zwei zweistöckige Brickhäuser, 45—47 Marion Place, $4000.
Schlitz Brewing Co., zweistöckiger Brick-Front-Anbau, 295 W. Division Str., $6000.
W. Haus, zweistöckiges Brickhaus mit Ladenräumlichkeiten, 1550 W. North Ave., $3000.
Scully Steel & Iron Company, einstöckiger Brick-Waarenspeicher, 63—75 N. Halsted Str., $25,000.
J. J. Moffate, zwei zweistöckige Brickhäuser, 123—125 N. 53. Ave., $6000.
A. Scharetter, einstöckige Frame Cottage, 75 W. Berteau Ave., $1000.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Nachricht zuging:

Klingenbeck, Maria, 1 Jahr alt, 400 25. Str.
Hattna, Magdalena, 50 J., 446 S. Halsted Str.
Kroll, Wilhelmina Charl., 66 J., 2024 N. 40. Ave.
Louis, Esther, 11 J., 756 W. Chicago Ave.
Glader, Henry, 41 J., 1012 W. Superior Str.
Siegelkon, William, 21 J., 34 S. Homan Ave.
Böellker, Maria, 76 J., 641 Union Str.
Radloff, John, 27 J., 803 Honore Str.
Reimann, Aug., 61 J., 141 Centre Str.
Schmeckert, Martha L., 36 J., 354 W. 51. Str.
Goetschow, Juliana, 67 J., 480 N. Lincoln Str.
Lambert, George W., 49 J., 62 S. 41. Ave.
Goldfinger, Bertha, 66 J., 3535 Prairie Ave.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

—— Ver. St. Marine-Korps —— Rekruten verlangt! Gesunde, unverheirathete Männer im Alter von 21 bis 35 Jahren, nicht weniger als fünf Fuß vier Zoll und nicht über sechs Fuß ein Zoll groß: nicht dem Branntwein-Genuß ergeben und von gutem moralischem Charakter: müssen eingeborene oder naturalisirte Bürger der Ver. Staaten sein oder ihre Absicht kundgegeben haben, solche zu werden; müssen lesen und schreiben können. Die Dauer des Dienstes ist fünf Jahre, mit der Annahme, daß drei davon an Bord eines „seegehenden" Kriegsschiffes verbracht werden, wodurch Gelegenheit geboten wird, alle Theile der Welt zu besuchen. Der Lohn beträgt von $13 bis $44 per Monat, je nach Rang und Dienst. Wegen weiterer Einzelheiten wende man sich an die Marine-Korps-Rekrutirungs-Office, 398 S. State Str., Chicago. 23jl,3mon,X

Verlangt: Männern, welche beständige Anstellung suchen, werden Stellen gesichert als Kollektoren, Buchhalter, Office-, Grocery-, Schuh-, Bill-, Entry-, Hardware-Clerks, $10 wöchentlich und aufwärts; Verkäufer, Wächter, $14; Janitors in Flat-Gebäude, $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Helfer, Heizer, Oeler, Porters, Store-, Wholesale-, Lager- und Frachthaus-Arbeiter, $12; Drivers, Delivery-, Expreß- und Fabrikarbeiter, $10; brauchbare Leute in allen Geschäfts-Branchen.—National Agency, 167 Washington Str., Zimmer 14. sonmodimidofr

Verlangt: Maschinenhände, Wood Shapers, Bandsäger und Drechsler. Chas. Bassow & Sons, 862 bis 870 Allport Ave., zwischen 21. und 22. Str.

Verlangt: Zuverlässiger Cakebäcker, nur Storetrade. Leichte Arbeit, Lohn $8 und Board. 1724 N. Clark Str.

Verlangt: Steamfitters und Helfer. L. H. Prentice Company, 203—205 Van Buren Str. 15agX*

Verlangt: 15jähriger Junge in Apotheke. 451 Larrabee Str.

Verlangt: Ein junger Bäcker als zweite Hand. 232 W. 14. Str.

Verlangt: Kräftige Jungen, in Möbelfabrik zu arbeiten. 16. und Fisk Str. mido

Verlangt: Junge, an Cakes zu helfen. Guter Lohn. 516 29. Str.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter. Empfehlungen verlangt. M. Freytag, 63 Market Str.

Verlangt: Junge an Cakes. 4509 Wentworth Ave

Verlangt: Cakebäcker und Ice Cream Mann nach Ashland, N. Carolina. Muß ein erster Klasse Mann sein. Guter Lohn, stetige Arbeit. Fahrt bezahlt. — Nachzufragen heute und morgen: Whitmann & Co., 1248—1250 N. Clark Str.

Verlangt: 110 Männer für Südafrika, freie Beförderung; Pferde zu füttern; $15 für Arbeit. Gepäck frei. Charles Hagan, 24 W. Madison Str. mdo

Verlangt: 3 Teamsters, zweispännigen Kohlenwagen zu fahren. 1110 Belmont Ave.

Verlangt: Junge, an Cakes zu lernen. 4308 State Str.

Verlangt: Ein guter Porter. 280 Clybourn Ave.

Verlangt: Bartender. Muß am Tisch aufwarten können. 64—66 W. Jackson Boulevard.

Verlangt: Ein junger Mann, um einen Retail-Bäckerwagen zu fahren. Muß auf der Nordseite bekannt sein. Offerten unter H. 275 Abendpost.

Verlangt: Ein guter Kellner im Saloon und Restaurant. 183 Madison Str.

Verlangt: Cabinetmakers an Parlor Frames. — National Parlor Furniture Co., Blue Island Ave. und Robey Str.

Verlangt: Wiener Bäcker, zweite Hand, $10 die Woche. Victor Bakery, 79 Ost Van Buren Str.

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter für Wyoming; Teamsters, $30 und Board; Laborers, $2 pro Tag; billige Fahrt; 500 für Iowa, Wisconsin und Minnesota; freie Fahrt; 50 Farmarbeiter, höchste Löhne. — Roß Labor Agency, 33 Market Str., oben. 15aglw

Verlangt: Junge, um an Cakes zu helfen. $6—$7 pro Woche. 3402 Archer Ave., Bäckerei. mido

Verlangt: 2 Jungen für leichte Arbeit im Weinkeller. Adr.: O. 477 Abendpost.

Verlangt: Zehn Tischler, Cabinetmakers, vertraut mit Zeichnungen und Konstruktion von Bank-, Bar- und Office-Zubehör. Beste Löhne für neun Stunden. Wegen näherer Einzelheiten spreche vor bei Heath, Whitbeck & Co., 22. und Loomis Str. mido

Verlangt: Ein junger Mann für allgemeine Arbeit. Muß im Store aufräumen. 161 Wells Str.

Verlangt: Helfer im Milchgeschäft. 122 Sheffield Ave.

Verlangt: Ein junger Mann mit etwas Erfahrung in Cakebäckerei. Vorzusprechen bei Mr. Drechsel, Cake Vormann, heute um 4 Uhr Nachm., 43 S. Jefferson Str.

Verlangt: Janitor, verheiratheter Mann. Muß Pferd besorgen können und um's Haus behilflich sein. 3549 Grand Boulevard.

Verlangt: Ein junger Mann für Saloonarbeit. — 159 Wells Str.

Verlangt: Ein junger Man an Brot. 304 E. North Ave.

Verlangt: Holzarbeiter in Blacksmith-Shop. 652 N. Wood Str.

Verlangt: Guter Sänger für ein Reiseunternehmen und mehrere Sänger von guter Erscheinung, mit guten Stimmen und theatralischer Veranlagung; Süddeutsche, Tyroler oder Schweizer bevorzugt. John Oswald, 427 Walnut Str., Milwaukee, Wis. mmi

Verlangt: Zuverlässiger lediger Mann für Badehausarbeit. Gutes Heim. Sanatarium, Spencer, Ind. dimidosi

Verlangt: Ein guter deutscher Mann als Porter in Saloon. Muß an der Bar aushelfen. Nachzufragen: 5901 S. Halsted Str. dimi

Verlangt: Junge. Louis Otto & Co., 163 Fifth Ave., 4. Floor. dimido

Verlangt: Ein tüchtiger und zuverlässiger Kutscher für feine Geschäfts- und private Fuhrwerke. Zeugnisse verlangt. 548 W. Madison Str. dimido

Verlangt: Guter williger Junge, das Hut-Geschäft zu erlernen. Referenzen. Eiger, 127 Wabash Ave. dimi

Verlangt: Junge, 14 bis 16 Jahre, in Apotheke. 3659 S. Halsted Str. dimi

Verlangt: Verkäufer. Ich habe Geschäftsinteressen, wobei ich drei zuverlässige, vertrauensvolle Leute beschäftigen könnte, außerhalb der Office. Nachzufragen mit Empfehlungen zwischen 8 und 11 Uhr Vorm., bei M. R. Grable, 504 Masonic Temple. —sa

Im Deutschen Klub, 432 Larrabee Str., bekommen junge Leute Wohnung und Stellung. 10ag,1mX

Verlangt: Tüchtiger Formstecher für Handdruckformen. Mach, 557 Wieland Str. modimi

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junge mit Erfahrung in Bäckerei. 420 N. Lincoln Str., nahe Augusta Str.

Verlangt: Junge, in der Bäckerei zu arbeiten. 1002 Wellington, Ecke Lincoln und Southport Ave.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Alleinstehender Mann in den 40er Jahren sucht Stellung für Haus-, Saloon- oder Gartenarbeit. Selbiger versteht auch mit Pferden umzugehen, verrichtet auch Carpenter-Arbeit. 920 Davis Str., Evanston. mido

Gesucht: Solider, stetiger Mann sucht Arbeit in Hotel, Restaurant, Saloon u. s. w. 951 35. Place.

Gesucht: Porter, der auch an der Bar aushelfen kann, sucht Stellung. Felix Holtz, 196 W. Lake Str.

Gesucht: Aelterer Mann sucht Arbeit, Pferde und Hauswirthschaft. Acht Jahre auf Platz. H. Schmidt, 575 Harrison Str.

Gesucht: Guter Saloon-Porter sucht Stellung. — Adr.: B. 302 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle in Milchgeschäft oder Wagen zu treiben oder sonstige Beschäftigung in Privat- oder Geschäftshaus. Adr.: F. T., 687 N. Paulina Str., 3. Floor. dimido

Gesucht: Suche stetige Arbeit als Porter, Bartender oder Lunchmann. 209 Ost North Ave. dimi

Gesucht: Guter Brot-Vormann sucht stetige Arbeit. Beste Referenzen. O. T. 180 Abendpost. mdmi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Deutsches Mädchen, Bäckerei zu tenden. Muß nett und sauber sein. 2927 Wentworth Ave.

Verlangt: Finishers an Damen-Jackets und Skirts. Arbeit nach Hause zu nehmen. 155 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen für Office und Shop. Louis Otto & Co., 163 Fifth Ave., 4. Floor. midofr

Verlangt: Ein älteres Mädchen für Bäckerstore. 125 Wells Str.

Verlangt: Maschinenmädchen, Handmädchen, Presser an Westen. 127 Haddon Ave. mido

Verlangt: Operators an Cloaks. Bei B. Monash, 792 N. Wood Str., hinten.

Verlangt: Gute Handmädchen an Röcken. 754 N. Wood Str.

Verlangt: Für ein Reiseunternehmen, gebildete hübsche junge Sängerinnen mit guter Stimme und theatralischer Veranlagung. Süddeutsche, Tyrolerinnen oder Schweizerinnen bevorzugt. John Oswald, 427 Walnut Str., Milwaukee, Wis. mmi

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; stetiger Platz, guter Lohn. 270 Colorado Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 233 Orchard Str. midofr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 28 Evergreen Ave., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: 2 Mädchen, eines für Kochen und eines für zweite Arbeit. 3063 Michigan Ave.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von zwei Personen. 1624 Cornelia Ave., Lake View. midofr

„Germania", 518 Wells Str., reellste Plazirung deutscher Mädchen, frisch eingewanderte und Herrschaften schnellstens bedient. 15ag,1mX

Verlangt: Junges Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. 831 Clifton Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen als Köchin und Laundreß. Gute Referenzen. Mrs. Stein, 518 West Congreß Str., nahe Ashland Ave. midoson

Verlangt: Ein junges Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. 4200 Indiana Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. — 493 W. Chicago Ave.

Verlangt: Köchin, $5; zweites Mädchen $4; Familie von Vieren. 347 E. North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. 388 E. North Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen für Küchenarbeit. — 1800 Diversey Boulevard, Ecke Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 335 Dayton Str., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 265 Fremont Str.

Verlangt: Mädchen für Diningroom und Mädchen oder Frau zum Kochen. 816 Belmont Ave., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von 2. 6 Chalmers Place. mdo

Verlangt: Frau zum Geschirrwaschen und Mädchen als dritte Hand in Küche. Helles Restaurant, 747 Wells Str.

Verlangt: Waschfrau. 171 Howe Str.

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine amerikanische Familie. Guter Lohn. 136 Seminary Ave.

Verlangt: Auf's Land, tüchtiges Mädchen, das kochen und backen kann. Lohn $5, keine Wäsche. Anzufragen zwischen 9 und 1 Uhr, Zimmer 805, 34 Washington Str. midosa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 123 Elburn Ave., Ecke Ashland Boulevard, zwischen Taylor und 12. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit in Saloon. Ecke Ohio und Orleans Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie für einige Wochen. 309 Sheffield Ave., 1. Flat.

Verlangt: Gute starke Schrubfrau. Hillmans, 112 State Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 17—18 Jahre. 147 W. 18. Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine kleinen Kinder. Gutes Heim. Guter Lohn — 580 32. Str., Store.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. Lohn $4 pro Woche. 700 Wells Str.

Verlangt: Ein tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1847 Arlington Place, 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn stetiges, zuverlässiges Mädchen. Adresse: Mrs. H. C. Southgate, 212 S. Madison Ave., La Grange, Ill. misason

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen oder Frau, welche selbstständig kochen, waschen und allgemeine Hausarbeit für Familie von drei Erwachsenen thun kann. Guter Lohn. Referenzen. 1524 Talin Ave., nahe Evanston Ave., ein Block südlich von Graceland Ave. Sheridan Station, Northwestern Hochbahn.

Verlangt: 2 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4. — 3423 Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Ein zweites Mädchen wird gehalten. — 4807 Prairie Ave. mido

Verlangt: Ein zuverlässiges Kindermädchen mit guten Empfehlungen, bei hohem Gehalt. Bender, 3850 Ellis Ave. mido

Verlangt: Zwei Mädchen für Restaurant, am Tisch zu helfen und für allgemeine Arbeit. 181 W. Lake Str. mido

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit, mit guten Empfehlungen. Bender, 3850 Ellis Ave. mido

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Arbeit. 395 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit im Boardinghaus. 1120 Milwaukee Ave., 1 Treppe.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 5358 Ashland Ave., vorne, oben.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 209 Fremont Str. dimi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche Vermittlungsbureau 654 Sedgwick Str., Ecke Center. Mrs. Runge. Wittwe. 14ag,1mX

Verlangt: Mädchen. 163 Fifth Ave., 4. Floor. dimido

Verlangt: Eine Haushälterin in mittleren Jahren, ohne Kinder. Gutes Heim. 882 W. 13. Str. dimi

Verlangt: Eine Frau als zweite Köchin und ein Mädchen oder Frau um am Tische aufzuwarten in einem kleinem Hotel auf dem Lande. Nachzufragen 1550 Dunning Str., nahe N. Halsted. dimi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 6339 Cottage Grove Ave. modimi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen oder ältere Frau für allgemeine Hausarbeit. 219 Armitage Ave. modimi

Verlangt: Frauen und Mädchen für alle Art Arbeit in Instituten, Hotels, Restaurants, Laundries, Boardinghäuser, Privatfamilien und bekannte Sommer-Resorts. Gute Löhne. Nachzufragen bei Enright & Co., 21 und 27 W. Lake Str. ag13,1w

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder ältere Frau. Gutes Heim und guter Lohn. 1322 W. 12. Str. modimi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 105 Siegel Str. 9aug,1w

Verlangt: Tüchtiges Stubenmädchen, reinlich und fleißig, mit Erfahrung in Hospital oder anderem Institut vorgezogen. Referenzen verlangt. Jüdisches Altenheim, Nordwest-Ecke Drexel Ave. und 12. Str. modimi

Aug. Strelow's ältestes deutsches Stellenvermittelungsbureau befindet sich 1814 Wabash Ave. Mädchen und Frauen für irgend eine Arbeit finden noch immer gute Plätze. Herrschaften gewissenhaft bedient. Haushälterinnen immer an Hand. 4ag,1mX

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 596 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 5jan*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Erfahrene deutsche Köchin in Restaurant. 865 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 6701 Halsted Str. 15ag,1wX

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Mädchen, kürzlich eingewandert, wünscht Stelle für leichte Hausarbeit. 120 Perry Str.

Deutsch-amerikanische Pflegerin für Wöchnerin.— Mrs. Gurney, 4427 Wentworth Ave., 1. Flat, hinten.

Gesucht: Frau mit Kind sucht Stelle als Haushälterin. 2944 Prairie Ave.

Gesucht: Junge Dame sucht Stelle in Bäckerstore. 464 W. 15. Str., Emilie Pielick.

Gesucht: Junge Frau mit einem Kinde sucht gute Farmersfamilie für 2 Monate. Ist Willens, für Board mitzuhelfen. 685 W. Huron Str., nahe Western Ave., Annie Schwan.

Gesucht: Frau sucht Stelle zum Schrubben, Privat- oder Geschäftshaus. 55 W. Erie Str.

Gesucht: Eine ältliche Frau sucht Stellung bei Kindern oder einem alten Ehepaar. Nachzufragen: 166 Sheffield Ave. dimi

Gesucht: Anständige, alleinstehende Frau, perfekte Haushälterin, wünscht eine bessere Stelle. Keine Wäsche. Adr.: B. 304 Abendpost. dimi

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, wegen Krankheit, gutzahlender Saloon, beste Lage, Nordseite, keine Konkurrenz, Miethe $26 mit Wohnung, lange Lease, Bargain. — Prachtvoller Eck-Saloon, West-Chicago Ave., Krankheit. — Restaurant, das beste der Stadt, $3000 baar oder Nordseite Property. — Die besten Saloons in der Stadt. — John Klein, öffentlicher Notar, 92, 161 Randolph Str.

Zu verkaufen: Restaurant, billig. 395 Ost Division Str. misa

Zu verkaufen: Grocery und Saloon, gute Lage, alter Platz. Verkaufsgrund: hohes Alter. 420 N. Winchester Ave. misa

Zu verkaufen: Grocerystore mit Pferd und Wagen. Adresse: O 470, Abendpost. mdfr

$190 kaufen, wenn sofort genommen, meinen eleganten Grocery- und Delikatessenstore, feine neue Ladeneinrichtung, gute Lage. Kommt sofort für diesen großen Bargain, wenn verlangt, kann „gemuhrt" werden, auf Theilzahlung gegeben. 287 Noble Str., nahe Grand Ave.

Zu verkaufen: Gutgehendes Privat-Restaurant, krankheitshalber. 588 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Tailoring-Geschäft von 12 Maschinen und Gas-Engine, und Shop zu vermiethen. — Nachzufragen 376 Cleveland Ave. mido

Zu verkaufen: Ein Nr. 1 Eck-Saloon, billig. — $29 tägliche Einnahme. — Adr. K. O. 244 Abendp.

Zu verkaufen: Ein guter Schuh-Repairshop. Zu erfragen 572 W. North Ave.

Zu verkaufen: Haus, Lot, Grocery- und Candy-Store, sehr preiswerth, anderweitiger Interessen halber. 1757 Christiana Ave., Avondale. sonrri

Zu verkaufen: Bestes Fleischergeschäft an der Westseite billig, krankheitshalber, 6 Jahre etablirt. Alles fast neu. Billige Miethe. Adr.: 1053 W. Harrison Str. dimido

Zu verkaufen: Guter Saloon und Restaurant. billig. Ecke Ohio und Orleans Str. 14ag,1w

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partnerin verlangt mit $150—$200 in Saloon. — Offerten unter O. 481 Abendpost erbeten.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Saloon mit Einrichtung. 2535 Cottage Grove Ave., neben Polizeistation. mdo

Zu vermiethen: Billig, 4 gute Hinterzimmer modern, nebst Stallung und Basement. 659 N. Halsted Str., nahe Clybourn Ave.

Zu vermiethen: 3stöckiges Brick-Gebäude, 60×24, Factory, 552 W. North Ave. dimi

Zu vermiethen: 1149—51 N. California Ave., Flats, 5 und 6 Zimmer und Bad; Hartholz-Finish, open Plumbing, Gas-Ranges, Dampfheizung; nehmt die Logan-Square Hochbahnlinie bis California Ave.; Miethe $20 bis 1. Okt. $23 nachher. Bruce B. Barney, 99 Randolph Str., 'Phone 1990 Main. ag9—19

Zu vermiethen: 7 Zimmer Flat mit Dampfheizung, Gas-Ranges, Heißwasser. $23—$29. 366 Cleveland Ave. 9ag1w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Starkes Pferd. 680 W. Chicago Ave. dimido

Zu verkaufen: Billig, Top-Buggy. Adresse: O 475, Abendpost. midofr

Zu verkaufen: Billig, ein in gutem Stande erhaltenes Buggy, Geschirr, Fliegennetz, Regendecke, Pferde-Decke und Buggy-Decken etc. 39 Grove Place, zwischen Garfield und Webster Ave.

Nähmaschinen, Bicycles 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7feb*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$52 baar kaufen gutes Upright Piano. 11 Lincoln Ave. mido

Nur $35 für ein schönes Rosewood Piano. $5 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division. 14aglw

Zu verkaufen: Rosenholz Hallet & Davis Piano, $45, in bestem Zustande. 1015 N. Halsted Str., 1. Flat. dimi

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Wurststopfer. — Offerten mit Preisangabe unter: O. 479 Abendpost.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatidem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle und dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten und schlechte Rechnungen aller Art kollektirt. Garnishee besorgt, schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Keine Vorausbezahlung. Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison Str. F. Schultz, Rechtsanwalt.—C. Hoffman, Konstabler. 28feb,1j

Crescent Roofing Co., 269 E. North Ave., Ecke Larrabee Str. — Habt Eure Dächer im Sommer bei trockenem Wetter in Ordnung gebracht. Wartet nicht bis zum Winter. Alle Arbeiten garantirt. midosa

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die X-Strahlen, 279 S. Clark Str., kurirten 2000 Leute, unt. Anderem Carpenter Hoagland, 118 Dearborn Str., John Bowler, 277 Clark Str., und Jakob Singer, 500 State Str. 9agX,1m

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntags 9—3. 2janX*

Kneipp und Bilz, Monatsbücher der neuen Naturheilmethode und Wasserkuren. Proben frei zu beziehen durch F. H. Berold, 962 N. Halsted Str. Preis halbjährlich 50 Cents. 11aglwX

Rheumatismus, Nerven-, Blut- und Privatkrankheiten gründlich und schnell kurirt. Mäßige Preise, ehrliche Behandlung. Dr. Koessel, 191—193 S. Clark Str., Stunden von 9—8. 19mi,3m

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Luther L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 27janX*

Wm. R. Rummler, deutscher Patentanwalt, McVickers Theater-Gebäude. 19jl,X*

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Eine gebildete kinderlose Wittwe, 30 Jahre alt, blond, mit gutem Charakter, wünscht, da es ihr an Herrenbekanntschaft fehlt, mit einem gebildeten Herrn in guten Verhältnissen zwecks Heirath bekannt zu werden. Briefe unter H. 272 Abendpost erbeten. mido

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 121 Acker gutes Holz-, Farm- u. Wiesenland, auch passend für Viehzucht, in Wisconsin, mit Stall, Hühnern und Ernte, gegen schuldenfreies Chicago Eigenthum. Adr. H. 294 Abendpost.

[illegible]

Nordwestseite.

[illegible]

Südwestseite.

[illegible]

Nordseite.

[illegible]

Verschiedenes.

[illegible]

Geld auf Möbel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld! Geld! Geld!

Brauchen Sie welches?

Chicago Finance Co.,

85 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060, und 459 W. North Ave., nahe Robey Str. Telephon West 611. Zweiter Floor.

[illegible]

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Die Zuflucht.

Roman von Andree Theuriet.

(Fortsetzung.)

Dieser helle, zarte Rauch, der kaum sichtbar hin und her wogte, erinnerte Lochères an die weiche, biegsame Gestalt Katharinas, und der Gedanke an sie, an ihre Anmuth und Lieblichkeit erfüllte sein ganzes Herz. „Morgen Abend," sagte er zu sich selbst, „um diese Stunde wird mein Loos entschieden sein!" Da plötzlich bemächtigte sich seiner eine heftige Angst, denn morgen war er genöthigt, offen mit dem jungen Mädchen und ihrem Vater über seine Lage zu sprechen. Noch glaubten Beide, daß er Wittwer sei, und nun muß er ihnen gestehen, daß seine Gattin noch lebte und er nur von ihr geschieden war. Lochères wußte aber, daß der Oberförster trotz seines keineswegs musterhaften Lebenswandels ein strenger Katholik war, und befürchtete, daß Katharina die religiösen Grundsätze ihres Vaters theilen werde. Würden Vater und Tochter sich nicht gegen eine Verbindung sträuben, die der kirchlichen Weihe entbehren müßte? Oder würde vielleicht die für seine Tochter in Aussicht stehende reiche Heirath den Oberförster doch gefügig machen? Vor Allem aber würde Katharina — angenommen, daß sie Vitals Liebe erwiderte — wohl den Muth haben, den Vorurtheilen und der öffentlichen Meinung Trotz zu bieten? Diese Hindernisse, die Lochères anfänglich nicht recht ernstlich bedacht hatte, stiegen jetzt wie Schreckgespenster vor ihm auf und verfolgten ihn während des ganzen Abends. Er war nicht mehr jung genug, um sich Illusionen hinzugeben. Mit zwanzig Jahren da bildet man sich freilich noch ein, die Erreichung eines Herzenswunsches sei nicht schwieriger, als das Pflücken einer Frucht vom Baume — mit fünfzig Jahren aber ist man nicht mehr blind gegen die Hindernisse, die sich einem in den Weg stellen; man erschreckt davor und sucht sie eher zu umgehen, als ihnen mit Energie entgegenzutreten. — Vital rief sich alle Einzelheiten seines Zusammenseins mit Katharina während der letzten drei Wochen, die ihm wie ein süßer Traum verflogen waren, in's Gedächtniß zurück und unterwarf sie der genauesten Prüfung. Gewiß, Katharina hatte ihm seit jener Stunde auf der Terrasse im Schatten der Trauereschе gewichtige Beweise gegeben. Aus ihrem ganzen Wesen, ihren Blicken und Worten sprach unverkennbar eine schüchterne und doch einschmeichelnde Zärtlichkeit für ihn. Mit der ihr eigenen Offenherzigkeit trug sie die Freude, ihn zu sehen, mit ihm zu plaudern und spazieren zu gehen, unverhohlen zur Schau, auch gab sie sich alle Mühe, seine melancholischen Stimmungen zu verscheuchen und ihn aufzuheitern. Noch am heutigen Tage hatten sie miteinander den Volantewald durchstreift, waren in's Maiblumenthälchen hinuntergegangen, und als sie den steilen Hang wieder hinaufstiegen, hatte Fräulein von Louëssart seine Hilfe mit dem liebevollsten Zutrauen angenommen. Hand in Hand waren sie die Halde hinaufgeklettert, und auch oben auf der Höhe und auf dem Heimwege hatte er die kleine, weiße Hand festgehalten und glückselig gedrückt. Noch zitterte das Wonnegefühl in ihm nach, das ihn dabei durchströmt hatte, noch glaubte er das leise Beben der zarten Finger zu fühlen.

Diese lieblichen Erinnerungen verscheuchten seine Unruhe etwas und wiegten ihn schließlich spät in der Nacht in Schlummer ein. Am anderen Morgen weckte ihn ein Sonnenstrahl, der sich zwischen den Vorhängen seines Schlafzimmers hindurchgestohlen hatt. Vitals erster Gedanke war wieder: „Was wird der heutige Abend bringen?" Er stand auf und öffnete das Fenster. Der Himmel war klar, der kleine Teich lächelte ihm freundlich aus den dichten Binsen heraus entgegen, und vom Walde her tönte der fröhliche Gesang der Amseln. Welch schönes Wetter! Welch herrlicher Morgen! Durfte er diesen Sonnenschein als gute Vorbedeutung begrüßen? Mit zwanzig Jahren hatte er sich rückhaltlos gefreut, aber die trüben Erfahrungen seines Lebens hatten ihm die schöne Vertrauensseligkeit der Jugend geraubt. Wieder wurde seine Seele von Zweifeln gequält, und unruhig schaute er während seiner Morgentoilette von Zeit zu Zeit nach der weißschimmernden Landstraße hinaus, die nach Four-aux-Moines führte, und sagte zu sich selbst: „Wer weiß,, vielleicht werde ich heute Abend wie früher gebeugt unter der Last meines Daseins, das Herz voll neuer Enttäuschungen, auf diesem Wege dahinwandeln!"

Da hörte er Stimmen im Hofe. Es war der Postbote, der mit Frau Saubar verhandelte. Wenige Minuten später wurde an seine Thür geklopft. Joseph trat ein, während er sich anschickte, das Zimmer zu verlassen: „Es ist auch ein Brief für den Hern Baron dabei."

Lochères beeilte sich indes nicht, ihn anzusehen, sondern vollendete vorher seine Toilette und zog einen bequemen Hausrock über. Dann erst ging er in Gedanken versunken auf den Tisch zu und nahm den Brief zur Hand. Er war schwarz umrändert und trug verschiedene Marken und Stempel, da er zuerst nach Nizza und dann erst nach Chalade geschickt worden war. Zuerst betrachtete Vital die ihm fremde Schrift, dann suchte er mechanisch den Namen der Abgangsstation auf den Marken zu entziffern. Da plötzlich fuhr er erschrocken zurück — wie einstens Belsazar beim Anblick der drohenden Schriftzüge an der Wand seines Speisesaals — denn die Worte: Claremont, Savoyen, waren ihm in die Augen gesprungen. Claremont war der Ort, zu dem das von Frau von Novalese bewohnte Schloß gehörte. Vital erbebte und ein kalter Schauer lief ihm über den Rücken, denn bis jetzt war ihm nur Unheil aus diesem verwünschten Hause gekommen. Welch neuen Verdruß würde ihm nun der Brief bringen, den er in Händen hielt? Seit Jahren schon hatte aller Briefwechsel zwischen ihm und Frau von Novalese aufgehört; außerdem war die Adresse gar nicht von Guilas Hand geschrieben. Eine Ahnung durchzuckte plötzlich Vitals Hirn; rasch erbrach er das schwarze Siegel und zerriß den Umschlag, der folgende Mittheilung enthielt:

„Verehrter Herr von Lochères!

Ich wage nicht zu sagen ‚lieber Vater', denn das seit neun Jahren zwischen uns herrschende Stillschweigen, das ich leider nicht zu brechen versucht habe, nimmt mir beinahe das Recht, mich dieses Liebesausdruckes zu bedienen. Doch es gibt schmerzvolle Stunden im Leben, wo aller Groll und alle Bitterkeit schwinden müssen, und solche Stunden durchlebe ich eben jetzt. Meine geliebte Mutter ist heute nach kurzer aber schwerer Krankheit in meinen Armen verschieden. Wenn sie auch lange Zeit hindurch von einem Gefühl der Abneigung gegen Sie durchdrungen war — worüber mir kein Urtheil zusteht — so kann ich Ihnen dennoch wahrheitsgemäß versichern, daß sie in der letzten Zeit ihres Lebens nur noch voll christlicher Milde und Sanftmuth von Ihnen gesprochen hat. Sie warf sich vor, zu hart und rachsüchtig gewesen zu sein, und empfand schmerzlich das Unrecht, mich veranlaßt zu haben, ihren Groll zu theilen. An ihrem Todtenbette habe ich ihr versprechen müssen, Ihnen zu schreiben und ihren letzten Wunsch, den einer Aussöhnung mit mir, zu übermitteln.

Mit Eifer entledige ich mich dieses Auftrages und möchte aus eigenem Herzen noch hinzufügen, daß es mich sehr beglücken würde, wenn Sie das Vermächtniß einer Todten ohne Haß entgegennehmen wollten. Ich bin jetzt ganz allein auf der Welt, denn die wenigen Verwandten meiner Mutter leben in Italien und sind mir gänzlich fremd. Bei meiner Jugend — in einigen Monaten werde ich erst einundzwanzig Jahre alt — und bei meiner Unerfahrenheit, die daher rührt, daß ich nie von meiner Mutter getrennt war, empfinde ich meine Vereinsamung um so schwerer. Ich kenne die Welt so wenig, und da wäre für mich ein treuer Freund und sicherer Führer sehr nothwendig. Zürnen Sie mir also nicht, wenn ich während der schweren Stunden, die ich durchlebte habe, den Gedanken faßte, mich an Sie zu wenden und Sie zu bitten, mir Ihre Liebe wieder zu schenken.

Man hat mir erzählt, daß Sie mich einstens sehr geliebt und sich nur von mir abgewendet hätten, weil mein feindseliges Wesen Sie zurückgestoßen habe. Aus wärmsten Herzen bitte ich Sie deshalb um Verzeihung. Vergessen Sie diese kindliche Unart und denken Sie nur noch an den kleinen Karl Felix, den Sie einstens auf den Knien geschaukelt und mit Liebkosungen überhäuft haben, so lassen Sie mich nicht in der Einsamkeit verkümmern. Haben Sie Nachsicht mit dem Kinde, in dessen Adern Ihr Blut fließt und das Ihren Namen trägt. Es ist eine edle That, die Sie nie bereuen werden.

Ein Ruf, und ich eile zu Ihnen; Sie dürfen versichert sein, in mir einen gehorsamen, liebevollen Sohn zu finden.

Karl Felix von Lochères,
Schloß Claremont,
den 10. Juni 1895."

Mit einer ärgerlichen Bewegung warf Vital den Brief, nachdem er ihn zu Ende gelesen hatte, auf den Tisch, stand auf und ging in schlechtester Laune mit großen Schritten im Zimmre auf und ab.

Sollte er denn niemals die Vergangenheit loswerden? Warum mußte gerade jetzt zur ungelegensten Stunde dieses halbvergessene Bild aus entschwundener Zeit, das sich auf die Bande des Blutes und auf den gemeinsamen Namen stützte, wie ein dunkler Schatten in sein Leben hereinfallen? Wohl war dieser Jüngling nach Gesetz und Recht sein Sohn, aber vermochte denn der Name „Sohn" allein väterliche Gefühle und Pflichten zu erwecken? Nein, gewiß nicht . . . Seit jener Knabe zu denken angefangen hatte, war er gelehrt worden, seinen Vater zu hassen. Er hatte zwischen Vater und Mutter zu wählen gehabt und sich auf die Seite seiner Mutter gestellt. Lochères war seit dieser Zeit von seinem Kinde wie ein Fremder behandelt worden. Und nun dieser Sohn sich nach dem Tode der Frau von Novalese vor einem einsamen Leben fürchtete, geruhte er plötzlich, sich dieses Vaters zu erinnern und sich auf längst verscherzte Rechte zu berufen. Nein! Der im Jahre 1885 vom Gerichte bei der Scheidung gefällte Urtheilsspruch mußte auch heute noch mit allen seinen Rückwirkungen und Folgen aufrecht erhalten werden. Das Kind war seiner Mutter zugesprochen worden, sie hatte es in ihrem Sinne erzogen und ihm ihre Ansichten und Rachgefühle eingeimpft. — Lochères hielt sich somit jeder Verantwortlichkeit enthoben und fühlte sich nicht im Geringsten verpflichtet, nachträglich noch die Rolle des Erziehers und Führers zu übernehmen, deren man ihn früher für unwürdig erklärt hatte. Sein Gewissen war in dieser Hinsicht vollkommen ruhig. Karl Felix, der in zwei Monaten mündig wurde, besaß von seiner Mutter ein beträchtliches Vermögen; Lochères wußte das, denn bei der Scheidung waren die Geldangelegenheiten auf's Sorgfältigste geregelt worden. Er brauche sich somit keine Sorgen über die Zukunft seines Sohnes zu machen. Ihn aber an seinem eigenen Leben theilnehmen zu lassen . . . niemals!

Der Gedanke allein schon erfüllet ihn mit Widerwillen. „Nein, nein," sagte er sich, „ich werde doch nicht so thöricht sein und in dem Augenblick, da ich eine neue Heirath zu schließen beabsichtige, einen Jungen, dessen Lebensanschauungen jedenfalls ganz verschieden von den meinigen sind, der es ohne Zweifel mit schelen Augen ansehen würde, wenn eine junge Frau den Platz einnähme, den seine Mutter nicht zu behaupten gewußt hat, und dessen Anwesenheit überdies vor den Augen der Welt den Altersunterschied zwischen mir und Katharina noch mehr in die Augen springen ließe! Nein, nein, nur keine Thorheiten! Frau Guilias Sohn hat sich nun schon so lange daran gewöhnt, ohne seinen Vater fertig zu werden, nun, wo er mündig ist, wird es ihm noch leichter fallen . . . Ich werde ihm einen theilnehmenden Brief schreiben, zugleich aber sagen, daß er auf eine Heimath bei mir nicht rechnen dürfe!"

(Fortsetzung folgt.)

Photograph an Todesstätten.

Ebenso wie es Schlachtfeld-Maler gibt, so gibt es auch vereinzelte Schlachtfeld-Photographen. Letztere sind indeß einfach unternehmende und gegen Gefahren und Greuel-Scenen gestählte Geschäftsleute, welche persönlich Schlachtfelder absuchen, um mit der krassesten Naturtreue (oder Realismus, wie man in unserer Zeit sagt) dort Bilder von Tod und Zerstörung aufzunehmen und dieselben „brühwarm" vor das Publikum zu bringen. Besondere künstlerische Absichten verfolgen sie nicht dabei, — und das ist auch nicht nöthig, denn die Bilder sprechen für sich selbst . . .

Auch in den jetzigen Kämpfen in verschiedenen Theilen der Welt erscheint hin und wieder der Photographen-Apparat auf dem Schlachfelde; was er heimbringen wird, bleibt meistens noch abzuwarten. Es leben bei uns noch Photographen, welche die Schlachtfelder unseres Bürgerkrieges in dieser Eigenschaft besucht und allerlei Abenteuer dabei bestanden haben. Einer derselben erzählte jüngst u. A.:

„Die ersten Bilder von Todten nahm ich auf dem blutigen Schlachtfeld von Antietam. Es war ein warmer Septembermorgen, drei Tage nach dem großen Kampf. Ich hatte einen Jungen mitgenommen, welcher mir bei der Zubereitung von Chemicalien behilflich sein sollte. Der arme Junge! Er arbeitete nur eine Stunde. Neugierig lief er, als er gerade nichts Besonderes zu thun hatte, umher und griff am Ufer eines Baches, etwa eine halbe Meile von der Stelle, wo ich stand, eine noch nicht explodirte Granate auf. Was er eigentlich damit that, habe ich nie erfahren, — genug, das Geschoß explodirte und riß ihn in Stücke! Ein Negerjunge kam athemlos heraufgelaufen und brachte mir die Schreckenskunde, daß „der rothköpfige kleine Gentleman sich selber in die Luft gesprengt".

Ich war tief erschüttert. Aber es galt kein langes Besinnen, ich mußte einen Gehilfen haben und nahm daher ohne Weiteres den Negerjungen in Dienst. Wir gingen nach kurzer Unterbrechung an die Arbeit.

Es trug nicht zur Beruhigung meiner aufgeregten Nerven bei, daß ich zufällig das eine Bein des Apparates auf die Brust eines todten unionistischen Tambourjungen stellte. Auf irgend eine Weise hatte der Leichnam theilweise eine Beerdigung in dem, an dieser Stelle sehr weichen Boden gefunden, und nur ein Fuß sowie die Knöpfe der Blouse waren noch zu sehen. Ich stellte eine provisorische Dunkelkammer her, indem ich schwere Soldatendecken an niedrigen Baumästen aufhing, und machte mehrere Negative. Dann hatte ich aber vorläufig genug und kehrte heim; es war eine langsame und gefahrvolle Reise. Die Bilder gingen ab wie warme Semmeln, zu 50 Cents und einen Dollar das Stück, und in weniger als zwei Wochen hatte ich beinahe 2000 Dollars in der Tasche.

Ich wollte das einträgliche Programm bei nächster Gelegenheit wiederholen. Nach der Schlacht von Fredericksburg und den Rückzug der Unionsarmee suchte ich den Schauplatz auf. Diesmal aber kam ich selber in arges Mißgeschick. Ich wurde von drei Conföderirten-Streifzüglern gefangen genommen und in einem offenen Ruderboot den Rappahamock hinunter gebracht. Denn man hielt mich für einen Spion und den Photographier-Apparat blos für eine Blende. Auf der Bootfahrt warfen die Soldaten meine ganze werthvolle photographische Ausstattung in den Fluß. Dann wurde ich vor General Lee persönlich gebracht. Keine Erklärungen wollten etwas fruchten; man muß mich für hochverdächtig gehalten haben! Schließlich machte einer von Lee's Stabsofficieren den Herren den Vorschlag, durch eine Probe festzustellen, ob ich überhaupt Photograph sei. Da es nicht allzu viele Umstände machte, durch einen Feld-Adjutanten einen photographischen Apparat herbeibringen zu lassen, so ging man darauf ein. Ich photographirte dann den Conföderirten-Befehlshaber und seinen ganzen Stab; es war ein eisig kalter Tag, und ich fror noch extra!

In unseren Tagen, da beinahe Jeder in das Photographen-Handwerk pfuscht, hätte vielleicht auch diese Probe wenig Eindruck gemacht. Doch ich riß mich gut heraus, und nach und nach bekamen die Officiere unverkennbar einen günstigeren Eindruck von mir. Nach einer kurzen Berathung zwischen ihnen trat General Lee auf mich zu und sagte: „Mein Herr, es scheint mir, daß Sie einfach damit beschäftigt sind, Ihren Lebensunterhalt zu verdienen, und, wie ich glaube, ehrlich. Sie sind hiermit frei." Man brachte mich mit verbundenen Augen in das Boot zurück und setzte mich ungefähr 20 Meilen von der Stätte, wo General Burnside sein Winterquartier hatte, an's Land. Jene Photogrphie, deren Herstellung mein Leben rettete, habe ich noch heute, — wenn sie auch mehr verblaßt ist, als meine Erinnerungen an jenen Tag."

Derselbe Photographiekünstler, der sich auch mit der Aufnahme von Todten im Sarg befaßt, erlebte auch auf diesem Feld verschiedene Abenteuer. Eines Tages wollten zwei junge Männer eine Photographie von ihrem todten Vater haben, dessen Leiche in einem Aufnahme-Gewölbe lag; sie theilten aber dem Photographen zugleich mit, daß er die größte Vorsicht aufbieten müsse, da ihre Stiefmutter leidenschaftlich gegen etwas Derartiges sei und täglich die Gruft besuche, um einen solchen Versuch zu verhindern. So wurde denn eine Wache ausgestellt, und zwei andere Männer mußten behilflich sein, den Sarg herauszuholen und in Stellung zu bringen. Die Geschichte zog sich unerwartet in die Länge, da es gerade etwas regnete, und man doch das Herauskommen der Sonne abwarten mußte. Plötzlich kam die Wache herbei gerannt und berichtete, daß die Wittwe an der Friedhofspforte sei, nur eine Viertelmeile entfernt. In aller Hast wurde der Sarg geschlossen und in das Gewölbe zurückgebracht . . . Vier Monate später aber erfuhr der Photograph, daß die Wittwe wahnsinnig geworden sei. In der großen Eile vor der Flucht war nämlich die Leiche theilweise umgedreht zurückgelegt, und die Sarg-Fütterung etwas außer Ordnung gebracht worden, und die Wittwe, die den Sarg durchaus noch einmal öffnen lassen wollte, glaubte, ihr Gatte sei lebendig begraben worden!

Die künftigen Modefarben.

Pariser Modeblätter theilen mit, welche Farben es der Göttin Mode gefallen hat, für die kommende Herbstsaison als „fashionable" anzusetzen. Die Schattirungen werden voller im Tone, die zarten Nüancen, die Pastellfarbentöne werden nicht mehr wie bisher bevorzugt. Zwei neue Heliotrop-Töne, „Champs Elysée" und „1900" genannt, werden sich jedenfalls besonderer Beliebtheit erfreuen. Auch tiefes Gelb kommt sehr in Aufnahme; während der nächsten Monate werden „Cleopatra", ein prächtiges sattes Gelb, und „Eldorado", ein Bräunlichgelb, auch zwei neue Schattirungen, besonders viel getragen werden. Viele Damen finden jedoch, daß Gelb ihnen nicht gut steht; diese werden dafür die metallblauen Töne, die getragen werden, bevorzugen. Die Liebhaberinnen von kräftigeren Farben können sich mit einer tiefen prächtigen Schattirung von Päonienroth schmücken. Auch graue, grüne und braune Töne werden getragen werden, so daß die elegante Welt genug Farben zur Auswahl haben wird.

— Wer anderen reinen Wein einschenkt, verliert die ganze Kundschaft.

Die drei Bräute.

Wien, im August.

Das Exotische hat seit jeher auf Frauenherzen einen starken Reiz geübt. Es gab eine Zeit, wo die Helden eines Romans, der auf Massenabsatz rechnete, durchaus wie edle Spanier aussehen mußten. Den Frauen und Mädchen von heute sind aber Hidalgos nicht mehr exotisch genug, im Zeitalter des Verkehrs kann man ja solche beinahe alle Tage sehen. Die faszinirende Männerschönheit muß jetzt von weiter her kommen, zum mindesten aus Afrika. So hatte zum Beispiel London voriges Jahr, als dort im Krystallpalast eine Truppe von Zulukaffern sich produzirte, exotische Liebesgeschichten en masse, von denen sogar eine, die Vermählung der reichen Miß Jewel mit dem angeblichen schwarzen Prinzen Lobengula, Gesprächsstoff für mehrere Monate gab. Und als in Wien die Aschanti weilten, wurden — ob mit Recht oder Unrecht, ist eigentlich nie zuverlässig festgestellt worden — die phantasiereichsten Erzählungen über die Verwüstungen colportirt, welche die schwarzbraunen, schön modellirten Bronzegestalten dieser Söhne Afrikas in den Herzen zahlreicher Wienerinnen angerichtet haben sollen. Mochte die Sache selbst richtig oder unrichtig sein, Grund oder eigentlich Vorwand zur Eifersucht dürften viele Wiener damals gehabt haben: dies bewies schon eine bezirksgerichtliche Verhandlung, in welcher ein Beamter gegen seine brave Ehefrau auftrat. Die Sache endete mit einer Versöhnung, da die Frau nachweisen konnte, daß diesmal der Othello — weiß war. Und zu einer behördlichen, wenn schon nicht gerichtlichen Intervention hat auch die Anwesenheit der jüngsten exotischen Gäste geführt, die noch jetzt im Wiener Thiergarten weilen. Es handelt sich diesmal um nicht weniger als drei Liebesgeschichten zu gleicher Zeit, um drei junge Wienerinnen, von denen jede die Sehnsucht nährte, von einem braunen Beduinen in die Wüste entführt zu werden, natürlich in allen Ehren, als die legitime Beduinenfrau. Diese Mittheilung, selbstverständlich in trocken referirendem Amtsstil, erhielt jüngst der Maßseverwalter des Wiener Thiergartens durch einen Polizeibeamten. Es hatte sich nämlich der Vater eines achtzehnjährigen Mädchens, der in der Provinz seinen Wohnsitz hat, während seine Tochter hier Beamtin ist, an die Polizeibehörde mit der Anzeige gewendet, seine Tochter hätte ihm mitgetheilt, sie werde sich demnächst mit einem „reichen und vornehmen" Beduinen verheirathen und nach Egypten ziehen, wo sie ein glückliches Leben zu führen hoffe. Da ihm die Beduinenbraut gleichzeitig andeutete, daß ihr Entschluß, den von ihr Erwählten zu heirathen, ein unerschütterlicher sei, so bitte er, die Polizei möge die Sache hintertreiben, denn ohne seine Einwilligung wäre ja die Ehe ungiltig. Die Erhebungen, welche die Polizei in dieser Angelegenheit anstellte, bestätigten die Angaben des Vaters, und es stellte sich heraus, daß außer der Beamtin noch zwei andere junge Wienerinnen — eine Comptoiristin und eine Private — sich mit zwei Beduinen „verlobt" haben. Die drei Bräute wurden verwarnt, in Oesterreich eine solche Ehe zu schließen, die ja in der Heimath der „Bräutigame" keine Rechtswirkung hätte, und schließlich wurden auch die Beduinen in's Verhör genommen. Es sind dies drei schlanke, junge Egypter im Alter von 20 bis 24 Jahren: Suleiman Massaut, Sala Adave und Abdallah Sala. Die Männer aus dem Süden waren anfangs einigermaßen verlegen, als man sie um die Heirathsaffaire befragte, schließlich erklärten sie, die ganze Geschichte sei nur ein Scherz gewesen. In Egypten — so verantworteten sie sich würden „solche Sachen" nicht ernst genommen. Man heirathet sich, wenn Einem Jemand gefällt, und scheidet sich, wenn man der Frau überdrüssig ist — viel leichter als hier, fügte Suleiman malitiös hinzu. Die drei Mädchen waren Stammgäste des Thiergartens. Sie besuchten seit Wochen sehr häufig die Beduinen, unterhielten sich stundenlang mit ihnen und beschenkten sie. Die schlauen Wüstensöhne aber hielten ihre Verehrerinnen einfach zum Besten, ein bischen Liebesheuchelei schien ihnen ein gutes Mittel zur Ergatterung eines reichlichen Bakschisch, und es fiel ihnen nicht ein, daß die drei Bräute die Sache gar so ernst nähmen. Einen Bakschisch entgegennehmen ist wohl Beduinenart, aber ein Mädchen aus dem Frankenland heirathen — das ist für einen Beduinen die ärgste Mesalliance.

— Was den Pariser auf's höchste interessirt, das sind die „Potins" (auf deutsch „Klatsch"). Ein extra fetter Lederbissen zur Befriedigung dieser Gelüste wurde dieser Tage servirt: Mdme. Boucher und der Agent Fouquet sind wegen Brandstiftung angeklagt, die in der Avenue Wagram im Januar dieses Jahres großen Schaden angerichtet hat. Das Pikanteste dabei ist, daß Mdme. Boucher, die in der galanten Welt unter dem Namen Mme. de Lachenay sehr bekannt ist, die Absicht hat, zur Gerichtsverhandlung einen — königlichen Zeugen heranzuziehen, und zwar Leopold II. König von Belgien. Ganz Paris sieht dem sensationellen Proceß mit Ungeduld entgegen.

Während der soeben beendeten Saison wurden ca. 17,000 Waggonladungen à 360 Kisten Orangen von Californien versandt.

Das seltene Fest ihres 72. Hochzeitsjubiläums feierten Herr und Frau S. R. Hopkins im Town Dale, Outagomie County, Wis. Herr Hopkins ist 93 Jahre alt und seine Frau um 3 Jahre jünger.

— Stilblüthe.— . . . Der junge Edelmann war schon als Fähnrich an der Majorsecke hängen geblieben.

Auf Meeres-Irrwegen.

Außer der Vogelwelt, welche stets auf dem Meere verkehrt, sei es nun in der Nähe der Küste, oder sei es über den ganzen Ocean hin, gibt es zu gewissen Jahreszeiten beträchtliche Mengen von Landvögeln, die nur auf das Meer verschlagen wurden und, wenn sie gänzlich erschöpft sind, sowohl auf Schiffe wie auf den Rücken großer Wasserthiere sich niederlassen, theils blos um sich auszuruhen, theils in der offenbaren Erwartung, solcherart dem Lande näher zu kommen und dann aus ihrer jammervollen Lage befreit zu sein.

Es sind dies meistens Wandervögel, die während der Wanderungszeit im Herbst oder Frühjahr durch den Wind aus ihrem Curs getrieben wurden. Bei Nacht und hoch in den Lüften fliegend, folgen sie entweder der Richtung eines Gebirgszuges oder eines See-Gestades; gerathen sie dabei in einen Sturm und werden auswärts nach der See zu geweht, dann können sie sozusagen vollständig den Kopf verlieren und oft recht weit hinaus auf die Irrbahnen des Oceans fliegen, bis sie vor Erschöpfung nicht weiter können. In ihrer Verzweiflung suchen sie dann den ersten besten Anhaltspunkt, richten sich auf demselben ein, so gut sie können, und zeigen nicht die geringste Scheu. Man hat nicht nur mächtige Landvögel, wie Adler, sondern auch einen ganzen Schwarm kleiner Sperlinge, ja sogar Kolibris gelegentlich unter solchen Umständen gesehen, Hunderte von Meilen vom Gestade entfernt.

Große Wasser-Schildkröten, Haifische, die sich sonnten, die berühmten Sonnenfische, die manchmal lange Zeit auf der Wasser-Oberfläche sich dahintreiben lassen und leicht mit Schiffs-Trümmerstücken verwechselt werden können, — dies und noch manches Andere muß den aus ihrem Element verschlagenen Vögeln als gelegentliche Zuflucht dienen, ganz abgesehen von kleinen und großen Booten. Die Vögel scheinen übrigens, in dem instinktiven Gefühl, daß sie durch dieselben eher dem Lande wieder nahe kommen könnten, die Boote zu bevorzugen, wenn sie die Auswahl haben.

Mitunter erweist sich die Zuflucht auf dem Rücken von Wasserthieren als eine sehr trügerische, indem z. B. ein sich sonnender Hai sich plötzlich umdreht und in den Wogen verschwindet. In anderen Fällen wiederum können Vögel sehr lange Zeit auf solchen Thieren ihre Nothwohnung haben. Mitunter mögen letztere auch selber Vögel sein, nämlich große Wasservögel. Aehnliches kommt ja bekanntlich auch auf dem Lande, resp. über dem Lande, hin und wieder vor.

Auch interessante Gegenseitigkeits-Dienste scheinen dabei manchmal geleistet zu werden. Viele bringen die eigenthümliche Weise, wie der riesige Sonnenfisch sich öfter auf dem Wasser treiben läßt — mit den Brustflossen langsam die Luft fächelnd — mit dem Bestreben in Verbindung, sich gewisser Schmarotzerthierchen leichter zu entledigen, und daraufhin ist auch schon die Vermuthung ausgesprochen worden, daß die schutzsuchenden Vögel ihm bei der Befreiung von diesem Ungeziefer behilflich seien und gleichzeitig Nahrung hierdurch fänden. Sicher scheint es zu sein, daß in manchen Fällen diese Gastfreundschaft nicht nur eine unbewußte oder blos geduldete, sondern eine gern gesehene ist, etwa ebenso wie sich da und dort zu Lande Pferde, Büffel u. s. w. durch Vögel von Fliegen befreien lassen.

Es gibt aber auch andere Fälle, in denen solche Gastfreundschaft mit schnödem Undank belohnt wird, und z. B. Pelikanen von kleinen Vögeln, die auf ihnen ruhen, erbeutete kleine Fische weggeschnappt werden, worauf die Spitzbuben davonfliegen. Die Pelikane zeigen sogar in solchen Lagen eine wunderbare Sanftmuth und Duldsamkeit, — es ist beinahe, als ob sie dem schwächeren gefiederten Geschöpf Alles gestatten wollten.

— An der Universität Heidelberg hat ein junger Siamese, Mon Toa aus Bangkok, sich bei der naturwissenschaftlichen Facultät der Doctorprüfung unterzogen und dieselbe mit Auszeichnung bestanden. Herr Toa dürfte der erste Siamese sein, der sich auf einer deutschen Hochschule den Doktorhut holte.

Am Cheat River, Taylor County, W.-Va., ist im Herzen einer alten Eiche ein gut erhaltenes Feuerstein-Gewehr aus dem Revolutionskriege eingewachsen gefunden worden.

Beim Mittagessen wurde der 50 Jahre alte Farmer Walter Hall in Kenn, Conn., vom Blitze erschlagen.

Kennst du den hellen Edelstein?

(Am Stammtisch erzählt von Barbier Schaumschlag.)

Gern rühre ich die Geschichte ja nicht wieder auf, ich bin froh, daß allmählich Gras darüber gewachsen ist, aber wenn Sie mir versprechen, meine Herren, daß Sie meiner Frau kein Wort davon wiedersagen, dann will ich mal die Geschichte von meinem Stammglas zum Besten geben.

Also lassen Sie sich erzählen:

Es war, wie gesagt, ungefähr vor acht Jahren; ich wohnte damals beim verstorbenen Rentier Uhlmann — wissen Sie, der früher die Lohgerberei unten am Teiche hatte, nachher kaufte er das Haus von Käse-Lehmann seiner Wittwe —; also ich gucke eines schönen Morgens stillvergnügt zur Ladenthüre heraus und denke an nichts Böses, da ruft auf einmal eine Stimme von oben „Morgen Doktor" und wie ich hinaufsehe, liegt mein Uhlmann-Hugo — es war ein Schulkamerad von mir — so breit wie er war, im Fenster und besinnt sich, was er mit der angerissenen Woche beginnen soll. Wir kommen nun im Laufe des Gespräches auch auf das Wetter und Hugo meint:

„Jetzt müßten doch eigentlich die Steinpilze bald kommen." Ja, ja, sage ich, die Nächte sind warm und Feuchtigkeit steckt wohl auch genug in der Erde! „Und die Jahreszeit dazu ist da," ergänzte Hugo, kurz ein Wort gab das andere und das Ende vom Liede war: „Nachmittags geht's in die Pilze in's Mühlholz". Meine Minna war selbstverständlich nicht sonderlich erbaut davon, denn ich hatte damals nur einen zweijährigen Lehrling; er rasierte ja schon ganz hübsch, aber mit dem Haarschneiden haperte es noch; es war aber einmal abgemacht, der Pilzsack wurde gesucht, und wir gingen los.

Nun bin ich von jeher ein großer Naturschwärmer gewesen und, offen gestanden, lag mir an der Pilzsucherei der Haufen nicht, mir war es hauptsächlich um ein paar Stunden „Bummeln" in frischer Luft zu thun, ich sah mir deshalb lieber alles andere an, was die Natur unseren schönen Bergen bietet, als daß ich wie ein Spürhund am Boden herumschnüffelte!

Wenn Hugo so im Gestrüpp umherkroch, blieb ich hübsch am Wege, fand natürlich keine Pilze, hatte aber mehr Genuß vom Walde. Am Rande eines ehemaligen Steinbruches setzte ich mich schließlich nieder, verzehrte mein Butterbrot und wartete auf meinen Gefährten.

Wie ich so dasitze, blinkert und blitzt mir etwas da unten in die Augen, denn die Sonne schien fast senkrecht hinein in das Geröll, ich setze mich ein Stückchen abseits, derselbe Effekt, noch ein Stück, immer derselbe blendende Glanz; ich werde neugierig, steige behutsam hinunter, betrachte den Leuchtkörper aus nächster Nähe und hebe endlich einen Stein auf, so groß wie etwa ein Zweimarkstück. Es war ein schwarzer Stein, zerrissen und schmutzig, nur an einer Seite konnte man sein Inneres betrachten! Aber was für ein Inneres? Großartig sage ich Ihnen! Das Feuer sprang förmlich heraus.

Ich stecke den Stein behutsam in die Tasche und es dauert auch nicht lange, da kommt mein Hugo anraisonniert. Er hatte natürlich auch nichts als ein paar Schwämme gefunden — von Steinpilzen war nicht die Rede — und schimpfte tüchtig, daß ich gemächlich dasaß bei meinem Butterbrote, während er sich geplagt hatte. Nach einer Weile brachen wir auf und gingen heimwärts. Beim Fischer-Theodor unten an der Brücke kamen wir natürlich mit unserem Durst nicht vorbei, da wurde erst einmal eingekneipt!

Wir setzten uns in den Garten und Hugo, der, wie viele Menschen, eine förmliche Virtuosität besaß, sich über die geringste Kleinigkeit stundenlang zu ärgern, kam immer wieder auf die Pilze im Zusammenhang mit meiner Bequemlichkeit zurück. Um nun endlich der Unterhaltung eine andere Wendung zu geben, lange ich meinen Stein aus der Tasche und lege ihn ruhig auf den Tisch. Mein Hugo war wie elektrisirt, ließ ihn nach allen Richtungen hin in der Sonne funkeln und sagte dann mit Kennermiene: „Du, das ist kein gewöhnlicher Stein, weißt Du, was das ist? Das ist ein Opal!" Fischer-Theodor, der dazu kam, meinte dagegen: „Unsinn, das ist ein ganz gemeiner Feuerstein! Ein Opal sieht doch noch anders aus! Weiter oben im Gebirge werden manchmal Opale gefunden, der lahme Preißelbeermann — im Winter hausirt er mit Besen — der hat einen! Ja, wenn ihr den einmal sehen könntet!"

Nun müssen Sie wissen, meine Herren, Hugo war im großen ganzen sparsam, sogar beinahe geizig; obgleich ihm sein Vater viel Geld zusammgescharrt und hinterlassen hatte, wollte er aber Jemandem, der gesellschaftlich über ihm stand, imponiren, oder hatte er einmal seinen Narren an einer Sache, so spielten die Goldstückchen bei ihm keine Rolle.

Ich stecke also nach diesem vernichtenden Urtheil meinen Simili-Opal in die Tasche, wir bezahlten unsere Zeche und brachen auf, das heißt nicht ohne daß Hugo noch allerlei Erkundigungen über den „echten" Opal und seinen Besitzer eingezogen hätte.

Acht Wochen mochten etwa vergangen sein, da trifft mich Fischer-Theodor mal am Markt, wie ich gerade zum Amtsgerichtsrath rein will, um seinem Jungen die Haare zu schneiden.

„Doktor," ruft er schon von Weitem, „der Preißelbeermann ist da, Du kannst es Hugo mal sagen, er wollte es gern wissen!"

Ich richte das natürlich schleunigst aus, als ich heim kam und Hugo ruft freudig, da gehen wir gleich heute Abend mal runter. Hast Du denn übrigens Deinen Stein noch? Den nehmen wir mit, damit wir den Unterschied recht deutlich sehen!"

Nach Geschäftsschluß ging es also schleunigst hin. Wie wir eintreten in die vordere Gaststube, sitzt richtig in der Ecke an dem Tische, wo die Handelsleute immer plazirt werden, auch der „lahme August", unser Preißelbeermann. Sein Name war eigentlich Schultheiß, er aber zehn Meilen im Umkreis nur unter der Firma „der lahme August" bekannt.

So leicht wie Hugo sich das gedacht hatte, ging die Geschichte aber nicht! — Erstens erklärte August den Stein überhaupt nicht verkaufen zu wollen, zweitens hatte er ihn gar nicht bei sich und zuletzt, nach dem vierten Glase Bier, welches Hugo bezahlte, erfuhren wir endlich, daß er den Stein bei einem Krämer unweit Freiberg versetzt hatte. Nach langem Zureden fand sich August bereit, uns in nächster Zeit dorthin zu führen und nachdem ihm Hugo noch in unverfälschten sächsischen Redensarten gesagt hatte, was er wäre und was mit ihm geschehen würde, wenn er wagen sollte, uns zu beschwindeln, trabten wir ab!

In üblicher Weise machte Hugo unterwegs seinem Herzen noch Luft, aber das Eine stand fest: „In nächster Zeit gehts nach Gründorf!"

Gesagt, gethan, eines schönen Sonntags ging die Fahrt los, das heißt auf Schusters Rappen. Wir hatten alles unterwegs noch einmal besprochen und genau überlegt. Hugo hatte 300 Mark eingesteckt, ich wollte mich mit höchstens 50 Mark betheiligen. Falls wir den Stein kauften, sollte er abgeschätzt werden und mich wollte Hugo nach Maßgabe meines Antheiles bar entschädigen! Gut! Wir kommen gegen Mittag hin, der Mann wird aufgefunden und der lahme August ist auch da! Nach halbstündiger Behandlung wußten wir folgendes: Der Dorfschullehrer hatte den Opal auf ungefähr 400 Mark geschätzt, August wollte bare 180 Mark haben, wir sollten aber seine Schulden in Höhe von 22,56 Mark mitübernehmen und der Krämer wollte noch extra 10 Mark verdienen. Durch einen freundschaftlichen Stoß hatte mich Hugo aufgefordert, meine Meinung zu sagen und ich fiel sofort ein: „Vor Allem mal heraus mit dem Steine, Herr Uhlmann ist ein tüchtiger Kenner von Steinen, er wird ihnen beim ersten Blick sagen, was derselbe für einen Werth hat!" Endlich bequemte sich der Krämer dazu, den Stein zu holen! à la bonheur, das war allerdings ein anderes Ding! Größer als der meine war er auch nicht, aber während mein Stein nur blitzte — das heißt in der Sonne — so schillerte dieser in allen Regenbogenfarben! „Na, was sagen Sie jetzt?" fing August an. „Für was halten Sie ihn?" fügte der Krämer hinzu. Hugo hielt sich den Stein erst mit der Linken vor die Nase, dann mit der Rechten weit ab vom Gesicht, brummte einige Male hm, hm, gab mir verstohlen noch einen Rippenstoß, an dem ich deutlich merkte, daß sein Spender früher Lohgerber gewesen war, der aber auf Deutsch nur heißen sollte: „Na, was wollen wir denn machen" und legte den Stein auf den Tisch zurück. „Wenn Sie Kenner sind," verlangte August, „müssen Sie doch sofort sehen, was es ist!"

Jetzt wurde ich mir bewußt, was ich für eine bodenlose Dummheit begangen hatte, als ich Hugo für einen Kenner ausgab und ein dritter Rippenstoß, mit peinlicher Genauigkeit auf dieselbe Stelle geführt, sagte mir, daß ich mit dieser meiner Meinung nicht allein dastand, dann aber antwortete Hugo kurz: „Natürlich sehe ich auf den ersten Blick, daß es ein Opal ist, er ist aber unrein, ich werde ihn wohl nicht gebrauchen können!" — „Unrein? Dann suchen Sie sich nur einen, der reiner ist als der, ich habe noch keinen schöneren gesehen und übrigens, wir haben ihnen ja den Stein auch gar nicht angeboten, der ist hier ganz gut aufgehoben!" und damit legte ihn der Krämer wieder zurück in die Zigarrenkiste.

Wir gingen. Im Gasthof schräg über wurde die Frage noch einmal gründlich ventilirt und Hugo war eben im Begriff, wieder hinüber zu gehen, um wenigstens ein Gebot zu machen, als der Krämer und August eintraten. Bei einem Glase Bier wurde schließlich der Handel auch fertig, das heißt nicht ohne, daß sich Hugo mir gegenüber wieder der Zeichensprache bedient hätte — diesmal aber mittels des Stiefelabsatzes. Die Kaufsumme betrug 150 Mark und die Zeche! Ich war mit einem Drittel betheiligt.

Als die Beiden fort waren, rieb Hugo sich die Hände und meinte: „Hier haben wir einmal ein Geschäft gemacht. Jetzt fahre ich direkt rein nach Freiberg in die Bergakademie, dort kriegen wir eine ganz genaue Taxe; geh' Du nur ruhig nach Hause, sage es meiner Frau aber sonst Niemand.

Mit gemischten Gefühlen sah ich meinen Hauswirth scheiden — denn unter uns gesagt, weit konnte man ihm auch nicht trauen — dann machte ich mich auf die Strümpfe. Die folgende Nacht werde ich in meinem Leben nicht vergessen! Ich war hundemüde, aber an einen erquickenden Schlaf war nicht zu denken! Bald erschien mir im Traume ein Schutzmann, darauf eine Deputation, die den Stein für das grüne Gewölbe in Dresden ankaufen wollte, dann wieder interpellirte mich meine Frau, wo die 50 Mark aus dem Schreibesekretär hin wären, kurzum, ich war froh, wie es morgen wurde. Endlich am Montag mit dem Gegenabendzuge kam Hugo zurück. Seine Miene und sein Gruß ließen nicht das beste hoffen! Auf der Treppe erfuhr ich in aller Stille das Resultat. Der Professor hatte gesagt: „Sie sind der Fünfte, der eine derartige Glasschlacke prüfen lassen will; wenn doch die Glashütte ihre Abfälle nicht auf die Straße schütten lassen wollte!" Meine Knie wankten! Ich war fast von Sinnen! Das letzte Wort in dieser Angelegenheit war: „Reinen Mund halten!"

Vier Wochen bin ich aus Scham und Sparsamkeitsrücksichten nicht aus der Bude gekommen, als wir aber das erste Mal zu Fischer-Theodor herunter gingen, um unserem Herzen mal gehörig Luft zu machen, hatten uns die niederträchtigen Kerle von Stammgästen jedem einen Bierkrug machen lassen, in den Deckel eingelassen aber war ein großer Opal aus Glas mit der Umschrift:

„Kennst Du den hellen Edelstein!"

Was mich anbetrifft, ich habe mir mein Glas gleich denselben Abend noch mit nach Hause genommen, „ich wollte es meiner Frau 'mal zeigen, die freute sich auch über solche kleine Späße," sagte ich, — gesehen hat sie es selbstverständlich nicht ich hatte es wenigstens sechs Jahre auf dem Oberboden in der Rumpelkammer stehen, ehe ich's heimlich hierher brachte. Also reden Sie auch nicht darüber!

* Die alten Deutschen aßen alle Schwarzbrod, wie es die Wm. Schmidt Baking Co. heute noch immer an ihre Kunden liefert.

Auch ein Vagabund.

Aus Wien berichtet das dortige Extrablatt über folgende Gerichtsverhandlung: Ein 14jähriger, hübscher, aber ganz herabgekommener Knabe Namens Anton Vogl wird nach mehrtägiger Polizeihaft als Arrestant dem Strafrichter der Josephstadt vorgeführt. Die Polizei legt ihm Vagabondage zur Last, doch unter Umständen, die auch die Theilnahme des Richters erwecken, obwohl die Polizeinote den Vermerk aufweist: „Ist ein jugendlicher Vagant." Die Polizei begründet dies mit der Vorlage des von Vogl unterschriebenen protokollarischen Geständnisses: „Ich bin seit Mai geschäfts- und arbeitslos und vermag nicht nachzuweisen, daß ich die Mittel zu meinem Unterhalte besitze oder zu erwerben suche. Anton Vogl". Wie kam der 14 Jahre alte Knabe, der nur die Volksschule besuchte, zu einem so wohlgesetzten, juristisch stilisirten Geständniß? Kennen Vagabunden von 14 Jahren aufwärts den Wortlaut des §1 des Vagantengesetzes? Alles ist leicht aufgeklärt. Das Protokoll ist als „Schimmel" gedruckt und der Knabe hat es unterschrieben. Wen hat aber die Polizei hier als „jugendlichen Vaganten" stigmatisirt? Vogl war ein braver Schüler, er hat eine sehr hübsche Handschrift und gute Ausweise; er ist 1886 geboren und mußte im letzten Februar, da er der Schulpflicht genügt hatte, die Schule verlassen. Am 10. April brachte ihn sein Vater in Baden bei einem Meister als Lehrling unter, am folgenden Tage starb der Vater in Wien. Niemand kümmerte sich um die elternlose Waise, man ernannte auch keinen Vormund. Nach längerer Lehrzeit war die Kleidung und Wäsche des Knaben ganz defekt, der Meister, selbst arm, schaffte nichts nach und entließ ihn. Der Knabe kam zu Fuß nach Wien, wurde polizeilich aufgegriffen und dem Lehrlingsheim überstellt, allein wer sollte den verhungerten und zerlumpten Knaben ins Haus nehmen? Kein Meister fand sich und so wandte Vogl dem Lehrlingsheim wieder den Rücken, da wurde er verhaftet und als Vagabund behandelt. Mehrere Tage hindurch fuhr er im Zellenwagen bald in die Theobaldgasse, bald zum Polizei-Kommissariate Margarethen, in welchem Bezirke sein Vater starb, und zuletzt ins graue Haus in der Alserstraße. Der Richter sprach den Angeklagten frei, da er kein Vagant sei und keine Arbeitsscheu gezeigt habe, vielmehr stehe er in so zartem Alter, daß für ihn als Waise ein Vormund zu sorgen hätte.

Der halbe Cent.

Es ist eine Bewegung im Gange, in den Vereinigten Staaten halbe Cent-Münzen in allgemeinen Gebrauch zu bringen. Verschiedene Empfehlungen sind der Regierung gemacht und ein Dokument ist unterbreitet worden, welches von den Chefs der großen Waarenmagazine in den verschiedenen großen Städten im ganzen Lande unterzeichnet ist und die Nothwendigkeit dieses Geldstückes für das Wechseln von Geld in Fällen zeigt, in welchen Artikel zu 12½ Cents und ähnlichen Preisen verkauft werden. Mit dem Dahineilen der Zeit findet der Fortschritt manche Verbesserungs-Methoden, ein halbes Jahrhundert hindurch ist jedoch trotz vieler Nachahmungen nichts aufgekommen, was Hostetters Magenbitters gleich ist, einem der größten Wohlthäter, welche das Menschengeschlecht je gekannt hat. Diese Arzenei heilt Verstopfung, Indigestion, Dyspepsie, Gallevergiftung, Nervosität sowie Schlaflosigkeit und verhütet Malaria und kaltes Fieber. Es ist in allen Apotheken zu haben; vergewissert Euch jedoch, daß Ihr das echte mit unserer Privat-Steuermarke am Halse der Flasche bekommt.

Ein „Haar"-Krach in Frankreich!

Die zu hoher Blüthe gediehene französische Haarindustrie ist durch den Aufstand der Boxer in eine sehr üble Lage gerathen. Die Koiffeure und Perrückenmacher jammern, daß ihr Geschäft zu Grunde gehe. Sie haben das Haar, das sie verarbeiteten, bisher zum größten Theile aus China bezogen, und zwar zu mäßigen Preisen, diese aber haben sich seit Ausbruch der Unruhen in wenigen Wochen verfünffacht, sind von 20 auf 100 Franken für das Kilogramm gestiegen. Der Bezug von Haar aus anderen Ländern ist schwierig. Die Französinnen sind auf ihren natürlichen Kopfschmuck zu stolz, als daß sie ihn überhaupt hergeben würden. Man hat ihnen schon 100 Franken für das Kilogramm geboten, und da eine mit starkem Haarwuchs ausgestattete Frau gut 500 bis 600 Gramm abgeben könnte, wäre da ein ganz hübsches Stück Geld zu verdienen. Allein selbst den ärmsten Mädchen sind ihre Haare lieber als drei Louisd'ors; ehe sie sie verkaufen, würden sie lieber Hungers sterben. Dazu kommt, daß die französischen Perrückenmacher ihr Hauptabsatzgebiet in Amerika haben und dort mehr Werth auf Stärke und Länge des Haares gelegt wird, als auf Schönheit. Diesen Anforderungen aber genügt gerade das chinesische Haar in hervorragendem Maße. Der Krach steht daher vor der Thür.